

14. Heft. o XV. Jahrgang. o Wien,
Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

Vierteljährlich (6 Hefte) K 3 = Mk. 2.50.
Einzelne Hefte 50 Heller = 45 Pfennig.

WIENER MODE



Diesem Heft liegt ein Schnittmusterbogen gratis bei. Mit dem nächsten Heft erscheint die Wiener Kinder-Modas Nr. 8.

15. Jahrgang.
14. Heft.

Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Francs 18.— = Lire
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—
= Doll. 4.— bezw. viertel-
jährig Francs. 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Erscheint seit 14 Jahren
monatlich 2mal in höchst
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illus-
tr. Hefte mit vielen tausend
Abbildungen. — Schnitt-
musterbogen in jedem
Hefte.

Schneide nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz gratis geschnit-
ten. Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken u. diesen Schnitt-
musterbogen erfordert nur noch
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
niessen ferner beim Be-
zug der im selben Ver-
lage erschienenen
Handarbeitsbücher etc.
erhebliche Preisermässigung.

Gegründet
im Jahre
1887

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener
Kinder-Mode“

Vornehmstes und
gediegenstes Frauen-
und Modejournal.

15. April
1902.

Insertionspreise:

Im Inseratenteil die 4mal ge-
spaltene Millimeterzeile 50 K.
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt oder auf der 3. Seite
des Umschlages die 2mal ge-
spaltene Millimeterzeile K 2.—.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“
in Wien. — Für die übrigen
Staaten Europas bei RUDOLF
MOSSE, Berlin, und dessen
Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.

**Schule des Schnittzeichnens
und Kleidermachens.**

System „Wiener Mode“.
3 Bände mit vielen Abbildungen
und 1 Tafel.

Preis K 9.— = Mk. 7.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 7.20 = Mk. 6.—

I. BAND.

Die
Schule des Schnittzeichnens.
Von A. Meertz.

II. BAND.

Die
Schule des Kleidermachens.
Von Renée Francis.

III. BAND.

Kindergarderobe. Wäsche.
Von A. Meertz
und Regine Ulmann.

Preis jedes Bandes einzeln K 3.—
= Mk. 2.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 2.40 = Mk. 2.—

Die Beschäftigung des Kindes.

Eine Anleitung
für junge Mütter zum Umgang
mit ihren Kindern.

Von Ottilie Bondy.
Mit zahlreichen Abbildungen.
Preis K 1.80 = Mk. 1.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.—

Das Wohl des Kindes.

Die häusliche Pflege des Säug-
lings und der Kinder im ersten
Lebensalter.

Von Univ. med. Dr. J. K.
Preis K 1.80 = Mk. 1.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.—

Die Kunst schön zu bleiben.

Von Hona Pataki.
In hocheleganter Aus-
stattung, mit vielen
Vignetten. Vierte, vermehrte Auflage. Preis K 6.— = Mk. 5.—. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.80 = Mk. 4.—

Das Werk behandelt durch die Erfahrung erprobte Schönheitsmittel, Recepte u. s. w., vermeidet aber, was zu unnützer Quacksalberei verleiten könnte. — Die Angaben der Verfasserin sind von einer hervorragenden ärztlichen Autorität sorgfältig geprüft, so dass wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewordenen vier Auflagen.

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau.) Von
Natalie Bruck-Auffenberg.
500 Seiten, hochelegant aus-
gestattet, mit vielen Vignetten verziert, in modernem, mit einer mehrfarbigen Zeichnung ge-
schmücktem Einbände. — Dritte Auflage. Preis K 6.— = Mk. 5.—

Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen Fragen gesellschaftlicher Pflichten. Das Werk belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe ihrer Stellung in ihren Lebenslagen. Es verhilft zu sicheren Umgangsformen und bespricht alle unsere Beziehungen zur Familie, zu Freunden und Bekannten und zur grossen Welt.

Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“

800 Rathschläge und Hilfsmittel mit einem
Anhang: „Die Kammerjägerin“. Preis
K 1.80 = Mk. 1.50. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.—

Dieses vielseitige Schriftchen gibt erprobte Recepte und Anweisungen zur Behandlung beschädigter Möbel, Teppiche und Wirtschaftsgegenstände, nennt Erkennungszeichen gefälschter Nahrungsmittel, belehrt über Aufbewahrung und Verbesserung von Speisen und Getränken, Instandhaltung der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel gegen Flecke und Schuss sowie gegen Ungeziefer aller Art. Das handliche und übersichtlich zusammengestellte Heft ist in jedem Haushalte unentbehrlich.

Das Mädchen in Haus und Welt.

Ein Rathgeber und Führer für Mädchen von Auguste
Klob. Zweites Tausend. Schmales Octavformat, 150
Textseiten, höchst elegant und apart ausgestattet. Preis K 3.60 = Mk. 3.—. — Vorzugspreis für
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

Hinter diesem bescheidenen Titel verbirgt sich ein wertvoller Schatz nützlicher Fingerzeige für junge, der Schule entwachsene Mädchen. Es gibt Winke für das Benehmen in der Gesellschaft, beim Spiel und Sport, sowie im Verkehr mit dem stärkeren Geschlecht.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct
vom Verlage der „Wiener Mode“ gegen Vorhersendung
des Betrages.

Der Wäscheschrank.

Wäschebuch der „Wiener Mode“.
Von Regine Ulmann.
In eleganter Mappe. — Ueber 600
Wäschestücke und Monogramme.
40 Tafeln Illustrationen.
Preis K 3.60 = Mk. 3.—.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

**Häkelmuster-Album
der „Wiener Mode“.**

Prächtige Gegenstände
für den Haushalt, als: Wäsche-
garnituren, Decken, Kleidungs-
gegenstände für Kinder und Erwachsene.
In hocheleg. Mappe gebunden.
Preis K 2.40 = Mk. 2.—.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

**Sammlung gebäckerter
Spitzen und Einsätze.**

157 silbvolle Muster.
Vorzügliche Holzschnitte, voll-
kommenste Sammlung.
In hocheleg. Mappe gebunden.
Preis K 2.40 = Mk. 2.—.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

Englische Märchen.

Ausgewählt und übersetzt von
Anna und Prof. L. Kellner.
Reich illustriert, in farb. Einbände.
Preis K 3.60 = Mk. 3.—.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

Etikettfragen.

Die Gesetze der Etikette für die
bürgerliche Gesellschaft.
Von Briefkastenmann der
„Wiener Mode“.
7. bis 9. vermehrte Auflage.
Preis K 1.80 = Mk. 1.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.25.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

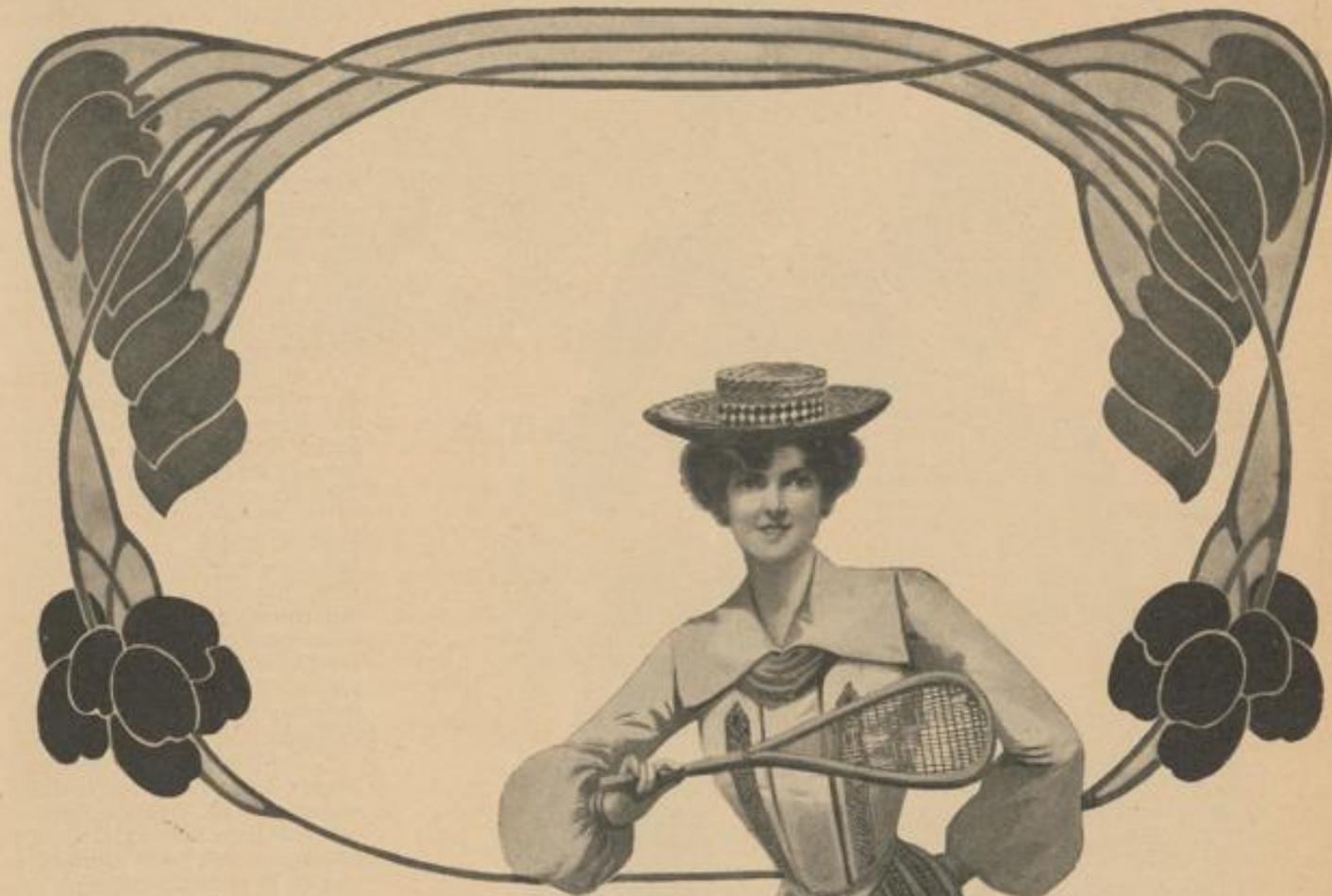
Vollständigstes Actienregister K 80,000.000.
Reservefonds Ende 1900 161.515.87

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Grosse 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Töpfer-
gasse 26. Zweiganstalten in Wien: II. Praterstr. 15, III. Hauptstr. 24, IV. Wiedner Hauptstr. 8, VI. Mariahilferstr. 75,
VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nuussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 4, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII.
Hernalscher Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3. Expositionen in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten-
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern. Verzinsung 3%
bis K 20.000.—
3 1/2% über K 20.000.— gegen reglementmässige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Allerlei Neues.

Von Renée Franck.

Unter allen Bewegungsspielen im Freien, denen die Sportliebenden Damen huldigen, nimmt das Lawn-tennis-Spiel, das unter dem Namen „Ping-Pong“ in der Gesellschaftssaison auch im Zimmer gespielt wird, wohl die erste Stelle ein. Es ist grazios und gesundheitsfördernd, unterhaltend und anregend und hat bereits eine solche Verbreitung gefunden, daß man schon fast in jedem Privatgarten einen Tennis-Spielplatz findet. Die Hauptbedingung des Tennis-Anzuges, dessen Machart sehr abwechslungsreich sein kann, ist, wie bei allen Sportspielen, die im Freien geübt werden, vollständige Bewegungsfreiheit; es ist demnach die Unterkleidung auf das allernothwendigste Maß zu beschränken; man wählt am besten kein oder nur ein ganz leichtes, kurzes Nieder und ein geschlossenes Beinleid. Der Rock des Anzuges sei fußfrei und möglichst leicht, der Halsausschnitt der Blouse gestatte dem Kopfe volle Freiheit, so wie dies unser neuer Sportanzug Abb. Nr. 1 veranschaulicht.

Der kurze Rock ist jetzt auch für Automobilanzüge in Aufnahme gekommen. Während man sich bis nun zum Automobilfahren mehr oder weniger des gewöhnlichen Straßenkleides bediente, hat sich, seitdem diesem Sport von der Damenwelt mit solcher Vorliebe gehuldigt wird, ein charakteristisches Autocostüm, wie es kurzweg genannt wird, gebildet, das wir mit Abb. Nr. 62 zur Darstellung bringen. Es besteht in einem kurzen Rocke aus wetterfestem Stoffe, aus Himalaya, Loden, Tuch oder auch aus Leder, das man mit Steppnähten wirksam verzieren kann. Das Jäckchen aus Leder hat nach allerneuestem Schnitt Bloden- und Raglanfaçon. Die kleidsame Mühe aus carriertem Stoffe oder auch aus Leder schließt sich dem guten Gesamteindrucke, den der Anzug macht, würdig an. Die Automobilistin, die weitere Touren macht, bedient sich einer Schutzbrille aus Glimmer, die, wenn sie an

Nr. 1. Sportkleid aus cremefarbiger Velourwand; auch für kürzere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 4; Schnitt zur Blouse: Nr. 1, verwendbare Schnittmethode. Rock: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.)
Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag 1; : Speise von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 2. Besuchskleid aus leichtem Stoff mit Spangenhose; auch für hässlichere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 5; verwendbarer Schnitt zur Blousenform: Nr. 1, verwendbare Schnittmethode zum Rod; Nr. 4 auf dem Schnittbogen.)
Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erlaß der Spesen von 30 h oder 30 P.

Nr. 3. Taffetkleid mit Säumenblouse. (Verwendbare Schnittmethode zum Rod; Nr. 4, verwendbarer Schnitt zur Blouse; Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

artigen Rossschnittes von selbst formt. Das Merkmal des modernen Rodes, der wohl glockige Form hat, ist die allgemeine Verschmälerung; der neue Rod steht seitlich nicht so breit ab wie seine Vorgänger, die Falten vereinigen sich am Rückenbrette, beginnen aber erst etwa in halber Rodlänge. Der Verschluss der Röde geschieht meist seitlich mit versteckt angebrachten Druckknöpfen; Stoffe, die genügend feste Qualität haben, werden oft offenkantig zusammengenäht, so dass die Nahtstreifen übereinanderliegen und abgesteppt werden.

Das moderne Louis XVI.-Kleid mit seiner langen Paletotaille hat den Vorzug für sich, dass es nicht allgemein werden wird, denn sein richtiges Kennzeichen sind echte gestickte Westen, denen zulieb alle Antiquitätenhandlungen und Familien-Kunstschätze geplündert worden sind, weil — es die Mode eben dictiert!



Nr. 1-15. Westmännchen in den Abb. Nr. 1, 2, 34, 35, 37, 49, 52, 53, 54, 62, 63 und 65.

dem Schleier befestigt ist, nur wenig merklich ist; es werden aber auch von wenig eillen Damen Brillen aus Taffet oder Damhirschleder getragen, die die Form von Halbblarven haben und mit Nasenschuh oder mit einem Einschnitte für die Nase versehen sind, die aber fürchterlich entstellen.

Ueber den Radfahrzug der Damen ist nichts Neues zu berichten; seine Form hält sich in dem rückwärts getheilten oder in tiefe Falten eingelegten kurzen Rode, unter dem, wie unter allen Sportanzügen, das Reformkleid anzulegen ist. Wettermäntel, die man bei Nichtgebrauch aufschnallt, sind aus wasserdichtem Seidenstoffe am allerpraktischesten, da sie leicht sind und doch warm halten.

Blousenpencer und kurze Fäcken werden zum Radfahren und für die Promenade getragen. Man fertigt sie vorzugsweise aus Taffet, wenn sie als Bervollständigung eines Strassenanzuges dienen, und zwar in der Farbe des zur Toilette verwendeten Stoffes, bezieht sie mit abgestümpften, abgesteppten, mit Leisten oder Application benähten oder Stidereitragen, oder auch aus schwarzem Tuche, so dass sie zu allen dunklen Kleidern angelegt werden können. Farbige Spencer zu absteckenden Röden zu tragen, gilt für unelegant.

Der Blousenpencer kann zwei Formen haben: entweder er hängt wie eine Blouse ringsum über, so dass diese Form nur mit dem Gürtel, der vorne zu schließen ist, erzielt wird, oder er ist rückwärts anliegend und hat erst von den Seitennähten an die Form einer Blouentaille. Bei der ersten Façon kommt auch häufig ein breiter, angelegter Frackhöftheil vor, dem wir aber nicht besonders das Wort reden mögen.

Der Futteralrod, „jupon fourreau“, wie er genannt wird, hat sich von der Gesellschaftsaison, wo man ihm in Ballsälen häufig begegnete, auf das Gebiet des Strassenkleides gerettet; er liegt am oberen Theile vollständig an und erweitert sich erst unten, und zwar am meisten am rückwärtigen Theile, zu einem absteigenden Volant, der aber nicht separat angelegt wird, sondern sich infolge des eigen-



Nr. 16—20. Blousetailen aus Seiden- oder Wollstoff; zu gleichartigen oder abweichenden Röcken zu tragen. (Verwendbarer Schnitt; Nr. 1 auf dem Schuldbogen.) Die Abb. 17, 18 und 19 eignen sich auch für stärkere Damen. Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erfab der Speise von 30 h oder 50 Pf.

Abb. Nr. 1 und 4. Sportanzug aus Leinwand. Braune oder dunkelblaue Schafwollborden werden zum Besatz des aus Faltenrock und Blousetaille bestehenden Anzuges verwendet. Der Rock ist aus rundgeschneidene Bahnen und einem Vorderblatte zusammengestellt, deren Verbindungsnähte in den Falten verborgen werden. Diese sind nach oben hin durch die runde Form leichter und werden mit den Borden abgesteppt; am unteren Theile fällt der Rock zu einem Volant aus. Die Blousetaille tritt unter den Rock, schließt unter der übertretenden Hohlfaite mit Hasen, hat einen breiten weichen Kragen und ist in angegebener Art mit Borden besetzt. Der Rock schließt rückwärts oder seitlich in den Falten. Material: 7—8 m Leinwand.

Abb. Nr. 2 und 5. Strapsen- und Besuchsleid. Der Rock ist am oberen Theile passenförmig ringsum in kurze Strapsensäumchen genäht und kann unten glatt oder mit zwei runden Blendenvolants besetzt sein. Die Blousetaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte unabhängig vom Oberstoff mit Hasen schließt. Dieser schließt seitlich unter dem Blendensbesatz, dessen Spangen mit Seidenschnürchen, die an Knöpfchen sitzen, verbunden sind. Die Basse ist aufgesetzt und mit Spangenausläufern versehen. Kleines Stickerplastron. Ärmel-Ärmel mit Schoppen aus Mousseline. Material: 4 1/2—5 m Wollstoff.

Abb. Nr. 3. Taffetleid mit Kragenblouse. Diese ist mit einem angelegten, wie die Blouse in schmale Säumchen abgenähten kurzen Schöpfchen versehen, das vorne den Rock frei läßt; die Blousetaille schließt vorne mit Hasen; dabei verbinden sich Oberstoff und Futter unabhängig voneinander. Der ganze Oberstoff ist in senkrechter Richtung in leichte Säumchen abgenäht, auch die Ärmel, die sich nach unten hin zu Schoppen erweitern und mit glatten, mit Sticker belegten Stulpen besetzt sind. Die Blousetaille hat ein kleines Plastron aus Sticker, das überhakt wird. Der Stickertragen hat eine Taffetgrundform und kann aus den Vordertheilen umgelegt und mit einem Umlegeheil ergänzt oder verkürzt angebracht werden. Der Rock ist glatt. Material: 10—12 m Taffet.

Abb. Nr. 16—20. Blousetailen aus Woll- oder Seidenstoffen. Alle Blousetailen haben anpassendes Futter, das sich unabhängig vom Oberstoff mit Hasen verbindet. Abb. Nr. 16 ist reich mit Sticker in angegebener Art besetzt und mit einem Plastron versehen, über dessen schmaler Mittelhohlfaite kleine Schleifen aus schmalen Bändchen gebunden werden. Die Doppelschoppensärmel aus Mousseline sind

haben gestickte Tapsen und Stickerstulpen. — Abb. Nr. 17 hat eine Padenleiste, die rechts und links von Säumchen begleitet, aufgesetzt und mit einer Doppelreihe von Knöpfchen besetzt ist. — Abb. Nr. 18 hat einen aufgeknapften, in der Mitte abgesteppten Blendentheile, den von der Achsel ausgehende Säume begleiten. — Die nächste Blousetaille, Abb. Nr. 19, ist in breite Saumfalten geordnet, die unsichtbar niedergenäht werden und die von zwei Reihen ein- oder aufgesetzter Sticker- oder Spigenleisten unterbrochen sind. Der Verschluss des Oberstoffes geschieht seitlich. Die Ärmel sind in Saumfalten genäht und springen zu Schoppen aus. — Abb. Nr. 20 hat ein Blousetailon aus irischen Spigen und Jäckchenheile, die ganz in Säumchen abgesteppt und an der Kante mit einer Blende besetzt sind. Die Schoppensärmel haben kleine Stulpen mit Spigenbesatz. Der Verschluss geschieht seitlich unter dem Jäckchenheile.

Abb. Nr. 21—25. Spencer und Blousetailon aus Taffet oder Tuch. Die Blousetailon sind rückwärts entweder anliegend oder ebenfalls überhängend. Abb. Nr. 21 hat eine aufgesetzte Vordertheilpatte, doppelreihige Knöpfe und abgesteppte Spangensleiten. — Der nächste Spencer ist mit einem Stickertragen montiert und mit Leisten besetzt. — Der dritte Spencer schließt mit einer Unterrittleiste und hat einen Reverstragen aus gleichfarbigem Seidenstoffe, den abgesteppte Stoffleiten zieren. Die Vordertheile sind mit Leisten, die stellenweise Paden formen, besetzt. Das Jäckchen hat einen aus Stoff und Sammt zusammengestellten Kragen mit aufgesteppten Randleisten; die getheilten Vorderbahnen sind offen und mit Leisten besetzt. — Der letzte Blousetailon hat einen in Säumchen abgenähten Shawltragen, der mit Formleiten besetzt ist; er schließt einreihig und hat Schoppensärmel mit Stulpen.

Abb. Nr. 26 und 27. Neue Sommerhüte. Abb. Nr. 26. Hut mit Rosen- und Blätterkränzen, seitlich stark aufgebogen und mit einer Schleife aus Satin Liberty-Band verziert. — Abb. Nr. 27. Bergerehut aus graublauem Veltgelecht mit ganz flacher Kappe, die mit einigen Schlupfen aus schwarzem Sammtband und mit einer Rose verziert ist. Seitlich eine Rose und hängende Sammtschleifen.

Abb. Nr. 30. Kragenjabot aus Tüllspigen, Band und Seidenmousseline mit Tapsen, die in Knotenform abgebunden sind.

Abb. Nr. 34 und 6. Leinwandleid mit russischer Blousetailon. Das Kleid ist mit Borden aus heller Leinwand verziert, die



Nr. 21—25. Blousetailon, Jäckchen und Spencer aus Taffet, Tuch oder Gewebe. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 21; Nr. 1, Schnitt zu Abb. Nr. 22; Nr. 2, verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 23; Nr. 3, mit Theilung der Vorderbahnen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 24; von Abb. Nr. 15 aus dem vorliegenden Heft, mit entsprechender Verkleinerung; Schnitt zu Abb. Nr. 25; Nr. 1 auf dem Schuldbogen.) Die Abb. 22, 23 und 24 eignen sich auch für stärkere Damen. Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erfab der Speise von 30 h oder 50 Pf.



Nr. 26. Sommerhut aus Vogelflecht mit Rosen.



Nr. 28. Blumengeflecht für Sommerhüte.



Nr. 29. Rosengeflecht für Hutkränzen.



Nr. 30. Jabottragen mit Spitzenulpen.

ausgeschnitten, gestickt und mit Taffet in dunklerer Farbe unterlegt sind; die Vorden werden in entsprechender Form mit Verlängerung zu den Spangen geschnitten, können daher erst nach erfolgter genauer Anprobe von Rock und Jade gestickt werden. Der Rock ist glatt; man stellt ihn aus einem Vorderblatte und zwei runden Theilen zusammen und verzieht ihn mit einem Grundrode aus Taffet, der einen angelegten Bolant hat. Die lange Jade ist rückwärts mit dem Gürtel saltig zusammengefasst. Die Ärmel haben Dütenform. Der Verschluss geschieht versteht mit einer Leiste.

Abb. Nr. 35 und 37 (7 und 8). Zwei Anzüge für Bergtouren. Als Material zur Herstellung der Kleider kann Loden oder Himalayastoff verwendet werden. Der Rockrand des ersten Kleides ist mit einigen Parallelschneppen versehen und kann innen mit einem Lederbesatz ausgestattet sein. Die Schürzvorrichtung wird innen in Form eines durch Ringelchen geleiteten Bandzuges angebracht. Die Bandenden werden mit einem Griff in die Höhe gehoben (sie sind an Knöpfchen befestigt, die im Gürtel stecken), wodurch sich der Rock in die Höhe schiebt. Die Blousetaille ist an Vorder- und Rückenbahnen in Saumsalten geordnet und schließt mit Knöpfen; über die Ärmel und Achseln legen sich Batten aus gleichartigem Stoffe, die abgesteppt sind. Die Schoppendärmel haben kleine gesteppte Stulpen. Das zweite Kleid wird mit dem Handbesatz verlängert. Dieser ist abgestülpt, so dass die Spangen nach innen geschlagen werden und hier anzuknöpfen sind. Der Handbesatz ist abgesteppt, und auch die Spangenteile haben Steppnähte als Verzierung. Die Blousetaille tritt unter den Rock und schließt mit einem Leder- oder Gummibandgürtel ab. Sie hat eine in Poffenform angebrachte Steppverzierung und Spangen, die über den Rücken bis zum Gürtel reichen und vorne angeknöpft werden. Schoppendärmel mit Stulpen. Material: Je 4 bis 5 m Loden.



Nr. 27. Bergkutsch aus blaugrauem Gaze für junge Damen.

Abb. Nr. 39-41. Sporthüte aus Phantasiebast- oder Strohflecht, mit glatten und Phantasiebändern umspannt; Sporthut aus Loden mit Vogelgeflecht.

Abb. Nr. 48. Reitkleid mit Schoftaille. Der Rock muß mit besonderer Sorgfalt ausgefertigt werden, und nur geübte Hände sollen sich damit befassen; besonders am Knieheil ist wegen des Ausdehnens und Einhaltens große Genauigkeit anzuwenden. Der Rock ist Futterlos und wird über einem Beinleide getragen, das Quavenform haben oder anpassen kann. Die Schoftaille hat ein angelegtes Schößchen, das vorne gerundet ist; sie schließt vorne in der Mitte mit Knöpfen und hat Raglanärmel, das heißt in ihrer Achselverlängerung bis zum Halsrand reichende Ärmel, deren Kanten abgesteppt werden. Das Futter der Ärmel hat gewöhnliche Form, und auch die Achseltheile der Taille sind wie gewöhnlich geschnitten, damit man die Taille auch abändern kann; überdies paßt sie vortheilhafter, wenn diese Vorsicht beobachtet wird. Stehtragen mit Passepoile aus farbigem Tuch.

Abb. Nr. 49 und 9. Leinwandkleid mit Stickerei. Die Rockgrundform aus Taffet ist mit einem etwa 30 cm breiten, rundgeschnittenen Anfasvolant versehen, der Oberstoffrock ist glatt und hat à jour eingelegte breite Stickerei- oder Schnürchenpassementeriestreifen, die an beiden Kanten zu befestigen sind und den Taffetrock



Nr. 31. Rosenträger mit Stengelverbindung.



Nr. 32 und 33. Weibergeflecht und Stiefel.



Nr. 24. Promenadkleid aus grauer Seidenleinwand mit russischer Blumenjade. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 6; Schnitt zur Blumenjade: Nr. 8, Schnittmethode zum Bod: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Erben von 50 h ober 50 fl

Die Frau comme il faut. (Die vollkommene Frau.) Von Natalie Deutsch-Kuffenberg. 6. Auflage. Preis K. G. — III. S. — für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ bei Vereinfachung des Betrages portofrei ins Haus. Zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 35. Anzug aus Toden oder Himalaya für Bergtouren. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 17; Schnittmethode zum Rock: Nr. 5, verwendbarer Schnitt zur Blouse: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 36. Berghut aus Toden mit Vogelfest. Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Soelen von 30 h oder 30 R.

Nr. 37. Anzug aus Toden oder Himalaya mit abknöpfendem Rockrande für Bergtouren. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 8; verwendb. Schnitt zur Blouse: Nr. 1, verwendb. Schnittmethode zum Rock: Nr. 5 auf dem Schnitt.)

Nr. 38. Berghut aus Toden mit Vogelfest.

Weise wie am Rock sind auch an der Blousetaille à jour-Verzierungen angebracht; die Ärmel haben leichte Säumchen am Epaulettentheil und erweitern sich unten schoppenartig, um dann in Säumchensulpen gefasst zu werden. Material: 6-7 m Voile.

Abb. Nr. 51. Sommerkleid aus Batist oder Mousseline. Das Kleid hat eine Grundform aus Seidenstoff, die entweder in gleicher oder absteigender Farbe gewählt werden kann. Der Oberstoffrock ist ganz in schmale Säumchen genäht, an der Taille bleibt der Stoff ohne Säumchen. Den unteren Theil des Rockes ziert ein Aufsatz aus à jour eingesehten Spitzen- oder Stiderei-entredenz, der in Form einer glatten Reihe und mehrerer verschlungener angebracht ist und ringsum reicht. Der Rückentheil des Rockes fällt in Ditenfalten herab, der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte und wird mit Druckknöpfen bewerkstelligt, nachdem der Grundrock unabhängig vom Oberstoff geschlossen wurde. Der Oberstoff der Blousetaille schließt seitlich mit Druckknöpfen oder Sicherheitsknoten, nachdem man die Grundform vorne in der Mitte geschlossen hat.



Nr. 39. Sporthut aus Stroh.



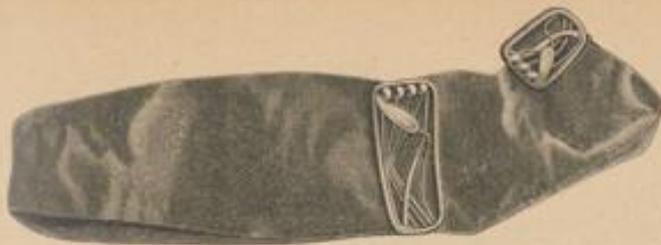
Nr. 40. Sporthut aus Toden.



Nr. 41. Sporthut aus Stroh- oder Fellegelecht.

durchschimmern lassen. Der Rock fällt am Rückentheil faltenlos herab, so dass sich durch seinen runden Schnitt Ditenfalten bilden. Seiner vorderen Ritze ist ein glatter, in Parallelreihen abgesteppter Stoffstreifen aufgesetzt, so dass die Stiderei nicht ringsum reicht. Der Rock ist vorne nicht sehr lang und auch rückwärts nicht sehr schleppend. Die Blousetaille ist mit anpassendem Futter versehen und hängt ringsum über. Das Futter schließt vorne mit Haken, der Oberstoff unabhängig davon ebenfalls; aufgesetzte, in Parallelreihen abgesteppte gleichbreite Streifen zieren die Vorderbahnen und den Rückentheil; der rückwärtige Streifen verlängert sich bis auf den Rock, wo er in Form eines Schößchens aufliegt. Der Gürtel liegt über diesem Schößchen. Die Blousetaille hat ein Plastron aus gerupftem Batist; aus diesem ist auch der mit Stiderei besetzte Kragen geschnitten. Die mit Stiderei versehenen Ditenärmel haben Schoppen aus Batist. Material: 4-5 m Weinwand, 1 1/2-2 m Batist.

Abb. Nr. 50. Drapfarbiges oder graues Voilekleid. Der Grundrock aus gleichfarbigem Taffet schimmert durch den à jour eingesehten Stiderei-streifen durch, der den Rand des Oberstoffes ziert. Er ist, wie die Abbildung angibt, so angebracht, dass er nach rückwärts zu steigt, so dass die beiden sich ihm als Handbreit anschließenden Stofftheile nicht ganz bis nach vorne reichen. Vorne in der Ritze ist der Oberstoffrock, wie angegeben, in einige ganz leichte, abgestufte Säumchen abgenäht, die sich in gleicher Art rückwärts in der Ritze wiederholen. Die Sternfiguren sind mit à jour-Stichen ausgefüllt, die im Handarbeitstheil näher ausgeführt sind. Man schneidet den Stoff entsprechend aus und umficht die Contouren der ausgeschnittenen Sterne mit Festschnitten. Die Blousetaille tritt unter den Rock und ist mit anpassendem Futter ausgefüllt, das vorne in der Ritze mit Haken geschlossen wird; der Oberstoff tritt bis zur Achsel- und Seitennaht über und wird hier angehalten. In gleicher



Nr. 42. Blausengürtel mit moderner Schnalle.

Eine Vassen-
verzierung aus
Spitzen- oder
Stickerie-
arbeit ist an der
Taille ange-
bracht, und
zwar befinden
sich die runden
Reihen an der
Grundform
und die edigen
mit den ein-



Nr. 43 und 44. Moderne
Wasserschließen.

gefügten Säumchenfeldern am Oberstoff. Schoppenärmel mit Säumchenstulpen.

Abb. Nr. 52 und 10. Turskleid aus hellgrauem Grenadine mit Tassetapplicationen. Das Kleid hat weite Prinzessform und wird, wie dies die Abbildung angibt, am oberen Theile in Säume genäht, die sich vorne und rückwärts in der Mitte zuspitzen und seitlich kürzer werden. Die Rückenbahnen sind anpassender als die Vorderbahnen, wenn auch nicht vollständig anliegend. Der Verschluss geschieht zuerst in der Mitte an den Futtertheilen, dann tritt der Oberstoff sammt der Passe bis zur Achsel- und Seitennaht über und fügt sich hier mit Druckknöpfen an. Das Kleid wird über den Kopf gezogen; es hat Hängerform. Die Passe ist mit faltigem Batist- oder Mouffelinechiffon gedeckt, aus welchem Stoffe auch der Siebtragen gemacht ist. Den Rand des Kleides ziert eine Bordure, die aus Applicationen aus dunkelgrauem Tasset und schnurstrichgestrichen Jaden besteht. Auch die Jade zeigt gleichartigen Kuspuz an ihren Kanten, am Kragen und am Wande der am unteren Theile sich dünenförmig erweiternden Ärmel. Die Jade ist mit Tasset gefüllt und schließt in der Mitte mit einigen in Schlingen eingreifenden Haken. Sie ist, wie angegeben, stark abgerundet und liegt an den Rückenbahnen ziemlich an. Material: 8-9 m Serge, 1 1/2-2 m Tasset.

Abb. Nr. 53 und 11. Turs-toilette aus Tasset und Mouffelinechiffon.

Der Rock aus Mouffelinechiffon ist mit Applicationstüpfen aus Tasset versehen, die in gleichmäßigen Entfernungen angebracht sind und die man mit Festschnitten befestigt. Der Rock ist rund geschnitten, so daß er Dünenfalten wirft. Auch der Grundrock hat runde Form. Den Abschluß des Randes des Mouffelinechiffons gibt ein schmaler runder Bolant aus gleichem Stoffe, auf dem ebenfalls Tüpfen verstreut sind. Grundrock und Oberrock bleiben bis auf den oberen Rand unabhängig voneinander. Der Valetot aus Tasset ist am Rückenschoßtheil in Falten eingelegt, die oben mit Knöpfen niedergehalten werden und eine Hohlfaße bilden. Zu den Falten muß beim Zuschneiden den Rücken theilen entsprechend Stoff zugegeben werden, der übrige Schoßtheil ist angelegt. Die Verzierung des Randes der Jade gibt eine à jour-Arbeit, die aus Seidenschlitzen ausgeführt ist. Dabei werden die Schnürchen an der Rehrseite der entsprechend eingebogenen Ränder befestigt und immer so hin und her geleitet, daß sich die Stäbchen bilden. Diese à jour-Verzierung zeigen auch die Manchetten und der Kragen. Schoppenärmel und Jabot aus Mouffelinechiffon.

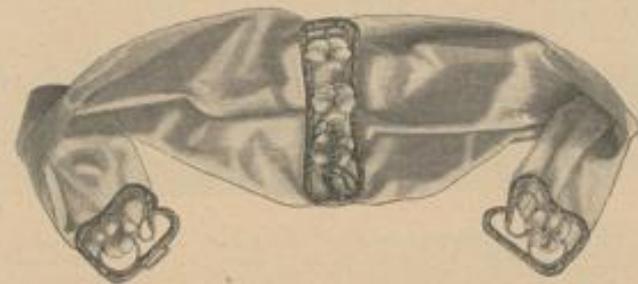
Abb. Nr. 54 und 12. Turskleid mit Epientaille. Der Rock aus gaufertem Mouffelinechiffon ruht auf einer Grundform aus Tasset; die Falten fallen am unteren Theile zwanglos auf. Die Grundform hat mit Ausnahme ihres Vorderblattes einen rund geschnittenen Bolant, der den Oberrock abstechend macht. Die Taille ist in angegebener Art mit Point lace-Arbeit versehen, durch die die farbige Untertaille schimmert. Diese verbindet sich vorne in der Mitte mit Haken.



Nr. 45 und 46. Entontoad mit
modernen Griffen.

Abb. Nr. 55 und 57. Zwei Morgenkleider aus Foulard, Leinwand oder Boile. Abb. Nr. 55 ist in angegebener Art mit Stickerie gepuzt, die den Vordertheilen eingelegt wird und vorne in der Mitte mit einem aufgesetzten Devantheil aus Stoff versehen ist. Der Verschluss geschieht unter dieser Partie, die überhaft wird, mit Haken, die Stickerie verbindet sich mit kleinen Hälften. Die beiden Knöpfe oben sind aufgesetzt; die Ärmel haben Dünenform und

Abb. Nr. 56 ist in angegebener Art mit Stickerie gepuzt, die den Vordertheilen eingelegt wird und vorne in der Mitte mit einem aufgesetzten Devantheil aus Stoff versehen ist. Der Verschluss geschieht unter dieser Partie, die überhaft wird, mit Haken, die Stickerie verbindet sich mit kleinen Hälften. Die beiden Knöpfe oben sind aufgesetzt; die Ärmel haben Dünenform und



Nr. 47. Breiter Blausengürtel mit moderner Schnalle.



Nr. 48. Reitskleid aus dunkelblauem Rayongarn mit Schoßtaße. (Benwendbare Schnitt-
methode zum Rock: Nr. 8, verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 7 auf dem April-
Schnittbogen (1)) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Erloß der Speien von
20 h. oder 50 S!



- Nr. 55. Morgenkleid aus Feinwand, Hausford oder Seide mit Elideri. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 56. Blausentaille aus Taffet für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 57. Morgenkleid aus Hausford mit Härtelplastron; auch für stärkere Damen. (Schnitt: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 58. Blausentaille aus Taffet oder Tasset. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 59. Haus- und Gartenjacket in russischer Form. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform, mit entsprechender Verlängerung: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 60. Morgenjacket aus Taffet und Mousselinchiffon. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Veränderung der Boudoirtheile: Nr. 11 auf dem Wäsche-Schnittbogen II.)
 Schnitte nach persönlichem Maß gegen Gelde der Seiten von 50 h oder 50 fl.

Stiderei-Beleg. — Das zweite Morgenkleid hat auseinander reichende Vorderbahnen, die über einem Plastrontheile aus hellem Stoffe liegen. Dieser schließt sich seitlich mit Haken an, nachdem die Futtertheile in der Mitte geschlossen wurden, und ist mit einem Bandgürtel versehen. Als Aufsatz der Vorderbahnen Phantasiebordenselbst. Passmenteriefigur mit Quasten als Verbindung der Borderteile.

Abb. Nr. 56 und 58. Zwei Blousentailen aus Taffet, Leinwand oder Foulard mit anpassenden Futtergrundformen, die vorne in der Mitte unabhängig vom Oberstoff mit Haken schließen. Das Plastron aus gaufrirtem Seidenmousseline tritt über. Die Spitzen sind an die Kanten der Borderteile gelegt; die Schoppen befinden sich an den Futterärmeln. Der Verschluss des Oberstoffes der zweiten Blouse geschieht mit kleinen Lederriemchen und Schnallen. Der Stoff ist querüber ganz in Säumchen genäht. Jadenfragen aus Stiderei.

Abb. Nr. 59 und 60. Zwei Jäckchen. Abb. Nr. 59 kann futterlos oder mit allenfalls anpassendem Futter versehen sein. Der Schoßtheil wird mit den Jäckentheilen im Ganzen geschnitten, der Stoff für die Falten wird ebenfalls beim Zuschneiden zugegeben. Unter den Falten befinden sich Knopfeinschnitte, durch die der Gürtel geleitet wird. Die Stiderei kann aufgesetzt oder in dem Stoff selbst ausgeführt werden. — Das zweite Jäckchen hat ein gaufrirtes Plastron aus Mousseline oder Batist, das den Futtertheilen aufgesetzt ist und unabhängig davon mit Nadeln schließt. Der Oberstoff wird, wie angegeben, ausgeschnitten und mit Seide festonnirt. Auch der Oberstoff der Kermel ist, wie angegeben, festonnirt; Volants in Art des Plastrons vervollständigen die Kermel.

Abb. Nr. 61. Straßenkleid mit Stufenrod. Die Grundform des Kleides aus Taffet ist mit Ausnahme ihres Vorderblattes mit einem rundgeschnittenen Volant versehen, der den Oberrod in vortheilhafter Weise absteht macht. Die drei ebenfalls rundgeschnittenen, fast übereinander gelegten Volants, aus denen der obere Rod besteht, sind an der Kante abgesteppt und an den Taffetrod gesetzt. Sie haben ringeum gleiche Länge und sind, wie man an der Abbildung deutlich erkennt, mit gesteppten Dreiecken verziert, die sich in gleichmäßigen Entfernungen wiederholen. Die Taille hat anpassendes, vorne in der Mitte mit Haken schließendes Futter und ein Plastron aus abgestepptem Tuch, das oben ausgeschnitten ist und überhaft wird. Ein faltiger, aufgesetzter Gürtel schließt die Taille ab. Kragen und Eden aus Pannesammi; Pannesammistulpen an den Schoppenärmeln. Material: 5 1/2 m Wolstoff.

Abb. Nr. 62 und 13. Leinwandkleid in drei Schattierungen. Aus hellem Blau oder Drap sind die mit Schnüren begrenzten Blenden geschnitten, die stellenweise von Figuren aus dem dunkelsten Farbentone des Stoffes unterbrochen werden. Der Rod hat ein schmales Vorderblatt, dessen Verbindungsnähte mit den beiden runden Bahnen mit Blenden bedeckt werden. Diese sind auf- oder eingesetzt und mit gedrehten Schnüren versehen, die stellenweise Schlingen formen. Den Ansatz des runden Volants vermittelt eine Jadenblende, die aufgesetzte Bierdeckel aus dunkler Leinwand zeigt. Die Taille ist ganz anpassend und vorne und rückwärts gleichartig gepußt. Sie schließt an der anpassenden Futtergrundform mit Haken, dann tritt der Oberstoff bis zur Achsel- und Seitennäht über, sich anhaftend. Die Art der Verzierung ist die gleiche wie am Rod. Schoppenärmel mit schmalen Stulpen. Material: 6—7 m Leinwand.

Abb. Nr. 63 und 14. Automobilanzug aus imprägnirtem Wolstoffe und Loden; aus diesem ist das Jäckchen, aus erstem der Rod angefertigt. Dieser ist luftfrei und innen mit einem Lederbeleg ausgefattet; man trägt ein Beinleid aus Satin oder Cloth unter dem



Nr. 61. Straßenkleid aus leichtem Wolstoffe mit Stufenrod. Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 1, verwendbare Schnittmethode zum Grundrod: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 62. Straßenkleid aus Leinwand in drei Schattierungen; auch für härtere Pannes gezeichnet. (Krausenähnliche Decors: Abb. Nr. 13; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 1, verwendbare Schnittmethode zum Grundrod: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persöhnlichem Maß gegen Erfolg der Speise von 20 h oder 30 Pf.

Das Mädchen in Haus und Welt. Ein Rathgeber und Führer für junge Mädchen. Von Auguste Klod. Zweites Tausend. Sehr gut und elegant zu Geschenkzwecken ausgestattet. Preis K 3.60 = Dfl. 3.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 3.— = Dfl. 2.50. Gegen Voreinblendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Rocke. Die Rückenbahnen sind in gegenläufige Falten geordnet, die tief ausfallen, wie bei einem Radfahrrocke (Abb. Nr. 65). Das Jäckchen wird über einer Blouse aus Taffet oder Planell getragen. Es hat Klosternorm und schließt mit Knöpfen an seinen abgesteppten Kanten. Die Ärmel haben Raglanform und sind unten schoppig gebauscht und mit Stulpen versehen. Der Umlegebogen ist abgesteppt.

Abb. Nr. 65 und 15. Radfahrzug aus Loden oder Himalayastoff mit fußfreiem, rückwärts in tiefe gegenläufige Falten eingelegtem Rocke,

dessen Rand mit einem helleren, in Bitterform abgesteppten Besatz versehen ist. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengesetzt. Die Blouse tritt unter den Rock und schließt mit einem abgesteppten Gürtel ab. Sie hat einen breiten Schultertrager, der Blendenbesatz trägt und sich über einem Plastron aus Batist öffnet.

Abb. Nr. 67. Wettermantel aus wasserdichtem Seidenstoffe mit Blendenbesatz und Reversenden. Diese und der umgelegte Kragen sind abgesteppt wie die Kanten.



Nr. 63. Automobilzug mit Lederjäckchen in Raglanform. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 14; Schnitt zum Jäckchen: Nr. 9, verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 5 auf dem Schnittbogen. — Nr. 64. Automobilzug aus carrierem Stoffe. — Nr. 65. Radfahrzug mit abgesteppten Blenden. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 15; verwendbarer Schnitt zur Blouse: Nr. 1, verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 66. Sporthut aus Batist. — Nr. 67. Wettermantel aus wasserdichtem Seidenstoff für Automobilpartien. — Nr. 68. Automobilhut aus graublauen Stroh. — Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ursprung der Exemplare von 50 h oder 50 H.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 626.



Ab. 69. Supraporte in Gobelin- oder Holzmalerei, Naturgröße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgröße gehobene Pause gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h.

Handarbeit.

Abb. Nr. 69. Supraporte in Gobelin- oder Holzmalerei. Unser Modell ist 132 cm lang und 50 cm breit. Soll die Vorlage in Gobelinmalerei (es ist dies eine Nachahmung der echten, gewebten Gobelins) ausgeführt werden, so wählt man als Grund präpariertes Gobelinleinen. Es ist dies ein ziemlich hart geripptes Gewebe von weißer, naturfarbiger oder grauer Farbe. Die Malerei führt man mit französischen Gobelinfarben (die flüssig im Handel erhältlich sind) oder mit gewöhnlichen Aquarellfarben aus. Die Leinwand muß vor Beginn der Arbeit in einen

Rahmen gespannt werden. Auf die Leinwand überträgt man die Zeichnung. In der Folge geben wir die Farbe jeder einzelnen Form an, die durch Rißern auf der naturgroßen Zeichnung (oder Pause) markiert sind: 1 = Kobaltblau, 2 = Hellgrün, 3 = Weiß, 4 = Chromgelb, 5 = Mattviolett, 6 = Saffigrün, 7 = Blauviolett, 8 = Sienna-Roth, 9 = Gelbgrün, 10 = Blaugrün, 11 = Zinnoberroth, 12 = Blaugrün, 13 = Sepia braun. Sind alle Flächen bemalt, so zieht man die Contouren der Wiesen, Blätter und Gräser mit zinnobergrüner, die der Hede mit indischrother und alle übrigen Contouren mit schwarzer Farbe aus. Die fertige Malerei spannt man über einen Holzrahmen. Für Holzmalerei wählt man eine 3 bis 4 cm dicke Ahornholzplatte als Grund. Die Malerei führt man mit Gouache- oder Aquarellfarben aus. Die Gänse werden hier nicht gemalt, sondern sie bleiben in der Farbe des Holztones stehen und erhalten nur dunkle Contouren.

Abb. Nr. 70. Die Jagdtasche mit Brandmalerei ist aus hell-braupfarbigem Kalbleder hergestellt. Sie ist 21 cm hoch, 23 1/2 cm breit und mit einem 3 cm breiten, 135 cm langen Riemen versehen. Die Taschenklappe schmückt eine leicht ausführbare Brandmalerei. Die naturgroße Zeichnung (auf dem Schnittbogen) wird auf das Leder übertragen. Sodann werden die Umrisse aller Formen eingebrannt und die



Ab. 70. Jagdtasche mit Brandmalerei. (Naturgröße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

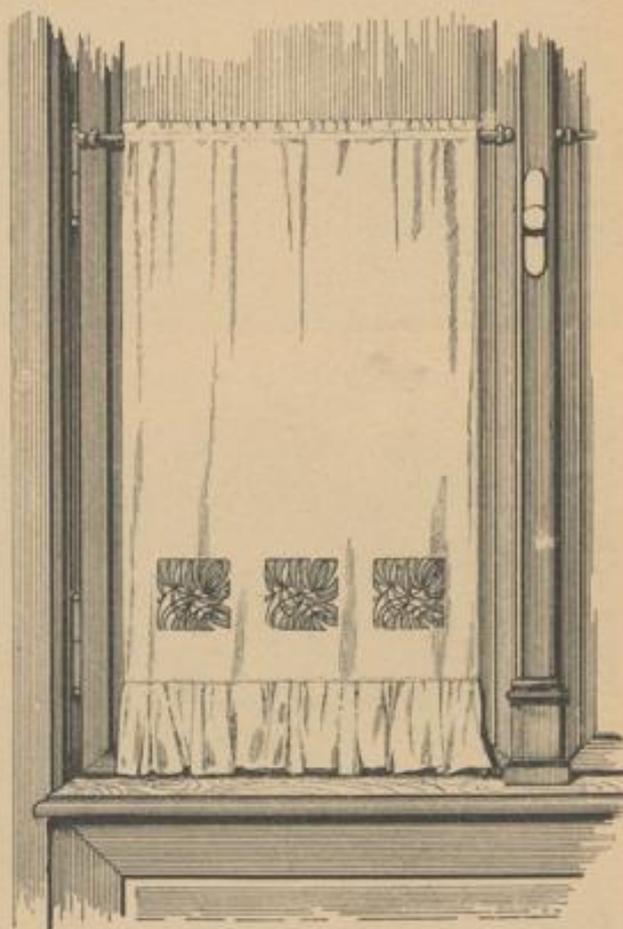
Schattenlinien des Hirschtropfes ausgeführt. Hierbei hat man darauf zu achten, daß die einzelnen Linien genau nach der Abbildung und der naturgroßen Zeichnung bald kräftiger, bald zarter ausgeführt werden. Die dunklen Formen werden mit dicht aneinander gereihten Punkten oder Strichen eingebrannt, wodurch man dunkelbraune Flächen erhält.

Abb. Nr. 72. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen zc. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Picot = P. Die Spitze wird auf einen Anschlag von 8 L. in hin- und zurückgehenden Touren gearbeitet. 1. Tour: 4 L. übergehen, 4 St. in die nächsten 4 M., 1 L., 1 P. (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die erste derselben), 9 L., vom Anfang an wiederholen, bis man die gewünschte Länge erreicht hat. An die gerade Kante arbeitet man folgende Tour:

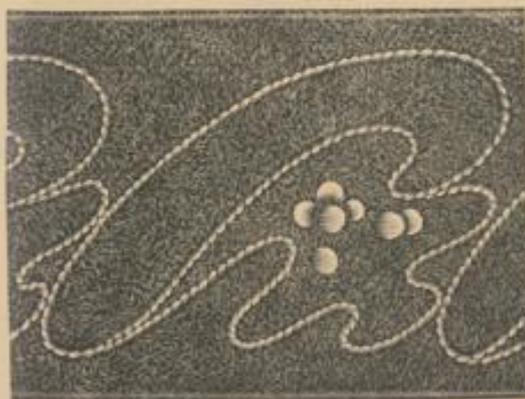
1 f. M. in die beiden oberen Glieder des vierten St., 1 L., 3 P. (hier besteht 1 P. aus 4 L., 1 f. M. in die erste derselben), 1 L., 1 f. M. in die L., in der das vierte St. steht, 3 L. vom Anfang an wiederholen. An die obere Kante arbeitet man eine Tour: 1 St. in die erste der vier freiliegenden L., 2 L., 1 L. übergehen, 1 St. in das vierte der



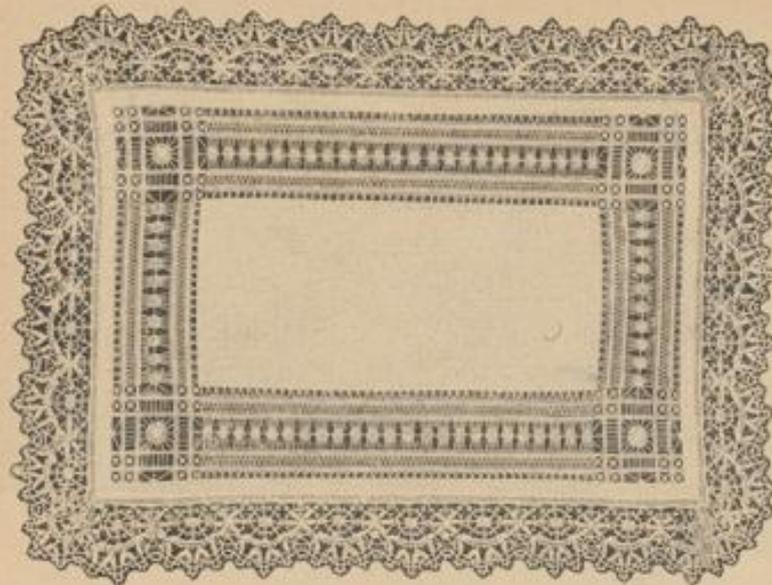
Ab. 72. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen zc.



Ab. 73. Stragen mit Aufnäharbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80.) Naturgröße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgröße gehobene Pause gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h.



Ab. 71. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 69.



Nr. 74. Tischtischdecken mit Durchbrucharbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 63.)

Vängenseiten und der unteren Breitseite einen 1 cm breiten Steppsaum. Die obere Seite erhält einen 5 cm breiten Saum, den man, 1 cm von der Steppnaht entfernt, nochmals durchsteppst. Durch den entstandenen Zug leiht man die an dem Fenster angebrachte Messingstange.

Abb. Nr. 74. Das Tischtischdecken mit Durchbrucharbeit ist sammt der 5 1/2 cm breiten Klappelspitze 62 cm lang und 44 cm breit. Zur Herstellung der besonders wirkungsvollen Arbeit benötigt man ein fadengerades, 60 cm langes und 40 cm breites Stück weißen Siebmacherleinsens, das man in einen Rahmen spannt. Die Durchbrucharbeit (Stopparbeit, Spinnen und Popsstich) wird mit weißem Gloriagarn und die Säume werden mit Leinenzwirn Nr. 30 ausgeführt. Die Arbeit wird 4 cm vom äußersten Rande entfernt begonnen.



Nr. 75. Stichdetail zu Abb. Nr. 74.

Man fährt zuerst die Popsstichreihen aus. Der Zwischenraum zwischen den einzelnen Reihen beträgt bei der mit I bezeichneten Stelle 30 Fäden, bei den mit II bezeichneten Stellen je 10 Fäden, wie man aus Abb. Nr. 80 ersieht. Den Popsstich fährt man über vier rechter und senkrechter Richtung ausgezogen. Für die mittlere breite Borde werden 26 Fäden, für die vier anschließenden schmalen Borden je 6 Fäden ausgezogen. An den Ecken hat man die Fäden sorgfältig zu vernähen oder in bekannter Art zurückzustopfen. Dies geschieht in folgender Weise: Man zieht einen Faden ganz (auch über den Stoff, der später den Saum bildet) aus und stopft den nebenanliegenden Faden in die entstandenen Lücken ein. Dies wird fortgesetzt, wodurch man eine feste Endkante erhält. An den Popsstichreihen bleiben oben und unten je zwei Stofffäden stehen (siehe Abb. Nr. 89). Ueber diese Fäden arbeitet man einfache Saumstichreihen. Bei jedem Stiche werden vier Fäden zu einem Bündel gefasst. Bei den schmalen Borden werden die Stiche verfehrt, wie ebenfalls Abb. Nr. 89 darstellt. Sodann fährt man die Stopparbeit und Spinnen nach der gleichen Abbildung aus. Bei Ausführung der inneren Kante der Borde und beim Befestigen des äußeren Randes an dem Saume werden stets zuerst vier und dann die schon gefassten Fäden und vier neue Fäden in den Stoff befestigt, siehe Abb. Nr. 89. Die Spitze wird mit Windlingsstichen an dem Deckchen befestigt.

Abb. Nr. 79. Lampenschleier in Point lace-Arbeit. Der elegante, 57 cm lange und breite Lampenschleier ist aus 1/2 cm breiten, cremefarbigem und starkem Zwirn gearbeitet. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Pausleinen und näht dann die Bändchen den Formen entlang auf. Die Picots geben stets den äußeren Rand der Formen, wie man aus Abb. Nr. 83 ersieht. Sodann arbeitet man die Verbindungsstäbe und Spinnen mit mittelstarkem und die geschlungenen Kreise mit starkem Zwirn. Letztere werden über einer zehn- bis zwölffache Fadeneinlage ausgeführt. Goldgelber Bongit wird in die vier freien Felder eingesetzt. Die äußere Kante des mittleren Ausschnittes unternäht man mit einem dünnen Seidenbändchen, damit sich beim Gebrauch die Point lace-Bändchen nicht ausdehnen.



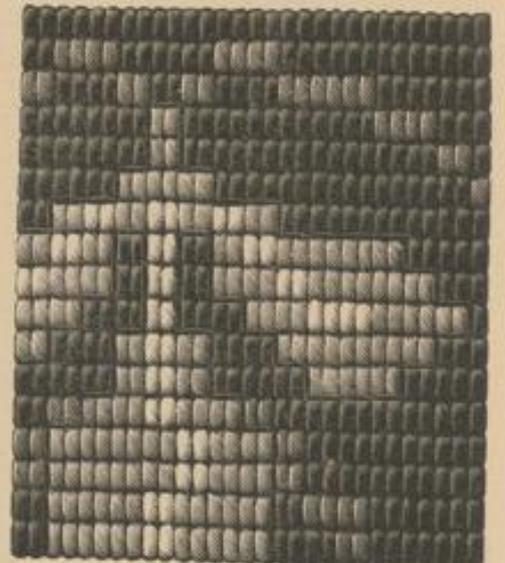
Nr. 76. Verfeinerte Rose zu Abb. Nr. 84.

freiliegenden 2., 4. 2., vom Anfang an wiederholen.

Abb. Nr. 73. Die Vitragen mit Aufnäharbeit zeichnen sich durch einfache, leichte Ausführung aus. Jeder Theil ist sammt dem 10 cm langen Bolant 90 cm lang und 54 cm breit. Von dem cremefarbigem Grunde (Seidenbatist) heben sich die olivgrünen Seidenformen sehr vortheilhaft ab, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 80 ersieht. Zur Herstellung eines Theiles benötigt man ein 100 cm langes und 60 cm breites Stück Batist, auf das man, 5 cm vom unteren Rande entfernt, die naturgroße Zeichnung überträgt. Die einzelnen Formen überträgt man auf die für die Auflage bestimmte Seide, schneidet die Contouren aus und heftet die erhaltenen Figuren auf die correspondirenden Formen des Grundstoffes auf. Die äußere Kante aller Formen wird mit Saumstichen an den Grundstoff befestigt; dann werden die Heftstiche ausgezogen. Alle Contouren umrandet man mit zwei dicht gelegten Gordinneisenfäden, die man (wie man aus Abb. Nr. 80 ersieht) mit gleichfarbigem Schlingensstiche befestigt. Die Stiele werden in Plattstich ausgeführt. Die fertigen Theile erhalten an den beiden



Nr. 77. L. S. Verzerrtes Monogram für Weißstreich.



Nr. 78. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81.

Bei den schmalen Borden werden die Stiche wie oben beschrieben ausgeführt. Die Spitze wird mit Windlingsstichen an dem Deckchen befestigt. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Pausleinen und näht dann die Bändchen den Formen entlang auf. Die Picots geben stets den äußeren Rand der Formen, wie man aus Abb. Nr. 83 ersieht. Sodann arbeitet man die Verbindungsstäbe und Spinnen mit mittelstarkem und die geschlungenen Kreise mit starkem Zwirn. Letztere werden über einer zehn- bis zwölffache Fadeneinlage ausgeführt. Goldgelber Bongit wird in die vier freien Felder eingesetzt. Die äußere Kante des mittleren Ausschnittes unternäht man mit einem dünnen Seidenbändchen, damit sich beim Gebrauch die Point lace-Bändchen nicht ausdehnen.

Abb. Nr. 81. Der Tisch für ein Damenrad (Gobelinstickerei) ist 28 cm lang und 22 cm breit. Die Arbeit wird auf cremefarbigem Markstoff mit hell- und dunkel-olivgrüner, goldbrauner, dunkel-olivblauer und schwarzer nordischer Wolle nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem



Nr. 79. Lampenschleier in Point lace-Arbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 83.) Naturgroße Zeichnung gegen Ursatz von 50 Pf. über 50 h. Naturgroße gefaltete Bausel gegen Ursatz von 80 Pf. über 80 h.



Nr. 80. Naturgroßes Bild der Stickerei zu Abb. Nr. 73.

breitens Stoff ecrufarbiges Seccessionleinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Rosen werden aus dunkelrothem, die Blätter aus resedagrünem und erbsengrünem Leinen aufgenäht. Die einzelnen Formen überträgt man auf die Leinwand, markiert die Linien im Innern der Formen und schneidet dann die äußeren Contouren aus. Alle Formen werden auf den Grundstoff auf-

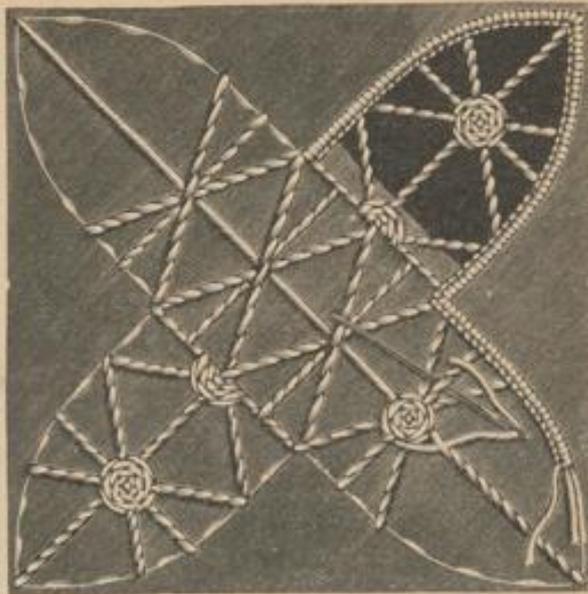
geheftet. Sodann näht man die Ranten mit gleichfarbigem Saumstichen fest oder man steppit sie mit der Maschine nieder. Hierauf übersticht man die Contouren der Rosen und die Ranten der inneren Blütenblätter mit hell-, mittel- und dunkelrothem, die Ranten der erbsengrünen Blätter mit mittel- und dunkel-erbsengrünem und die der resedagrünen mit mittel- und dunkel-gelbgrünem Syriusgarn. Die Blattrippen fährt man mit dunkel-goldfarbigem Garn

Nr. 81. Ein für ein Damenrad. Gedelzstickerei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 78. Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnitt.)

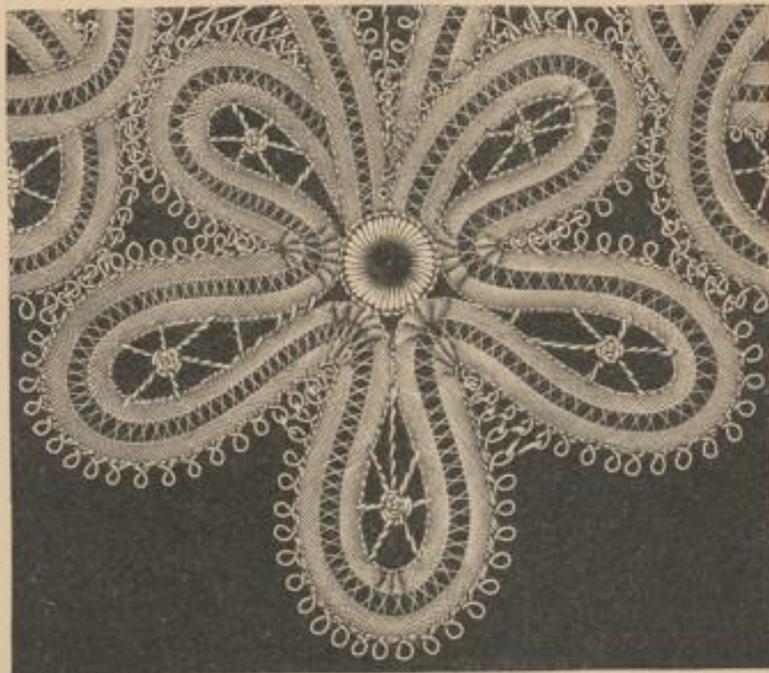
in Stielschiff und die Stiele mit mittel- und dunkel-goldbraunem Garn in Plattstich aus. Abb. Nr. 76 zeigt eine ausgeführte Rose. Die fertige Arbeit erhält einen 2 1/2 cm breiten Stepp- oder à jour-Saum. Einfache gebälte oder gelbdoppelte Spitzen in der Farbe des Grundstoffes können die Kante zieren. Abb. Nr. 86, 87 und 88. Drei Gürtel mit leichter Stickerei. Die einfachen Gürtel können aus offenkantigem Tuch oder Leder hergestellt werden. Die Stickerei kann mit farbiger Seide oder mit feinen Gold- und Seidenschnürchen gearbeitet werden. Abb. Nr. 71 zeigt

Schnittbogen) ausgeführt. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe und einen Stoffaden Zwischenraum. Einige Formen sind mit schwarzem Strichstich eingefasst, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 78 ersieht. Ist die Arbeit fertig, so läßt man sie von einem Sattler nach der Form des Radfuges montieren.

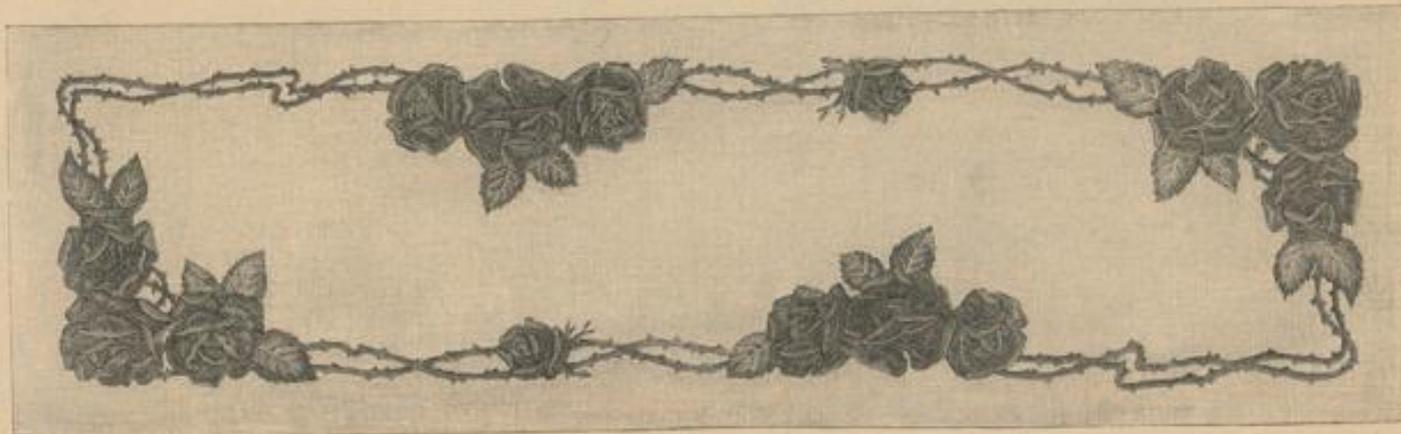
Abb. Nr. 82. A jour-Arbeit zum Kleid Abb. Nr. 50. Die einfache, leichte Arbeit wird mit harter Gondonnetseide ausgeführt. Man arbeitet zuerst die Spinnen. Durch Vorstiche, die man in die Randlinie ausführt, geht man von einer zur anderen Spinne weiter, wie man aus der Abbildung ersieht. Sind alle Spinnen fertig, so schlingt man die Kante über einer Einlage von zwei Seidenfäden; dann wird der Stoff mittels Schere entfernt. Die à jour-Arbeit ist auch mit Goldschnürchen auszuführen. Abb. Nr. 84. Tischläufer mit Aufnäharbeit. Der elegante Läufer ist 160 cm lang und 48 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 168 cm langes und 56 cm



Nr. 82. A jour-Arbeit zum Kleid Abb. Nr. 50.



Nr. 83. Naturgroße Rosette zu Abb. Nr. 79.



Nr. 84. Tischläufer mit Aufnäharbeit. Verfeinerte Rose; Abb. Nr. 76.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. über 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ertrag von 80 Pf. über 80 h.



Nr. 83. R. V. Monogramm für Weißstickererei.

dass die Linien stets in Stiel-
stich und alle übrigen Formen
in Plattstich ausgeführt werden.
Einfache Schnallen geben den
Verschluss.

Abb. Nr. 90. Schreibstich-
teppich mit Quätschenstickererei.
Den 66 cm breiten und 90 cm
langen Teppich schmückt eine
einfache, rasch ausführbare
Technik. Zu unserer Vorlage
ist als Grundstoff erbsengrüner
nordischer Stoff, von dem man

ein 72 cm breites und 96 cm langes Stück benötigt,
gewählt. Als Stichtmaterial ist drappfarbige und
dunkelgrüne nordische Wolle verwendet. Die Arbeit
läuft im Rahmen und in der Hand ausgeführt
werden. Man arbeitet nach dem Typenmuster (samt
Farbenangabe auf dem Schnittbogen) und nach dem
naturgroßen Stichdetail Abb. Nr. 75. Eine Type des
Musters umfasst fünf Stoffäden in Höhe und Breite.
Die Arbeit wird reihenweise von unten nach oben
ausgeführt. Man arbeitet stets mit doppeltem Woll-
faden, wie aus Abb. Nr. 75 zu ersehen ist. Um den
Stich rascher zu erlernen, soll man eine längere
Reihe ausführen. Für den ersten Querstich einer
Reihe hat man die nach oben geleitete Nadel fünf
Fäden weiter nach rechts in wagrechter Richtung
in den Stoff einzuführen und drei Fäden zurück zu
stechen. Hierdurch tritt die Nadel zwei Stoffäden
vom Anfangspunkte entfernt wieder heraus. Sodann
zieht man den Arbeitsfaden leicht an, und zwar so, dass er unterhalb des Stiches zu liegen kommt. Für die Schlinge führt man die Nadel
der gleichen Länge, neben dem ersten Stich, wieder heraus,
wie Abb. Nr. 75 veranschaulicht. Für den nun folgenden
Querstich führt man die Nadel zwei Stoffäden nach
rechts weiter in den Stoff und sticht sie um vier Fäden
nach links wieder heraus (siehe Abb. Nr. 75). Diese
kurzen Quer- und Schlingenstiche bilden nun abwechselnd
die einfache Stickererei. Wir bemerken noch, dass
der Anfangs- und End-
faden stets sehr sorgfältig
an der Rehrseite vernäht
werden muss. Ist die
Arbeit fertig, so wird
der Stoff ringsum, fünf
Fäden von der Stickererei
entfernt, umgebogen und mit kräftigem Wollstoffe gefüttert. Zwischen Stickererei und Futter kann man
ein Stück Doppelbarchent einlegen. Die Stickererei kann auch in mehreren Farben ausgeführt werden.

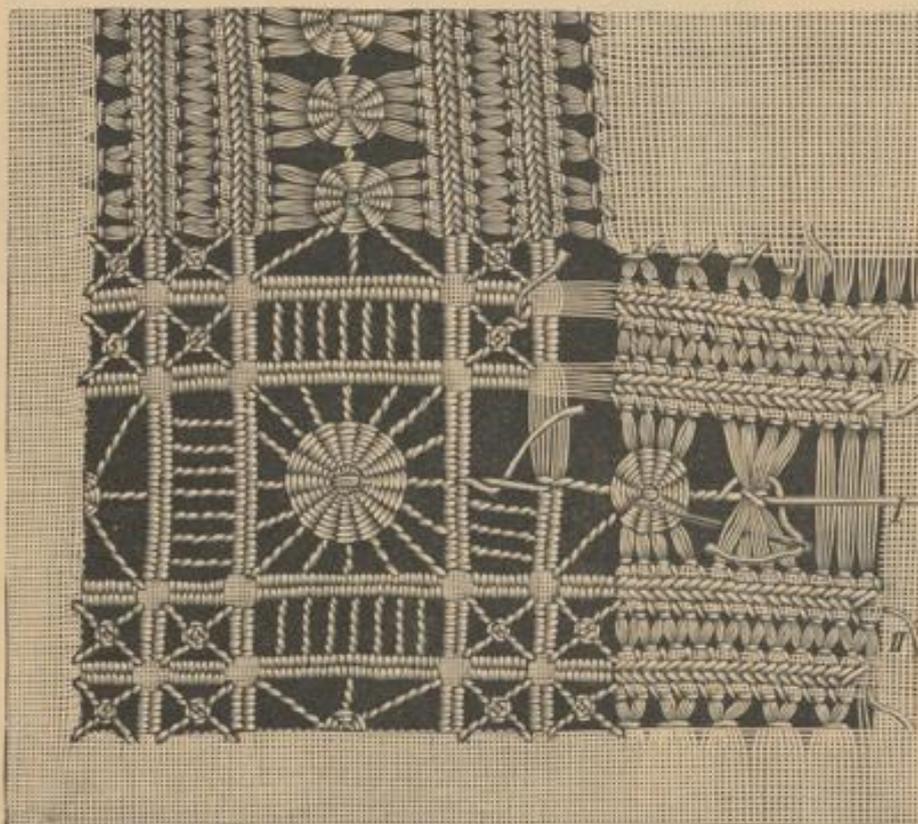


Nr. 90. Schreibstichteppich mit Quätschenstickererei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 75. Typenmuster samt
Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 86-88. Drei Gürtel mit leichter Stickererei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 71. Naturgroße Zeichnungen
auf dem Schnittbogen.)

entfernt, umgebogen und mit kräftigem Wollstoffe gefüttert. Zwischen Stickererei und Futter kann man
ein Stück Doppelbarchent einlegen. Die Stickererei kann auch in mehreren Farben ausgeführt werden.



Nr. 89. Ausführung der Durchbrucharbeit zu Abb. Nr. 74.

Die Kunst der Goldstickererei. Von Amalie v. Saint-George. Preis K 6.— = III. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = III. 3.50.
Die Kunst der Weißstickererei. Von Louise Schinnetzer. Preis K 6.— = III. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = III. 3.50.
Gegen Vereinfachung des Betrages zu beziehen durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

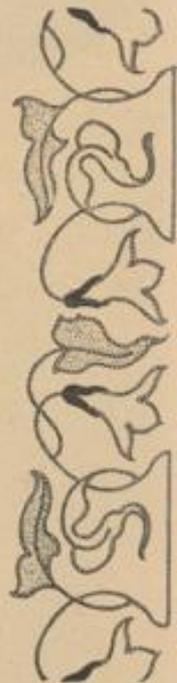
Wir bemerken noch, dass
der Anfangs- und End-
faden stets sehr sorgfältig
an der Rehrseite vernäht
werden muss. Ist die
Arbeit fertig, so wird
der Stoff ringsum, fünf
Fäden von der Stickererei
entfernt, umgebogen und mit kräftigem Wollstoffe gefüttert. Zwischen Stickererei und Futter kann man
ein Stück Doppelbarchent einlegen. Die Stickererei kann auch in mehreren Farben ausgeführt werden.



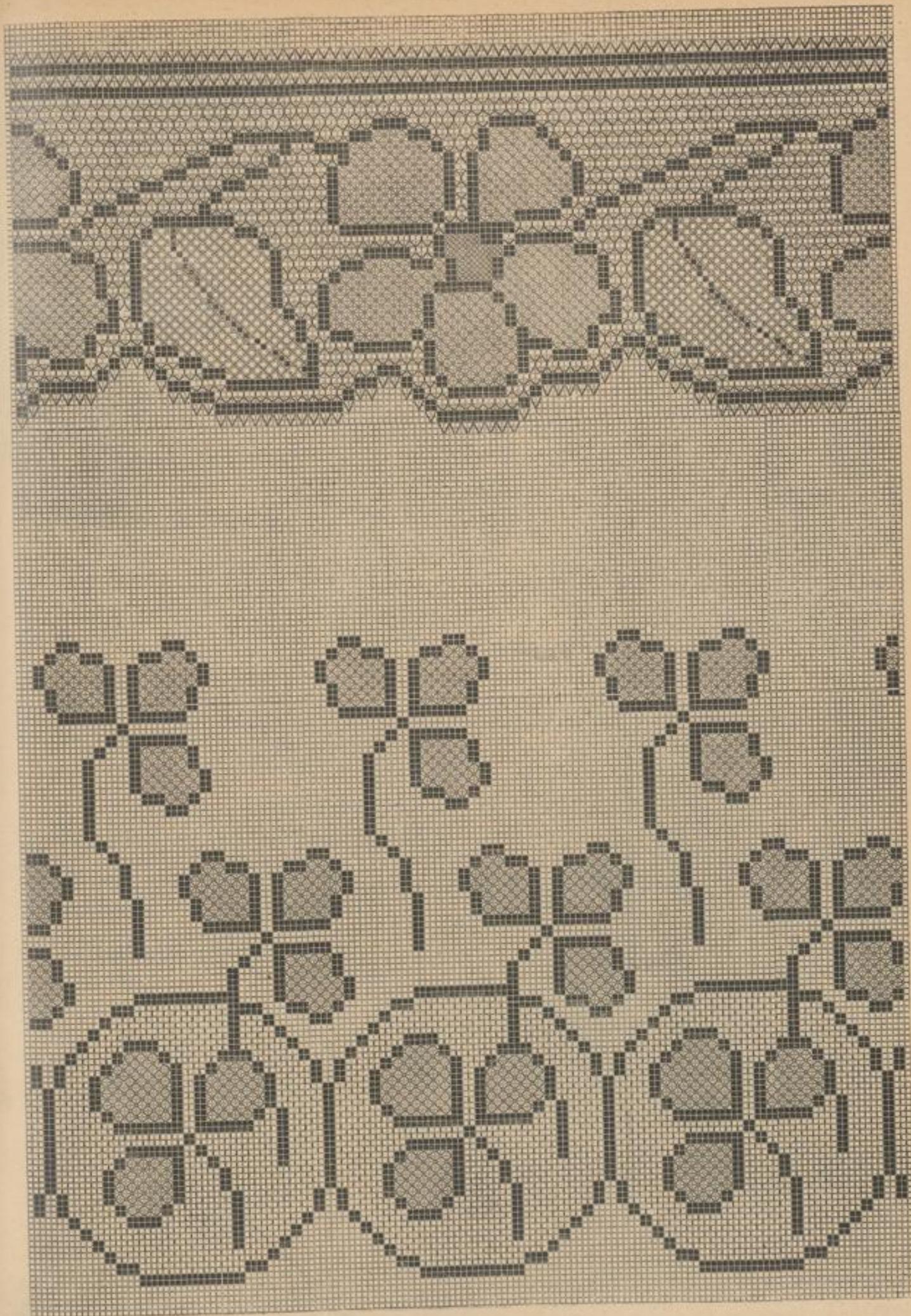
Nr. 91. R. M. Verzerrtes Mono-
gramm für Weißstickererei.

Abb. Nr.
92. Streifen
für Weiß-
stickererei, verwendbar zur Verzierung von
Wäschegegenständen, Kinderkleidern, Schürzen
ic. Der Streifen kann auf Batist oder Leinen
ausgeführt werden. Die Stiele, Aehren und
Contouren der Blätter
und Blüten arbeitet
man in Stiel- oder
Steppstich, die Blätter
füllt man mit ge-
reihem Steppstich; die
Kelche werden in unter-
legtem Plattstich aus-
geführt. Der Streifen
kann einfarbig oder
mehrfarbig hergestellt
werden. Wird das
Muster für Wäsche ver-
wendet, so arbeitet man
es in einer Farbe; für
alle andern Gegenstände
kann man mehrere
Farben verwenden.

Bezugsquellen: Für
das Material zu Abb.
Nr. 69: Bier & Schöll,
Wien, I. Legethofs-
straße 9; für Abb. Nr. 79:
Eduard A. Richter
& Sohn Nachfolger,
Wien, I. Bauernmarkt
Nr. 10; für Abb. Nr. 84:
Anton Hollan, Wien,
I. Seilergasse Nr. 8; für
Abb. Nr. 90: Ludwig
Kowotny, Wien, I.
Freisingergasse Nr. 6.



Nr. 92. Streifen für
Weißstickererei.



Zwei Muster im neuen Stic, in Kreuz- und Strichstic auszuführen. Benutzbar zur Verzierung von Tüchern, Vorhängen, Rissen, Verhängen u. s. w.
Componiert von Pauline und Johanna Kadlka, Wien 1. Elisabethstraße 4.

Fortsetzung von Seite 626.

Abb. Nr. 93. Garten- und Morgenkleid aus Seimwand, Boile oder Foulard. Die Längenseiten der Vorderbahnen, der Reverskragen und die Kermei sind, wie die Abbildung angibt, zu Blattfiguren ausgeschnitten, deren Contouren festonniert sind und die mit in Schnurstick eingestickten Andern versehen werden. Die Rückentheile werden mit einem Gürtel niedergehalten, der durch Knopflochschlitze geleitet und unter dem Plastron geschlossen wird. Der Verschluss der vom Oberstoff unabhängigen Futterbahnen geschieht vorne in der Mitte mit Hasen; das Plastron aus Batist oder Mousseline ist in Falten geordnet und deckt, an einer Seite angenäht, an der anderen angehaft, den Verschluss vollständig. Da die Blattfiguren den einzigen Aufzug des Kleides geben, so ist auf ihre Ausführung besondere Sorgfalt zu verwenden. Bandschleifen an den Kermei.

Abb. Nr. 94 und 95 stellen Stickerkragen dar, die zu Batistblousen, Foulardkleidern und Morgen- und Gartenanzügen verwendet werden können.

Abb. Nr. 96. Sonnenschirm aus weichem Seidenstoffe mit Inkrustationen aus Stickererei, deren Ausläufer den Rand des Schirmes begrenzen. Einfacher Griff mit Bandschleife.

Abb. Nr. 97 und 98. Modestricur mit Patentkamm. Die Ausführung der Stricur geschieht folgenderweise: Zuerst wird das ganze Haar mit dem französischen Haarweller gewellt, dann kämmt man es lose nach rückwärts, bindet es mit dem Haarbinder und formt zwei Dreher daraus, deren Enden man zu Locken frisiert. Die Dreher werden halbtief gefest; durch die Patentkämme, die außer ihrem praktischen Werte noch den Vortzug besitzen, die Stricur zu steuern, wird ein Ausweichen der Dreher unmöglich gemacht und das Verlieren ganz verhindert, weil Nadel und Kamm gegenläufig ins Haar gefest werden; für Sportstricuren sind solche Kämmen geradezu unerlässlich. Die Kämmen halten das Vorderhaar und den Dreher zugleich fest; die Nadel wird in den Dreher, der Kamm, der durch eine elastische Verzierung mit der Nadel verbunden ist, in das Vorderhaar gefest.

Abb. Nr. 99 und 100. Damenwäsche (Hemd und Beinkleid) aus Batist mit spitzenbesetztem breiten Bolant und eingestickten Spitzenmedaillons. Hemd und Beinkleid haben bogensförmig angebrachte Spitzeneinsätze und sind mit Bandschleifen verziert.



Nr. 94 und 95. Kragen aus Taub- und Lasterstickerei für Blousen, Morgenanzüge u.



Nr. 93. Morgen- und Gartenkleid aus Seimwand, Foulard oder Boile mit Blattfiguren. (Benutzbare Schnittmethode Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Epalen von 20 h oder 20 Pf.

geschnittener Bolantstreifen zusammengestellt ist. Die Bolants werden an der oberen Kante niedergefedert und offenkantig gelassen. Man verzieht den Rock mit einer separaten Grundform aus Taffet, die einen 10 cm breiten plissierten Aufzugsbolant hat. Der Rock fällt am Rückentheile in Dütenfalten auf. Man trägt eine Monjantalle aus Taffet dazu, die beidseitige Nachart haben kann und in gleicher Farbe gewählt wird. Die Vorder- und Rückendbahnen der Mousseline können von Sämnchen durchzogen sein, die allenfalls mit einer in den Stoff selbst gearbeiteten à jour-Verzierung abwechseln können. Das kurze Röckchen lässt seine Vorderbahnen am Schoßtheile auseinander treten und ist mit Schnurstickstickerei verziert wie der Rock. Den Achselkragen begleitet ein breiter Umlegekragen aus Sammt. Die mit Schnurstickstickerei verzierten Dütenärmel haben untersehte Sammtblenden.

Hmschlagbild (Vorderseite).

Runder Hut aus Phantastie-Strohgeflecht mit beiderseitig stark aufgebogener Krämpfe und flacher Kappe, die mit weichem Füll drapiert ist. In den Falten stecken zwei gekreuzte Blondschildpattnadeln mit flachen Jaistköpfen. Als Cache-poigne ein Bouquet aus Strüchen.

Hmschlagbild (Rückseite).

A. Promenade- und Reismantel aus Tuch in loser Form, rückwärts mit leicht geschüttelter Naht und in Glodensfalten auffallend. Die Kante des rechten Vordertheiles hat zwei untersehte Blenden, die offenkantig angebracht werden; auch der Kragen und die aus den Vordertheilen umgelegten Revers sind aus drei übereinander liegenden Theilen geformt, so dass es den Eindruck macht, als seien Blenden unterseht. Die Dütenärmel sind geschliffen und lassen das Futter sichtbar werden.

B. Großer runder Strohhut mit breiter, rückwärts herabgebogener Krämpfe und vorne angebrachter großer Schleiße aus schwerem Ripoband. Cache-poigne in Walschenform.

C. Straßenkleid aus Tuch. Die Verzierung des auch für stärkere Damen (ohne Achselkragen) geeigneten Anzuges gibt Schnurstickstickerei in Form von Wellenlinien und großen Tupfen, die zu beiden Seiten der Linien angebracht werden. Der Rock hat einen breiten Handbesatz, der aus sieben Reihen je 4 cm breiter, ein wenig rund



Nr. 96. Sonnenschirm mit Stickererei Inkrustationen.

Liberty-Atlas 75 kr.

Bedruckt! bis **fl. 3.35** per Meter G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich.

weiße „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig für Bloufen und Roben von 40 Kr. bis fl. 14.65 per Meter. **Abkaut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zuführung der Stoffe durch mein eigenes Zollbureau auf dem Reichs des Grenzgebiet erfolgt.

Braut-Seide	von 65 kr. bis fl. 14.65
Seiden-Damaste	65 „ 14.65
Seiden-Bastkleider, per Robe	fl. 8.65 „ 42.75
Foulard-Seide, bedruckt	60 kr. „ 3.65
Ball-Seide	60 „ 14.65
Seiden-Grenadines	80 „ 7.65

per Meter. — Muster umgehend. — Deposited Porto nach der Schweiz

Dr. Gustav Santin's Curanstalt

Vorsüchtiger Aufenthalt für Curgebrauchende, Reconvalescente und Erholungsbedürftige, Wassercuren, Heilgymnastik, Kohlensäurebäder, Trocken-Heissluftbehandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammer, Mast- und Entziehungscuren. Spezialärzte. Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug.

„Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

Bezugsquellen.

Promenaden- und Sporthüte: Für Abb. Nr. 29, 27, den Hut auf der ersten Aufschlagseite und B auf der letzten Aufschlagseite: Mathilde Boffer, Wien, I. Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 39 und 41: Siegfried Orsbrin, Wien, VI. Mariahilferstraße 35; für Abb. Nr. 36, 38, 40, 64, 66 und 68: F. Heinrich Jta, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Graben 18; für Abb. „Reine Robe“ im Interadentheil: Marie Antoinette, Wien, I. Tuchlauben 7.

Blumen und Federn: Für Abb. Nr. 28, 29, 31-33: Katharina Steiner, Wien, I. Bauernmarkt 18.

Haartragen u. Spitzenhaare: Für Abb. Nr. 30 und 64: Ludwig Gerstfeld, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.

Gürtel und -Schließen: Für Abb. Nr. 43, 44 und 47: Friedrich Fischer, Wien, I. Bäckerstraße 2.

Schirme: Für Abb. Nr. 45, 46 und 96: R. Weich, „Bon Wagner“, Wien, I. Bäckerstr. 12.

Reisfleid: Für Abb. Nr. 48: Müller & Co., I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Graben 13.

Sommerkleid: Für Abb. Nr. 51: Marlen Wda, Wien, I. Tomgasse 1.
Stidervrtragen: Für Abb. Nr. 94 und 95: Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
Welle: Für Abb. Nr. 97: Franz Janik, I. u. I. Hof-Zamenslieferant, Wien, I. Freisingergasse 1.

Wattentämme: Für Abb. Nr. 98 und 99: Walter Kreidl, Wien und Gabling.
Zamenswäsche: Für Abb. Nr. 100 und 101: C. Feldermayer & Co., „Zum Herrnhuter“, I. u. I. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.

Seidenstoff: Für Abb. Nr. 3: Gebrüder Schiel, VII. Rubengasse 33, Stadtmiederlage: I. Rothenturmstraße 23.

Wollstoff: Für Abb. Nr. 34: Koppel, Grifch & Cie., Wien, I. Goldschmidgasse 4.



Nr. 27. Modelfigur mit Vasculfamm.



Nr. 98 und 99. Wattentämme mit Haaradel.

Toilette-Angeliegenheit.

Mit dem Gemisch reinen „Kaiser-Vorax“ wird der Frauenwelt ein Hilfsmittel an die Hand gegeben, das sowohl in der Körper-, Haut- und Gesundheitspflege wie auch im Haushalt durch seine Vorzüge sich bald unentbehrlich machen wird. Schon die Wichtigkeit des Kaiser-Vorax als zuverlässiges Mittel zur Verschönerung des Teints macht ihn äußerst wertvoll, und in hygienischer Beziehung kommt der Kaiser-Vorax für die Wundbehandlung, fürs warme Bad, zur Pflege des Mundes, der Zähne und Haare, als Mittel gegen Fußschweiß und

Seiden-Modebericht.

Die Mode theilt ihre Gunst zwischen Watteau-, Louis XVI- und Empirestil, und zeigt sich dies recht in den neuen Foulardmodellen, die in entzückenden Farbstellungen gebracht werden. Besonders hervorzuheben wollen wir die Paau de soie Watteau, Liberty façonné Pompadour, Linon soie Pekin enluminés; auch in gestreiften à jour-Geweben werden wieder neue Combinationen gebracht. **Seidengriender Zürich.**

porto- und zollfrei zu Engros-Preisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Briefporto nach der Schweiz 25 h.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griender & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Entzückende Damen-

Seidenstoffe in den neuesten Webarten, schwarze, weisse und farbige Foulardstoffe in hochaparten Mustern, glatt, façonné etc. an Private

Preise und Einsendungsbedingungen für

Organtinmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4. — = Mk. 3.50. Hermel K 2.50 = Mk. 2.20.
 Mantel K 5. — = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln.

Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahme-sendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weissen und farbigen Suttermousseline hergestellt.

Für anpassende Taillen und Jaden etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann.

Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

Schiller. Ein fesselndes Lebensbild von Dr. phil. Bollermann. Mit zahlreichen Illustrationen. Wichtige Novität für jeden Literaturfreund. Preis eleg. broch. nur K 4.80 = Mk. 4. —. Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

Damen

die ihren Teint verbessern wollen, besitzen nur Heine Simons unerreichte Schönheitsmittel, Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder etc. Prospekte gratis.

Heine Simons,

G. m. b. H.
 Institut für Schönheitspflege
 Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 1a.
 Man lese: Aerztl. Rathgeber f. Schönheitspflege von Dr. Bergmann, Arzt. Preis Mk. 1.20 = K 1.45. Zu beziehen durch Heine Simons, G. m. b. H., Berlin W. 9.

Röntgen-Institut, Thermal- und elektrotherap. Curanstalt
 Dr. Karl Johannes Schwarz, Wien, I. Graben 29, 4. Stiege

Enthaarungen, Behandlung von Hautkrankheiten
elektrische Gesichtsmassage, kosmetische Hautpflege

Ordination: 11-12 und 4-7 Uhr

Muster franco durch die Centrale. Paris 1900: Grand Prix.



Telephon 6210. 700 Arbeiter.

Seidenstoffe

in schwarz, weiß und farbig

Louise, Foulards, Japon imprimés, à jour-Stoffe für Mousen, Duchesse, Merveilleux, prächtige Brocade in nur soliden Qualitäten und reichster Auswahl zu billigen Fabrikspreisen

direct von der Seidenwarenfabrik

Gebrüder Schiel, Wien

Niederlage: I. Rothenturmstrasse Nr. 23 (Seceffionshaus).
Centrale: VII. Lindengasse 33.

zur Desinfection in Betracht. Unbegrenzt ist jedoch seine Verwendbarkeit als Reinigungsmittel im Haushalt zum Reinigen von Silberzeug, Spiegeln, Teppichen, Garderobegenständen, kurz aller Haus- und Küchengeräthe.



Nr. 100 und 101. Damend- und -Beinkleid auf Basis mit Spitzenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zum Hemd: Nr. 17 auf dem October-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zum Beinkleid: Nr. 10 auf dem Schnittbogen vom 15. November.)
Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Seelen von 30 h ober 30 Pl.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich den echten Kaiser-Vorax in rothen Carton und begnüge sich nicht mit losem Vorax. Jedem Carton Kaiser-Vorax ist ein kleiner Vöfel sowie eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigegeben, die höchst wertvolle Rortizen über die vielseitige Verwendbarkeit des Kaiser-Vorax als Schönheits-, Peil- und Reinigungsmittel enthält.

Wera v. Randek.

Notizen.

Den p. t. Abonnentinnen diene zur Nachricht, daß die bekannte Graphologin Frä. Kaiser derzeit verreist ist, und daher alle Sendungen an die „Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ für Frä. Kaiser zu adressieren sind.

Seiden-Modebericht der Firma Adolf Grieder & Co. in Zürich. Die Kunst der Mode hat sich heuer speciell den Seidenstoffen zugewendet. Neben der reichen Auswahl neuer Dessins auf Marinefond und Roisefond mit Weiß in verschiedenen Wearten sind damassierte Foulards auf glänzendem Peau de soie- oder mattem Peau de gant-Grund, deren Contouren des Webedessins vom Druckdessin scharf gedeckt sind und einen brocatähnlichen Eindruck hervorbringen, höchst elegant und reizsam. Bei den meisten Foulards sind es die Farbenstellungen, die das wichtige Moment bilden. Es ist, als ob der Pinsel eines Watteau diese entzückenden Farbencompositionen hervorgebracht hätte. Daneben gibt es auch wieder einfache Sachen in Punkt- und Blumenesseten in Ottoman, Croisé oder à la Liberty. Zu Blousen und ganzen Roben sehr begehrt sind Voussingewebe aller Art. Nicht unerwähnt lassen wollen wir die im Genre Ninon gebrachten Voussines und die Kohseiden ähnlichen Gewebe, Linons rayé und façonné, die für leichte Sommertoiletten beliebt sind. Da richtige „Chinés“ (Stetten-Druckgewebe) nur in guten Qualitäten gemacht werden können, so sind sie gegenwärtig begehrt als je und werden in ganz neuen Combinationen, wie Damast, Régence Chiné caméléon, Chiné cashemire etc. gebracht. Vorherrschende Farben sind Grün, Eru in Sphing, Faune, Dameau, Trianon, Ficeste, Chanvre etc. Doch besser, als all die vielen Namen es belegen, ist das Anschauen der Musterproben. Die Firma schickt sie Ihnen gerne.

(Die schlechtesten Früchte) sind es nicht, woran die Wespen nagen, das beweisen die Kämpfe, welche Madame Rosa Schaffer auszusechten hatte. Heute aber gibt es nur Eine Stimme über die vorzügliche Wirkung von Poudre ravissante, Crème ravissante, Eau ravissante, Savon ravissante und die f. l. priv. patentierten Stirnbinden. Dem langjährigen Studium der Madame Rosa Schaffer ist es gelungen, die Schönheit des Weibes, die bisher leider als allzu rasch vergänglich galt, bis ins späte Alter zu erhalten. Wieder eine Errungenschaft der Frauen!

Pariser Brief.

In Theatern und Concerten sieht man jetzt so viele schöne Frauen und Mädchen in Costümen, deren Eleganz und Reizthum ans Märchenhafte grenzt. Die Frisuren, die fast ausschließlich aus Locken und Lockchen gebildet sind, lassen die Haare zur vollsten Geltung gelangen. Natürlich müssen diese schön und wohlgepflegt sein, und kein Silberhaar darf die Harmonie des goldenen oder radschwarzen Gelockes stören. Die raffinierte Pariserin wendet aber rechtzeitig Bammatricine aus der Parfumerie Exotique, 35 Rue du Quatre Septembre, in Paris an, und ihr Haar bleibt immer in seiner primitiven Farbe, da Bammatricine das Haar in seine natürliche Nuance zurückführt, ohne ihm in irgendeiner Weise schädlich zu sein. Ihrem Teint verleiht sie den Glanz der Pfirsiche durch Anwendung des veritablen Eau de Ninon und Duvet de Ninon, des besten Poudre de Riz. Eau de Ninon wie Duvet de Ninon werden in der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, nach den Recepten der schönen Ninon de Lenclous erzeugt. Die scharfe Meeresbrise wie die brennende Sonne würden aber den schönsten Teint vernichten, wenn nicht die Sachets de Toilette des Dr. Duf, von Darsh in Paris präpariert, existieren würden. Diese Sachets wie alle ästhetischen Producte sind auch in Wien im Depot Darsh, IX. Türkenstraße 10, erhältlich.

Georgette Francine.

Büchereinlauf.

- (Vesprechung vorbehalten.)
- „Die Mär vom König von Tunderland.“ Von Friz v. Kerner. Dresden 1901, G. Piersons Verlag. Preis RM. 2.—.
 - „Die Drei.“ Roman von Maxim Gorzki. 2 Bände. Leipzig 1901, Verlag von Eugen Diederichs. Preis geh. RM. 4.—, geb. RM. 5.—.
 - „Die alte Hergil.“ Von Maxim Gorzki. Leipzig 1901, Verlag von Eugen Diederichs. Preis geh. RM. 2.—, geb. RM. 3.—.
 - „Ohne männlichen Schutz.“ Eine Rheinreise. Von W. Frey. Berlin, Verlag von Friedrich Stahn.
 - „Christophine, Schillers Lieblingschwester.“ Ein Lebensbild von Braun. Berlin, Verlag von Friedrich Stahn. Preis RM. 2.—.
 - „Verkehrsplan der I. I. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.“ Von G. Freitag. Verlag von G. Freitag & Berndt, Wien, VII/1, Schottenfeldgasse 64. Preis K 1 20.
 - „Der späte Gast.“ Lustspiel in einem Acte von Georg Büttcher. Leipzig, Verlag von H. Waerdt.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|---|--|---|---|
| Ärztliche Rathschläge in Gesundheits- u. kosmet. Fragen ertheilt (auch brieflich) Dr. Zelberg, IX. Dichtstr. 62. | Damen-Handarbeiten angefangen und fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Reichingerstraße 6. | Mädchentoiletten Valetoto, Inquarto. Güte, nach englischen und franz. Modellen. Maison Ada, Wien, I. Tomgasse 1. | Vorzellan- Niederlage Ernst Kuntz, Wien, Mariahilferstr. 12, 14. Complete Service jed. Genre in reichster Auswahl. |
| Agraffes Jetperlen und Kobaltstief „Zur Goldperle“ M. Dury & Sohn, Wien, I. Hoch Markt 8. | Engl. Damen-Schneider für Anzügen, Jacken, Revoirs, etc. Carl Garab, VII. Burgg. 23. | Maison Rinagl Wien, II. Bez. Braterstraße 50. Kostümmacher für Theater und Varietés. | Schuhwaren (eleganteste Façon) A. J. Löw, I. u. I. Hof-Schuhmacher, Wien, I. Körntnerstraße 2. Modellschneider auf Wunsch. |
| Anleitung zur Schönheitspflege mündlich gratis, schriftlich gegen Vorkostung. Parfumerie „zur schönen Wienerin“, Wien, IV. Margarethenstraße 31. | Handarbeit angefangen u. fertige Arbeit sowie jedes Material. J. A. Ament, Wien, I. Goldschmiedgasse 7. | Mal-, Brandmal- u. Vandsäge- requisten Gier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9. | Specialisten in Sport-Modeschuhen D. G. Pollak & Co., Wien, I. Körntnerstraße 12. Trieb, Corso 7. |
| Bettwaren J. Paus & Sohn, I. u. I. Hof-Bettwaren- lieferant, Wien, I. Spiegelgasse 12. | Handschuhe J. A. Ament, Wien, I. Goldschmiedgasse 7. Etwa das Beste, was die Mode bietet. | Möbel- Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Breitegasse 10 und 12. | Stickerien angefangene und fertige Arbeit in allen Materialien A. Dollan, Wien, I. Seilerstraße 8. |
| Chem. Färberei- u. Putzerei prompteste Ausführung, auch Privat. J. D. Steingruber, Wien, I. Spiegelgasse 12. | Linoleum (Kochleppiche) F. C. Goldmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I. Solomanring 3. | Parfümerien u. Toiletteartikel I. u. I. Postlieferanten Calderara & Hankmann, I. Graben 30. | Überfiedlungen Coro & Zellner Wien, I. Seilerstr. 8. Schottenring 27. Möbelleinlagerung |
| | Mme. Gabrielle Kohn. für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. I. Jansenstr. 12. | Vasementerie in reicher Auswahl. Etwa das Beste. Johann West, Wien, I. Spiegelgasse 6. | |



A. D. Goltz. Chellmorgen.

Was Liebe vermag.

Wiedruck verboten.

Roman aus dem Russischen von J. R. Potapenko. — Deutsch von Marianne Behrmann.

13. Fortsetzung.

Petersburg, 22. December.

Ich schrieb nicht nach Wien, weil ich unter der Last Deiner letzten Geständnisse den Kopf fast verloren hatte. Was ist denn mit Dir geschehen, meine Natajscha? Du bist in ein Netz gerathen, in das Netz der Liebe! Und Du meinst, es solle auch weiterhin so bleiben? Du tappst im Nebel, Geliebteste! Ich verstehe mich zwar schlecht auf Liebe, wenn sie aber in dieser Weise die Seele zu plündern vermag, soll mich der liebe Gott davor bewahren! Was hätte sie dann Gutes an sich? Man muß also kämpfen mit ihr wie mit einem Feind. . . . O, ich werde mich vor ihr zu hüten suchen und so wenigstens aus Deiner Erfahrung Nutzen ziehen. . . .

So wenig vermagst Du Dich zu beherrschen! Da habe ich also doch eine bessere Wahl getroffen mit meiner Liebe zur Wissenschaft; hin ich doch schon so weit, einen talentvollen Professor von dem unbegabten unterscheiden zu können. Unlängst, beim Vortrag der Weltgeschichte, habe ich an den Professor eine Frage gestellt, die das ganze Auditorium überraschte; als er dann fortgieng, theilten wir uns in Parteien und stritten hin und her. Manchmal höre ich dem Vortrage zu, vergleiche ihn mit dem Buchinhalt, ziehe den letzteren vor und kritisiere in Gedanken den Professor, der es nicht versteht, streng bei der Sache zu bleiben. Das ist Glück, Natajscha, das ist wirklich Glück!

Ich schrieb Dir lange nichts von Miropolsky. Er besucht uns täglich, bleibt aber nicht lange, weil ihn seine Disciplin, die Chemie, ganz in ihren Banden hält. Er ist der geborene Arzt. Aber, vielleicht interessiert er Dich gar nicht? Du kennst ihn ja kaum. Er ist sehr originell. Schielt nach unsern Büchern, möchte gern deren Inhalt verschlingen, seufzt und sagt: „Keine Zeit.“ — Zum Schluß, liebe Natajscha, möchte ich nur noch wissen, ob Du mit im Schoß gefalteten Händen zu verharren gedenkst? Wo bleibt Deine frühere Entschlossenheit und Energie? Suche nur, vielleicht findest Du sie wieder!

Mit großer Ungeduld erwarte ich Deinen nächsten Brief. Weißt Du was? Mache einen Abstecher zu uns nach Petersburg! Ich glaube, mit einigen Worten wärest Du zurück zu gewinnen, in die einstige Natajscha umzuwandeln! Erinnerst Du Dich noch dieser Natajscha? Ich ja, sogar sehr gut. . . . Deine Wera.

Genf, 2. Jänner.

Glückliches Neujahr, meine liebe Wera. Hier ist es schon längst vorüber, aber ich rechne nach unserem Kalender. Mit Freude sehe ich, wie in Deinen Kopfe nach und nach die Ordnung einzieht. Vielleicht wird sie auch wieder in mein Herz zurückkehren? Miropolsky wollte doch erst als Mediciner der Menschheit Rettung bringen und ließ sich jetzt von der Chemie verführen? Auch er hat also durch die Liebe seinen Willen verloren.

Vielleicht werde auch ich trachten, einen neuen Cours durchzumachen. Verzeih' diese vielleicht lächerliche Analogie, aber denke nicht, daß es in der Liebe eines Weibes zum Mann keine Stufen gäbe, ähnlich denen eurer Universitätscurse! Wenn ich zum Beispiel Mutter werden sollte, würde ich die Welt gewiß mit ganz andern Augen ansehen — und ich glaube, daß erst dieses Ereignis das Weib in die gewisse Sphäre der Ehrwürdigkeit erhebt. Ja, meine geliebte Wera, ich brauche dieses Glück so nothwendig, wie Miropolsky das Aufsteigen in den höhern Cours. . . . Und wie sehr ich es wünsche, wie ich mich danach sehne. . . . wenn es doch bald sein sollte. . . . denn ich würde es als das größte Unglück betrachten, wenn es mir ver sagt bliebe Mutter zu werden!

Wir haben schlechtes Wetter. Es schneit. Natürlich nicht so wie bei euch in Petersburg; denn um die Mittagsstunde ist der Schnee wieder geschmolzen — aber der Wind und der trübe Himmel verleiden uns den Aufenthalt hier. Der Montblanc ist verschleiert, der See stürmisch, als wäre er immer in größtem Zorn. Noch etwas. Ich habe hier keinen Samowar gefunden und mußte den Thee aus einer Kaffeekanne einschenken. Das wollte ich nicht, und so blieben wir eine ganze Woche ohne Thee. Ich litt, ärgerte mich und hätte beinahe geweint, wenn schließlich mein Mann nicht in einem Hotel einen Samowar ausfindig gemacht hätte! Ist das nicht eine Butterbrotgeschichte? Sobald die Kälte nachläßt, fahren wir nach Paris, wo ich Deinen nächsten Brief erwarte. Deine Natajscha.

Petersburg, 7. Jänner.

Ich schreibe nach Genf. Bei uns friert es bereits stark, und euch wird's zum Reisen auch noch zu kalt sein. Wir haben

Weihnachten gefeiert. Ich und die Buchtejew. Die Monzew und Miropolsty kamen auch, und alle fühlten wir, wie müde uns das Studium gemacht hat. Wir haben uns verabredet, alle Bücher beiseite zu legen und sie für die Ferialtage keines Blickes zu würdigen. Ich habe meine vierundsechzig Hände sogar hinter einen Vorhang gestellt, der die Farbe meiner Zimmertapete trägt, damit ich sie nicht einmal zufällig zu Gesicht bekomme. Wir ruhten aus, waren in der Kirche, zweimal in der Oper, einmal beim Ballet, und am Silvesterabend haben wir sogar getanzt. Die Buchtejew ist jung und schön und liebt es manchmal, lustig zu sein, wenn sie zu einem Kränzchen oder zu einem Tanzabend geladen wird, wogegen die Monzew dann immer streng zu Felde zieht und mit ewiger Feindschaft droht. Wenn diese auf der Universität in den Zwischenpausen Studentinnen miteinander lauter reden hört, macht sie gleich die Bemerkung: „Natschweiber, wie die, hätten eigentlich in der Provinz bleiben sollen! Wovon wird da gesprochen? Was für Augen der Literaturprofessor hat, und wie alt der junge Historiker wohl sein mag. Und Sie, Maratof, warum setzen Sie sich bei der Philosophie stunde immer in die erste Bank und gaffen den Professor wie einen Affen an, obwohl er selbst die Tschinkur anblinzelt und nicht Sie!“ Die Monzew irrt sich auch manchmal. Es gibt da zwischen uns auch ganz eigenthümliche Frauenzimmer, die mit jedem Schritte und in jeder Minute der Vollkommenheit nachjagen und die stoisch unsere Schwächen belächeln. Man sieht jedoch, wie schwer ihnen das wird, trotzdem sie selbst es gar nicht zu bemerken scheinen, wie sehr sie darunter leiden. Das sind die wirklichen Apostel der Frauenfrage. Vor diesen beuge ich mein Haupt, denn ihrer Enttöschung bin ich nicht fähig! Die Monzew ist eine von ihnen. Wie gern möchte ich Dich mit ihr bekannt machen!

Ich wünschte sehr, daß Deine Analogien zur Verwirklichung kämen! Leb' wohl!
Deine Wera.

Paris, 3. März.

Ich habe mich in diesem Paris ganz verloren. Doch zum Schreiben hätte ich die Zeit wohl finden können; ich unterließ es nur, weil ich nichts Außerordentliches zu berichten hatte. Alles gieng die alten Wege. Als Illustration werde ich Dir einen Vorfall erzählen.

Anatol erhielt von seinem Centralverwalter einen Brief, den er im Fortgehen auf dem Tische liegen ließ. Ich las ihn durch. Der Verwalter schreibt, daß in der Umgebung durch die letzte Mißernte Noth herrsche, und daß die Bauern gekommen wären, Korn zur Ausaat auszuleihen, was er ihnen unter der Bedingung versprach, wenn sie bei der nächsten Ernte acht statt fünf Pud zurückgeben würden. Als ich dies durchgesehen hatte, war mein erster Gedanke, meinen Mann zu fragen, ob er so etwas billigen oder gar gutheißen könne? Ich war darüber sehr betrübt; als er jedoch zurück kam, habe ich kein Wort darüber gesprochen. . . . Ich fürchtete einen Austritt, einen Streit, und davor habe ich die meiste Angst; denn ich glaube, ich müßte sterben vor Schmerz, wenn er mir auch nur eine halbe Stunde zürnen würde. Ich fühle mich so mit ihm in eins verbunden, fühle mich einen Theil von ihm. . . . Wenn ich allein bin, kommt es mir sehr bitter vor, darüber nachzudenken, sobald er aber wieder bei mir ist, vergesse ich alles und denke nur an ihn. Damit hat Dich wohl wenig erfreut
Deine Natascha.

Paris, 15. März.

Du hast keine Ahnung, liebe Wera, was mit mir vorgegangen ist! Mein Herz fängt an zu jubeln! Ich hätte nie glauben können, daß dies eine Frau so ganz umzuwandeln vermag! . . . Du weißt nicht, um was es sich handelt? Denke Dir, ich werde Mutter! Das unterliegt nun keinem Zweifel mehr — o, wenn Du gesehen hättest, mit welchem Stolz ich es meinem Manne mitgetheilt habe! Doch das ist noch nicht alles. Seine Augen erstrahlten im Glück, in Anbetung für mich! Wera, ich werde Mutter, das ist keine Kleinigkeit! Was ist die Ehe ohne Kinder? Ein Unsinn. Eheleute, die zur Ueberzeugung gekommen sind, daß sie keine Kinder haben werden, sollten auch aufhören, Mann und Weib zu sein. . . . Siehst Du, wie hell und laut die Stimme eines Weibes klingt, das dieser Gefahr entgangen ist! . . .

Ich bin nicht mehr die Sclavin, die ich vorher immer zu sein wähnte — und wenn ich hypnotisirt war, so bin ich erwacht und beginne, mich unzuverlässig zu fühlen. O, hättest Du sehen können, mit welcher Vergötterung Anatol meine Hände küßte! Mir schien's, als ob wir unsere Rollen vertauscht hätten. Jetzt ist er der Sclave. Wir haben die Absicht, den ganzen Sommer, ja bis zum nächsten Jänner in der Schweiz zu bleiben und erst im Frühjahr nach Brazalowka zurückzukehren. Jetzt darfst Du mich nicht

mehr schelten, liebe Wera, denn in der Schweiz werde ich nicht mir zulieb leben, sondern . . . doch, man weiß ja noch nicht, wenn zulieb. Mein Entzücken hat kein Ende. Nun werde ich mich erst gründlich prüfen und Dir alles mittheilen. Ich möchte Dich so gern erfreuen!
Deine Natascha.

28. Mai.

Geliebte Natascha! Ich schreibe Dir aus unserer Vaterstadt, die noch ebenso schmutzig ist wie früher. Mein Brief wird diesmal kurz sein. In Petersburg war ich sehr beschäftigt; ich habe meine Prüfungen glänzend bestanden und komme in den zweiten Kurs. Die Buchtejew und die Monzew hielten sich ebenfalls tapfer, sind aber nicht nach Sibirien gefahren, sondern nahmen Stellen als Lehrerinnen an, um Geld für den nächsten Winter zu verdienen. Wie schwer mir der Abschied von ihnen war! Miropolsty ist hier und besucht uns jeden Tag. Mit Fedja geht etwas vor, worüber ich mir nicht klar werden kann. Er trat die achte Classe an, ist blaß und mager, kommt nur selten zu uns und scheint mich achtungsvoll zu ignorieren. Was soll das bedeuten? Stenka besucht uns gar nicht mehr; Apollon ist oft kränklich, und sein Husten ist viel, viel stärker geworden. Egor und Mama haben sich gar nicht verändert, lieben mich beinahe mehr als sonst, und in der Stille sehnen sie nach Dir. Was macht Deine Gesundheit und Dein Gemüthszustand? Dein letzter Brief war bezaubernd. Ob ihm eine zweite Auflage folgen wird?
Deine Wera.

Genf, 20. Juni.

O, wie mir manchmal alles so komisch erscheint! Ich komme mir wie ein überirdisches Wesen vor, mächtig und stark, so stark, daß, wenn Anatol mich verlassen wollte, ich dafür nur ein Lächeln hätte. Ich könnte ihn jetzt leicht entbehren — wir sind ja zu zweit ohne ihn. . . . Doch nein, das sind nur Albernheiten. Ich könnte ihn nicht entbehren, weil ich ihn zu sehr liebe. . . . Wie weit entfernt das ist von der Sclaverei! Meine liebe Wera, auch ich bin zum zweiten Kurs übergegangen. . . . nicht wahr? Mit meiner Gesundheit ist es nicht weit her. . . . Hier ist's zu heiß, und das bekommt mir schlecht; ich bin launenhaft und sehe mit Vergnügen, wie derselbe Anatol, der vor kurzen Wochen noch mein Herrscher war, sich jetzt ausnahmslos allen meinen Wünschen fügt. Ich sehe darin einen bleibenden Grundstein für meine Zukunft. Unlängst verlangte ich, im Kohn auf dem See herumzufahren. Anatol hat und beschwor mich, es zu unterlassen, weil es mir möglicherweise schaden könnte. Doch ich bestand auf meinem Verlangen, es wurde erfüllt, und ich war darauf einige Tage recht krank. . . . Thut nichts, ich habe meinen Willen durchgesetzt. Es war nur eine kleine Probe. Mein Charakter ist stehen geblieben, ich brauche neue Übung. Bald kommen Weintrauben, und die werde ich massenhaft verzehren. December ist auch nicht mehr weit, wo ich der Welt einen Stammhalter der berühmten Familie Brazalof schenken werde. Ich hoffe, es wird ein Knabe sein, Anatol jedoch versichert mich, daß ihm ein Mädchen eben so willkommen wäre. Du gehst bald wieder nach Petersburg? Vielleicht wird es schwer sein, noch Briefe zu wechseln. Gehabe Dich also wohl, Du meine Geliebte. Wer weiß, ob ich Dir noch mit meiner einfachen Vernunft genügen werde! Wieviel Bücher hast Du schon? Wir sind bei vierundsechzig geblieben. . . . Es umarmt Dich heiß
Deine Natascha.

Genf, 12. December.

Gnädige Frau und hochgeehrte Alexandra Sergejewna! Ich beile mich, Ihnen freudig mitzutheilen, daß uns Natascha gestern einen Sohn geschenkt hat, der Peter heißen wird. Ob wir bald nach Rußland zurückkommen, hängt von dem Neugeborenen ab, der nicht sehr stark zu sein scheint. Ihr herzlichst ergebener
Anatol Brazalof.

Genf, 21. December.

Thene Wera! Ich habe einen Sohn, ein zartes, schwaches Kindlein. Und warum er so schwach ist? Ich und auch Anatol scheinen gesund zu sein. Wie schade! Er heißt Peter. Heute ist es mir erlaubt, Dir zu schreiben. Ich bin noch schwach und doch auch wieder stark. . . . Du verstehst mich doch? . . . Tausendmal stärker als je zuvor! Ich fürchte nichts und niemanden. Jetzt sind wir zwei, ich und der kleine Peter. Er gehört ganz mir — ist meine Garde. In Gedanken wippte ich ihm zu, wie er sein soll, an was er glauben, was er erstreben und gegen was er sich vertheidigen soll. Du kannst Dir das erhabene Gefühl nicht vorstellen, das ich empfinde, wenn es mir scheint, als ob der

kleine Peter mir antworten, mir sagen will: „Ja, ja, ich bin dein, ich bin mit dir und werde denken und fühlen wie du...“
 O, er und ich werden meinen Mann vollständig beherrschen! Denke Dir, mein Liebling ist so schwach, daß wir nicht so bald nach Hause kommen können und den Winter wahrscheinlich in Mentone zubringen werden. Und wie sehne ich mich schon nach euch! Wie es mich nach der Heimat zieht!

Wenn Du wüßtest, welche Energie ich in meinem Herzen fühle! Die alte Nataſcha ist wieder in mir erwacht, mit dem Unterschiede, daß sie erfahrener und gefähler geworden ist. Zuble, meine Wera! Ich blide zurück und zude mit den Achseln! Das darf Dich aber nicht glauben machen, daß ich für Anatol fähler geworden wäre. Im Gegentheil, unsere Seelen scheinen noch enger aneinander gefesselt zu sein. Er ist so lieb und zärtlich zu mir! Und das that der kleine Peter, der Reformator meiner Seele!...

Du fragst: „Nun, und wenn du nicht Mutter geworden wärest, hätte diese Verwandlung bei dir auch geschehen können?“
 Niemals. Es hätte mich einen herben Kampf gekostet, für den vielleicht meine Kräfte nicht ausgereicht hätten.

Du möchtest auch wissen, ob er schön ist und wem er ähnlich sieht? Es ist schwer festzustellen. Mir gefällt er unbeschreiblich, und ich glaube, er sieht seinem Vater gleich; Anatol behauptet wieder, er wäre ganz mein Ebenbild. In Wirklichkeit sieht er keinem von uns ähnlich.

Es wird wieder Weihnachten, und Du wirst ausruhen, wirst zur Kirche, in die Oper, zum Tanz gehen dürfen und mit Miropolsky toastieren. Grüße ihn von mir, wenn er so brav ist.

Ah, wie es mich nach Hause zieht — — mehr noch zu den Anstrengungen als wie nach Brazalowo!

Von Antonia Fedorowna erhielten wir einen triumphierenden Glückwunsch zu der Geburt des kleinen Erben.

Schreibe bald, liebe Wera, und vergiß nicht

Deine Nataſcha.

IX.

„Mein Kind!“ rief Alexandra Sergejewna mit erhobenen Händen athemlos aus und wie versteinert durch die unerwartete Ueberraschung. Doch in der nächsten Secunde hielt sie schon die Tochter fest in ihren Armen. Auf der einen Seite stand Egor, verlangend, die Angekommene zu umarmen, und auf der anderen Brazalof, der Egor bereits begrüßt hatte und nun der Schwiegermutter die Hand küssen wollte. Die Hauptsache war, daß vor ihnen zur Begrüßung eine frische und gesunde Schweigerin stand mit einem in ein weißes Deckchen gehüllten Erwas, das unbeweglich auf ihren Armen lag.

„Er schläft!“ sagte Nataſcha, auf die fremdländische Amme zeigend. „Mamachen, gib ihnen unser Zimmer — ja? Man wird es Ihnen zeigen, Brigitta...“ Sie spricht genügend russisch,“ erklärte Nataſcha, wieder zu der Mutter gewandt.

Nach einigen Minuten sah die ganze Familie im Speisezimmer, in herzlichen Gesprächen die Reiseerlebnisse erörternd. Frau Lobatschew liehänge mit der Tochter und meinte, sie sei schwächer geworden. Egor protestierte lebhaft und fand, daß Nataſcha viel schöner und blühender sei wie je. Anatol Petrovitich fand man nicht um ein Haar verändert, und von dem kleinen Petia ließ sich noch wenig sagen, weil man ihn noch gar nicht recht hatte betrachten können, denn er war aus seinem tiefen Schlafe noch immer nicht erwacht. Der Kleine war überdies durchaus kein Schwächling und repräsentierte sich als gesunder, lester Junge.

„Warum ist Apollon nicht hier?“ frug Nataſcha, weil dieser um die Frühstückszeit immer zu erscheinen pflegte.

Frau Lobatschew seufzte.

„Der März... da geht es ihm gewöhnlich schlechter. Der Husten plagt ihn mehr als je.“

„Der Arme! Ich möchte ihn so gern sehen. Uebrigens bleibe ich zwei Tage bei euch, bis Anatol zu Hause alles in Ordnung gebracht hat. Du erlaubst doch, Anatol?“

„Ich möchte nicht...“ erwiderte Brazalof mit bedeutungsvollem Brauenzucken.

„Und doch werden wir es so machen. Denke nur, wie lange ich alle meine Lieben nicht gesehen habe!“

Alexandra Sergejewna küßte Nataſcha auf beide Wangen.

„Dein Wille soll geschehen,“ sagte Brazalof ergeben, aber der Ton seiner Stimme verrieth, wie ungern er seine Zustimmung gab.

Auf der Fahrt schon war er dagegen, daß Nataſcha mit Kind und Amme in der Stadt verbleibe; er wußte, daß Antonia Fedorowna schon ungeduldig ihren Enkel erwarten werde. Nataſcha jedoch schügte Müdigkeit vor, meinte, in Brazalowo müsse doch erst eine große Reinigung vorgenommen werden, weil sicher überall

dicker Staub lagere; und wenn dem auch nicht so war, so hätte Brazalof doch nicht den Muth gehabt, in Gegenwart der andern Nataſchas Wunsch unerfüllt zu lassen.

Nach dem Frühstück gieng er zu seinem Kinde, küßte es und rüstete sich zur Abreise.

„Uebermorgen werde ich euch abholen lassen,“ sagte er. „Du wirst doch kommen, Nataſcha?“

„Natürlich werde ich kommen!“

Sie lachte und küßte ihn auf den Mund.

„Sei mir nicht böse, Geliebter! Ich möchte so gern mit Mamachen plauschen, dafür werden wir dann lange nicht hierher fahren...“

Das Gesicht Brazalofs klärte sich wieder auf.

„Ich denke gar nicht daran, böse zu sein. Ich werde mich nur einfach nach dir und Petia sehnen.“

„Also sehne dich ein bißchen!“

Sie küßten sich nochmals, und dann fuhr er ab.

„Nun,“ sagte Egor, als sie allein waren, „wer von euch behält die Oberhand, he?“

„Muß denn einer die Oberhand haben?“ frug Nataſcha.

„Ich weiß nicht, ob es sein muß, aber bei den Brazalofs war das immer so der Brauch.“

„Und bei den Lobatschews nicht?“

Egor blidte lächelnd Alexandra Sergejewna an und sagte: „Ich habe nie dergleichen bemerkt.“

„Wir haben unsere Kräfte noch nicht gemessen,“ meinte Nataſcha, etwas nachdenklich geworden.

„Es wäre jetzt die richtige Zeit, es zu versuchen,“ erwiderte Egor. „Auf dem Brazalofischen Gute gibt es viel Glend. Es war kein Schnee, die Wintersaat erfro, und von der Sommerfrucht ist auch wenig zu erwarten. Der Boden ist trocken und steinhart. Ich war unlängst dort. Es mangelte bereits an Brot, und man erzählte sich verschiedene Sachen...“

„Was für Sachen?... Von wem?“ frug Nataſcha mit bebender Stimme.

Von der Brazalofischen Dekonomie. Der Verwalter leiht den Weizen nur unter teuflischen Bedingungen her. Erst nahm er acht Reggen für fünf, und jetzt verlangt er gar zehn für fünf.“

Fortsetzung folgt.



Modell No. XII.
 Nach der letzten Aufnahme.

Verbrechliche Ware.

Von Rudolf Herz.

Kaffeehaus verboten.

Unter den zahlreichen Kunstschätzen, die von den Theilnehmern an den „Wiener Kunstwanderungen“ angestaunt wurden, befand sich auch so manches Stück Altwiener Porzellan, das geeignet war, die Bewunderung der Kunstpilger zu erregen. Seitdem die „k. k. Aerial-Porzellanmanufaktur“ in der Porzellanergasse vor ungefähr vier Jahrzehnten eingegangen ist, erfreut sich „Alt Wien“ bei Karitätenfamiliern einer großen Beliebtheit. In Wiener Familien hat sich noch allerlei Grobkeramikporzellan erhalten, und das nährt den Geschmack daran bei den Enkeln. Die Erbdöler pupen ihre Läden mit „Alt Wien“ auf, das nachgerade einen respectablen Preis bekommt, und das Oesterreichische Museum hat sogar eine Sammlung davon angelegt, die sich auf Hunderte von Nummern beläuft.

Das Wiener Porzellan, das so spät erst den eigentlichen Liebhaberwert erworben, ist das zweitälteste in Europa. Als es im Jahre 1710 einem Alchemisten, namens Johann Friedrich Böttger, der voll Laune von sich selbst sagte: „Es machte Gott, der Schöpfer — aus einem Goldmacher einen Töpfer“, auf der Albrechtsburg in Meißen gelungen war, das weiße Porzellan zu erzeugen, blickte jeder europäische Fürst voll Neid auf den Kurfürsten von Sachsen. Und dieser, dem sich dadurch eine reiche Geldquelle eröffnete und dem Tag und Nacht bangte, Böttger könne das Geheimnis verrathen, ließ die Burg mit Soldaten besetzen und den „Bundermann“ wie einen Gefangenen behandeln. Trotzdem aber war Böttger von den Abgesandten anderer Höfe, die bis zu ihm zu dringen wußten, selbst durch das Andot enormer Summen nicht zur Flucht oder zur Preisgebung seines Geheimnisses zu bewegen. Jedoch nicht alle Abgesandten kehrten unverrichteter Dinge heim. Dem k. k. österreichischen Hofkriegsagenten Claudius Innocenz du Paquier, einem Niederländer von Geburt, war es gelungen, den Werkmeister Christoph Konrad Hunger und einen Künftler, namens Stenzel, zu gewinnen, und im Jahre 1718 entstand die zweite Porzellanfabrik Europas in Wien im gräflich Kuefstein'schen Hause am Ende der damaligen Dreimöhrengasse (einem Theile der heutigen Liechtensteinstraße). Der Anfang war sehr schwierig. Der Bürgerstand hatte damals Zinngeschirr, der Vornehme Silbergeschirr, für den armen Mann aber war das neue Geschirr zu theuer,

er blieb also bei seinem gewohnten Quaimer oder oberösterreichischen Steingut. Es gieng der Fabrik so elend, daß sie selbst ihre „Seele“, den Künftler Stenzel, nicht bezahlen konnte, so daß er nach zwei Jahren durchgieng und aus Made Modelle und Material im Wert von 15.000 Gulden zerstörte. Schlimmer war es, daß mit Stenzel auch das Geheimnis wieder fort war, doch gelang es du Paquier auf Grund dessen, was er erspäht hatte, nach mühseligen Versuchen wieder ein Porzellan zustande zu bringen, nicht so gut zwar wie das Meißener, aber immerhin besser als Fayence. Aus dieser ersten Periode der Fabrik hat sich nur wenig erhalten, da die Vornehmen sie nicht unterstützten, eigentliche Bruchstücke, wie in Meissen, also nicht gemacht wurden. Die Fabrik producierte gemeine Ware, die sie nicht einmal mit einer Marke verjah. Einzelne noch vorhandene Stücke sind als Ausnahme zu betrachten, zum Beispiel eine im Museum befindliche Kaffeetasse, figürlich bemalt und mit dem Künstlernamen A. Pottinger (nebst Datum 1730) bezeichnet, der wohl dem damaligen Hauptmaler der Fabrik angehörte. Auch eine Suppenschale nebst Teller im Kloster St. Florian, von Abt Johann Födermeier († 1732) für sich bestellt, stammt aus dieser Zeit.

Der Bestand der Fabrik war schon nach wenigen Jahren gefährdet, da du Paquier immer tiefer in Schulden gerieth. Da entschloß sich Kaiserin Maria Theresia, das Etablissement gegen Verzählung aller darauf haftenden Lasten, wovon der Stadtmagistrat mit 13.000 Gulden und Herr v. Gudenus mit 12.000 Gulden die beträchtlichsten Forderungen hatten, durch die Bankhofdeputation mit Kaufvertrag vom 10. Mai 1744 für Staatsrechnung übernehmen zu lassen. Du Paquier wurde als Verwalter mit einem Jahresgehalt von 1500 Gulden angestellt. Im Jahre 1751 überließ die Witwe des Herzogs Emanuel von Savoyen, Maria Theresia, geborene Fürstin Liechtenstein, der Porzellanfabrik das Haus Nr. 55 in der Rossau sammt einem der Fabrik gegenüberliegenden Garten für eine geringe Summe. Den wahren Wert der Grundstücke bestimmte die Spenderin zu einem Fonds, aus dessen Ertragnis hies zwei Knaben in der Porzellanfabrication ausgebildet werden sollten. Bis zum Jahre 1758 führte Franz Karl Mayerhoffner v. Grünbühel, Ratthofficier der Bankbuchhaltung, die Administration mit viel Geschick. Künstler und fähige Arbeiter wurden gewonnen und durch Verfeinerung der Producte ein regerer Verkehr zu erzielen versucht. Dieser blieb nun auch, da der Gebrauch des Porzellans ein allgemeiner geworden war, nicht aus. Im Jahre 1760 konnte der erste Ueberdruck an die Bankocasse abgeliefert und 1764 das Gebäude durch Ankauf des Holzner'schen Hauses vergrößert werden. In dieser zweiten Epoche, die bis 1784 reicht, hatte das Rococo geherrscht, das Ornament bestand meist aus zerstreuten, naturalistisch gemalten oder auch plastisch ausgearbeiteten Blumen und Früchten. Als Marke führte die Fabrik den „Bündenschild“ des österreichischen Wappens, der aber zumeist für einen „Wienersorb“ angelesen wurde, so daß die Fabrik selbst einmal diesbezüglich eine amtliche Erklärung abgeben mußte. Das Zeichen wurde anfangs vertieft in die Masse eingedrückt, später (bis 1827) blau unter der Glasur aufgemalt und seither wieder mit einem Holzstempel in die Masse eingebracht.

Die Fortschritte waren derartig, daß 1771 eine neuerliche Erweiterung der Beschäftigung notwendig erschien. Nahezu 300 Arbeiter fanden damals hier ihren Unterhalt. Dennoch trat im Jahre 1783 ein unerwarteter Wendepunkt ein, als über Beschlußfassung Kaiser Josephs II., „keinen Industriezweig der Privatbetriebsamkeit zu entziehen“, am 23. October der Befehl zur Heilbierung dieser Fabrik bekannt gemacht wurde. Der Ausrufspreis war mit 385.000 Gulden bestimmt; da aber am 20. Juli 1784, dem Versteigerungstage, weder Kaufstüfte noch Pächter sich meldeten, verordnete der Monarch unter dem 5. August 1784, die Manufactur auch ferner auf Rechnung der Bankocasse betreiben zu lassen. Die Direction wurde dem Hofrath Konrad Freiherrn von Sörgenthal übertragen, mit



A. D. Goltz, Damenporträt.

dessen Leitung eine sehr umsichtige Fabrikverfassung begann. Infolgedessen gedieh das Geschäft derart, daß 1791 auch das anstoßende Haus „zum wilden Manne“ angekauft und 1800 zu Engelhartzell im Traunviertel, im Gebäude der aufgehobenen Cistercienserabtei, eine Porzellanfabrik errichtet werden mußte. Im Jahre 1806, als der verdienstvolle Hofrath v. Sorgenthal starb, zählte die Wiener Fabrik bereits 35 Brennöfen, in denen täglich 5–7 Starkbrände erhalten wurden, zwei große Bergglüh- und acht Emailöfen mit einem Personale von 600 Arbeitern. Die Leistungen waren so ausgezeichnet, daß 1801 für den Fürsten Kuratin ein Service für 12.000 Gulden gearbeitet wurde, ein anderes für den Grafen Saurau kostete 6500 Gulden. Ein mit Figuren bemalter Teller wurde mit 190 Gulden bezahlt. Die kaiserliche Hofküche besitzt deren eine ganze Sammlung. Die größte Collection dürfte aber die fürstlich Dietrichstein'sche sein. Gerechte Anerkennung fand die Bildsäule Kaiser Josephs II., die nach einer Zeichnung des Vicedirectors an der k. l. Akademie der bildenden Künste Heinrich Fäger von dem Modellmeister der Fabrik, Anton Grassi, in unglasierter Porzellanmasse 1789 ausgeführt wurde. Berühmt sind ferner jene drei Vasen, mit Copien von Hubens' „Decius Mus“, von Leopold Lieb gemalt, die auf 1600 Ducaten geschätzt

wurden, und das große Tafelservice, das Kaiser Franz dem Herzog von Wellington als Geschenk überlieferte. Hohen Kunstwert besitzen auch die lieblichen Blumenstücke von Josef Nigg; diese berühmten Stücke Altwiener Porzellan gehören noch heute zu den theuersten Antiquitäten. Zum letztenmal waren die Erzeugnisse der Fabrik in der Londoner Weltausstellung (1862) zu sehen, wo sie vielen Beifall erzielten.

Das staatliche Fabrikgebäude umfaßte nahezu 2 1/2 Joch Flächenraum; es lagen darin sieben Höfe, von verschiedenen Werkstätten und Brennhäusern umsäumt. Die Hauskapelle zu St. Johann von Nepomuk, im Jahre 1752 errichtet, wurde bei der Pfarrenreformation im Jahre 1785 cassiert und in ein Magazin verwandelt. Leider zeigte sich die commercielle Seite des Etablissements späterhin weniger glänzend als seine technische Erfolge. Deshalb wurde es 1866 aufgelassen und das ganze Gebäude in eine Cigarrenfabrik umgewandelt. Vor kurzem starb in Wien in der Porzellanergasse Alexander Löwe, der letzte Director der k. l. Wiener Porzellanmanufaktur, bald wird auch das Gebäude selbst verschwinden, und solche Zinspaläste werden sich an der Stätte einstigen Gewerbeseiendes und Altwiener Geschicklichkeit erheben.



A. D. Goltz.

Aus Wiener Künstlerateliers. V.

A. D. Goltz.

Nachdruck verboten.

Einer der universellsten unter den Wiener Malern ist Alexander Demetrius Goltz. Er ist einer der Wenigen, die aus ihrer österreichischen Veranlagung keine Specialität machen. Gerade dadurch aber blieb er auch von dem Schicksal verschont, das so viele Mitglieder der älteren Wiener Künstlererschaft ereilt hat, nämlich: zu

gestellt, das große Gemälde „Christus und die Frauen“ (im Wiener Hofmuseum), „Christmorgen“ (in der Sammlung Hermann Henning, Berlin; hier abgebildet), „Volklied“ (im Besitz des Kaisers von Oesterreich), ferner viele Porträts aus jener Zeit (Graf Brunswid, Commerzienrath Schenker, Chormeister Kremser u.) geben von diesen Bestrebungen Zeugnis.

In den Arbeiten der Folgejahre vollzog sich eine Verschmelzung der geschilderten Einflüsse des Auslandes mit gewissen österreichischen Qualitäten des Künstlers: einer speciellen Begabung für decorative Wirkung einerseits, andererseits einer Vorliebe für zarte Naturstimmungen. Eine Reihe von Gemälden, die in den Reizen der Abendstimmung schwelgen, sind für Goltz besonders charakteristisch und haben seinen Namen sehr bekannt gemacht. Seine decorative Arbeiten, Deckengemälde und Theatervorhänge für Salzburg, Wiesbaden, Agram und Jassy zeichnen sich durch geistvolle Composition und Feinheiten des Colorits aus.

Die letzten Arbeiten des Künstlers, der in seinem schönen Heim zu Nußdorf auch als Lehrer thätig ist, sind aus den kürzlich geschlossenen Ausstellungen des Hagenbundes noch allgemein in Erinnerung.

L. A.

veralteten. Schon zu einer Zeit, als Goltz der Künstlergenossenschaft angehörte (er zählt jetzt zu den Führern des Hagenbundes), war er im ständigen Contact mit den Fortschritten der Zeit, und von seinen damaligen Bildern (vergleiche das hier abgebildete Gemälde „Christmorgen“) haben die meisten ein modernes Gepräge, trotzdem Sujets ihre meist genrehaft oder der Historie entnommen sind. Man könnte gerade dieses Beispiel als Beweis dafür anführen, daß die früher so beliebten Kunstgattungen nicht — wie so viele behaupten — *vieux jeu* geworden sind, sie müssen nur in wirklich malerischer Ausführung gebracht werden!

Goltz hat das Glück gehabt, schon von Jugend an unter der Leitung großer Meister arbeiten zu können und durch mehrfache Reisen ins Ausland seinen Horizont zu erweitern. Im Jahre 1857 in Refawinkel im Wienerwald geboren, studierte er an der Münchener Akademie in der Malerschule von Otto Seitz; er gehörte dann eine Zeit lang zu den eifrigsten Schülern Anselm Feuerbachs, der bekanntlich einige Jahre an der Wiener Akademie wirkte. In Paris setzte er unter Raphael Collin und Puvis de Chavanne seine Studien fort, bereiste vom Jahre 1880 bis 1881 Oberitalien, wo er in Venedig längeren Aufenthalt nahm. Doch hatten alle diese Studien mehr auf die Ausbildung des Technischen als auf die Entfaltung seiner Eigenart eingewirkt. Diese kam erst zum Durchbruch, als im Jahre 1882 im Wiener Künstlerhaus eine Collection französischer Bilder zur Ausstellung gelangte. Das Lösungswort *plein air* fand in Goltz einen leidenschaftlichen Verfechter, er malte als erster in Wien seine Bilder im Freien. Die Werke „Hansl und Gretel“, 1883 in München aus-



A. D. Goltz, Abchied.

Die Siegecin. Roman von Clara Sudermann. Illustriert von Anton Mayer. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 3.— = Mt. 2.50.
Die Mählerin. Roman von Sonja Kowalewskaja. Aus dem Russischen überetzt, elegant gebunden. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 1.80 = Mt. 1.50. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Blumenpflege.

Von Fr. W. Krauscha.

Schling- und Kletterpflanzen.

Das Blühen will nicht enden. Wiese und Au sind mit den ersten Frühlingsblüthen bunt gefärbt. Baum und Strauch zeigen das erste freundige Grün. Der Garten breitet sich, in der großen Frühlings-symphonie harmonisch mitzuwirken. Nach dem Crocus, den Tulpen und Syacinten blühen jetzt die großen sammtartigen Stiefmütterchen. Balkons, Lauben und Beranden, alle Baumpfähle und unichön wirkende Wände verkleidet der Pflanzenfreund mit Schling- und Kletterpflanzen. Sie sind in ihren Lebensäußerungen so interessant, daß der große Darwin ihnen ein eigenes Buch gewidmet hat.

Was die Kletter- und Schlingpflanzen im Urwald der Tropen bedeuten, ist mit dem stimmungsvollen Worte Lianen angedeutet, das allen Hauber pittoresker Reisebeschreibungen und abenteuerlicher Fahrten in unserem Innern wach werden läßt. Auch der poetischen Betrachtung bieten die andere Pflanzen als Stütze benützbaren Pflanzen — man erinnere sich an das Gleichnis vom schwachen Epheu, der sich um die starke Eiche rankt — sinnige Vorwürfe. In seinem 83. Lebensjahre, sieben Tage vor seinem Tode, beschäftigte sich Goethe noch mit dem Binden der Pflanzen. Er berichtet an seinen Freund, den Grafen Caspar Sternberg, unterm 15. März 1832: „Das Studium der Spiralität läßt mich nicht los. Die große Schwierigkeit, jenes Zusammenwirken der in eins verbundenen und verschlungenen Verticalität und Spiralität der Anschauung lebendig zu erhalten, drängte mich zu einem Gleichnisse. Man stelle sich eine Winde (Convolvulus) vor, die, um eine Stange von unten an sich fortzuschlingend, in die Höhe steigt und, sich fest anschließend, ihrem lebendigen Wachstum folgt; nur muß man sich Winde und Stange beide gleich lebendig denken, aus einer Wurzel aufsteigend, beide sich wechselweise hervorbringend und so unaufhaltsam vorschreitend. Freilich paßt dieses Gleichnis nicht ganz, denn im Anfang müßte die Schlingpflanze sich um den sich erhebenden Stamm in kaum merklichen Kreisen herumwinden. Je mehr sie sich aber der oberen Spitze nähert, desto schneller müßte die Schneckenlinie sich drehen, um endlich (bei der Blüte) in einem Kreise auf einem Discus sich zu versammeln, dem Tanze ähnlich, wo man sich in der Jugend gar oft Brust an Brust, Herz an Herz mit den liebendwürdigsten Kindern selbst wider Willen gedrückt sah.“

Herrn lassen wir uns von den Praktikern darüber belehren, welche Schling- und Kletterpflanzen für uns geeignet sind und wie sie gezogen werden müssen. Ueberall, wo die mit Geranke und Blüten zu verkleidenden Gartenobjecte, Balkons etc. nicht mit Dauerpflanzen, wie etwa dem wilden oder Jungfernein, dem Osterluzi, der Glühweine, mit Clematis oder Schlingrosen u. dgl., soweit angängig, schon in den Vorjahren besetzt sind, kann nur mit einjährigen, also solchen Pflanzen abgeholfen werden, die man vom zeitigsten Frühjahr an entweder im Mistbeet oder Zimmer aussetzt, um sie Ende April oder Anfang Mai als Pflanzen zum Aussehen kräftig genug zu haben, oder indem man Samen solcher Sorten, die eine Ausfaat an ihrem Bestimmungsort vorziehen, schon Ende März dahin auslegt, wo sie sich zur Sommerzeit entfalten und ihren Zweck erfüllen sollen. Beide Sorten, vereint zur Anwendung gebracht, liefern einen herrlichen Schmuck, wenn man nur einigermaßen bedacht verfährt. Zur zeitigsten Ausfaat im Mistbeet oder im Zimmer seien vor allen die Cobaea scandens (die Glockenrebe), dann Murrandia und Calampelis empfohlen, drei Schlingpflanzen, die der vorherigen Ansicht



Edeltresse.

in kleinen Töpfen bedürfen, um sie Anfang Mai bei freisicherem Wetter schon als hübsche Pflanzen aussetzen zu können. Man set sie zu dem Zwecke am besten in Töpfe mit leichter, sandiger Erde, was schon vom Februar oder März ab geschehen kann. Wenn die kleinen Pflänzchen hier aufgegangen und einigermaßen greifbar sind, versetzt man sie einzeln oder zu mehreren zusammen in kleine Töpfe und hält sie auch ferner noch geschlossen und geschützt vor schlechtem Wetter, damit sie sich weiter kräftig heranbilden, um sie dann mit dem Erd-

blättrig, die japanische Winde und indische Edeltresse (siehe Abbildung). Dies alles sind vorzüglich geeignete Schlingpflanzen, und die Früchte der Hier- und Angurienkürbisse zur Herbstzeit wie die Blüten der beiden letzteren Arten, der Kresse und Winde, sind von entzückender Schönheit. Endlich seien noch empfohlen die spanische Wicke (Lathyrus) und die Trichterwinde (Ipomoea purpurea), die man schon vom März ab gleich an ihren bestimmten Standort legt. Diese Schlingpflanzen haben in ihrer farbenprächtigen Blütenfülle überall Wert, wo man sie verwendet. Die angeführten Arten werden, wo es sich um schnelle Verankerung irgendwelcher Gegenstände handelt, immer dem Zwecke dienen, und man wird mit ihnen viel Freude haben, wenn man dem Blüthen, wo sie paradien sollen, nur einige Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen läßt. Gutgetrocknetes Beet, öfters Reinigen vom Unkraut, helfende Hand beim Emporklettern der Ranken und öfters Aufbinden — diese kleinen Opfer



Angurienkürbis.

an Mühe machen sich reichlich belohnt durch das Vergnügen, das die Schling- und Kletterpflanzen gewähren. Bei Trockenheit darf selbstverständlich das Gießen nicht vergessen werden. Man gewinnt und erhält so bis in den Spätherbst, bis strengere Fröste alle Vegetation erlöbten, dichtberante, lauchige Blüthen. Die Gartenfirma Strenger & Kötter in Erfurt liefert Sortimente von zehn Sorten Schlingpflanzen, nebst Culturangaben für Mk. 1.10 franco; von Anfang Mai ab sind dort auch zwölf junge, kräftige Sommerkletterpflanzen für Mk. 1.80 zu haben.

Selbst in der Großstadt sollte der Pflanzerschnuck der Balkons die verdiente Beachtung finden. Es gibt Städte, so Dresden und Heidelberg, die durch ihre Blumenbalkons gerade zur Reifezeit auf den Gast den anmuthigsten Eindruck üben und in denen die Ausschmückung der Balkons, die gewiss auch die Schönheit des Stadtbildes mehrt, durch eigene Prämien belohnt wird. Die Balkonflora theilt sich in die rankenden und die Bodenpflanzen. Zu den ersteren gehört außer der sehr dankbaren Cobaea scandens die rankende Kresse (Tropaeolum Lobbianum) mit rothen und die Clematis mit blauen Blumen. Auch die Glycine mit ihren alazienartigen, violettblauen Blütenstrahlen ist zu empfehlen; sie verlangt große Töpfe mit guter, nachhafter Erde. Zur Einfaßung des Balkons verwendet man am besten die dankbaren und dabei effectvollen Perunien, die zwar keine Schling- oder Kletterpflanzen sind, durch ihre großen, mandelförmig duftenden Blüten in Weiß, Violett und Roth zur Ausschmückung des Balkons jedoch sehr viel beitragen. Auch die bunten Eucalypten lassen sich zur Balkonzier benutzen. Wo keine andere Pflanze zur Verfügung steht, versuche man wenigstens mit grünendem Epheu das todtte Eisen der Balkonstütze zu beleben.

Dr. C. S. Jahn verdanken wir folgende Anleitung zur Erzielung einer schönen und dabei billigen Flora von Schling- und Kletterpflanzen: Man wähle buntsfarbige Winden, buntsfarbige, wohlriechende sogenannt spanische Wicken, die Kletternde Kapuzinerkresse und die sogenannt arabishe, türkische oder Feuerbohne in den roth, weiß und buntsfarbig blühenden Sorten. Man läßt sich Holzlasten von solcher Länge und Breite anfertigen, daß sie genau auf den Fenster-, Balkon- oder Berandabstimm passen, gibt ihnen eine Höhe von 30 cm und streicht sie dunkelgrün an. Hierauf füllt man diese Kasten bis fingerbreit unter den oberen Rand mit einem aus zwei Hünfteln Laub, einem Hünftel alter Composterde, einem Hünftel alter Masererde und einem Hünftel Sand bestehenden Bodengemisch aus und läßt in dieses die Samen der erwähnten Pflanzen. Sollen diese einfach vorne vom Fenstergesims, von der Balkon- oder Berandabstimmung herabhängen, so zieht man eine die Oberfläche der in den Kasten befindlichen Erde halbtierende, von der einen Kastenseite bis zur anderen gehende Furche und legt in diese, etwa einen halben Finger tief und doppelt handbreit voneinander, je einige Samen von Feuerbohnen, und zwar am besten derartig, daß die drei Farbenpielarten miteinander abwechseln. Ebenso breit und halb so tief sollen die Samen der Kapuzinerkresse eingelegt werden; die Samen der bunten Winden und Wicken dagegen set man nur handbreit voneinander und überdeckt sie ganz dünn mit Erde. Will man in jedem Kasten die vier erwähnten Blumen haben, so set man an den Querwänden zunächst die Bohnen, neben diese, der Mitte zu, die Kressen, neben diese die Winden und ganz in die Mitte die Wicken. Mit dem

Herabhängenlassen der Pflanzen läßt sich das Hinaufschlingen anmuthig verbinden. Man läßt in der Mitte der beiden Querrände des Kastens gleich bei der Anfertigung je eine schmale Latte von entsprechender Höhe (1 1/2—2 m) befestigen und oben darüber eine Querrlatte festnageln. Hierauf schlägt man am oberen Kantenrande der beiden Längswände, da, wo eine zum Hochklettern bestimmte Pflanze gesät wurde, Nägel in das Holz und schneidet in gleichen Abständen in die obere Querrlatte Kerben. Nun wird an jeden Nagel der einen Längswand des Kastens ein dünner Sporat (starker „ungebleichter Zwirn“) befestigt, oben durch den Kerbschnitt nach der anderen Längswand gezogen und am correspondierenden Nagel straff angespannt. Zum Hochklettern bestimmt man die arabischen Bohnen und die bunten Wicken und säet sie möglichst nahe an die hintere Kastenslängswand, am besten

jede Pflanzenart in einen Kasten für sich. Die Kressen und Wicken läßt man dagegen möglichst dicht hinter die vordere Kastenslängswand und läßt sie nach vorne überhängen. Zur Abwechslung kann man auch die bunten Wicken noch mittelstern und nur die Kressen überhängen lassen. Wichtig ist es, daß alle Pflanzen genügend viel Platz haben; deshalb muß man, wenn man beim Aussäen auch zur Vorsicht mehrere Samen in jedes Samenloch gegeben hat, von den zu dicht aufgehenden Pflanzen die schwächeren heranziehen und fortwerfen, um die Entwidlung der übrigen zu fördern. Nach der Süd-, Süd- oder Südwestseite gestellt, gedeihen diese erfreulichen Kasten-culturen am besten. Wie gering sind Kosten und Mühe, wie uner-schöpflich die Erquickung, die uns die Pflege der Schling- und Kletter-pflanzen bereitet!

Ein Sommernachts Traum.

Stilge von E. P. Escherhina-Ruveralt. — Deutsch von Julie Gaido-um.

Wachend verboten.

In der Mitte einer großen, in Mondlicht getauchten Wiese stand eine mächtige, uralte Eiche.

Einige Männer waren, sich an den Händen haltend, kaum imstande gewesen, den riesigen Stamm der Eiche zu umfassen; ihre dichten Zweige breiteten sich wie ein

Zelt über die Wiese aus, in deren grünem Sammtmoose sich gelbe Schlüsselblumen, rosa Anemonen und wilde rothe Hyacinthen ver-steckten.

Die andern Bäume, die die Wiese umzäunten, schienen klein im Verhältnis zur Rieseneiche; so konnte sie sich mit Recht als Königin des Waldes betrachten.

Und sie empfand dies, sie war von ihrer Herrschergröße erfüllt.

Der grüne Teppich, der sich ihr zu Füßen ausbreitete, schimmerte



E. P. Escherhina-Ruveralt.

jezt, in der Nacht, in einem Silberglanze und war von feuchten Thautropfen besäet. Ueber der Eiche aber strahlte auf dem dunkelblauen Himmel der Mond, und die Sterne schimmerten und sprühten goldene, silberne, smaragdene und jaspirblaue Lichter. Die Milchstraße hatte einen ebenso weichen Silber- und Perlenschimmer wie der leichte Thauschleier, der über der Erde hing. Von irgendwo her vernahm man eine leise, kaum hörbare Musik; geheimnisvoll zart erzitterten die Saiten, und es schien, als wäre es keine mit schwarzen Zeichen auf weißes Papier geschriebene Musik von gewöhnlichen Menschenkindern, sondern als wären es bloß die Töne einer Sommernacht, eine dem Rauschen der Blätter, dem Murmeln des Windes, dem Riefeln der Silberbächelein, dem Zwitschern und leichten Flügel-schlage der Vögel wunderbar entströmende Sphärenmusik.

In der That flatterten leicht-flügelte Wesen um die alte Eiche herum; eine große Anzahl winziger Elfen hüpfte geschäftig in dieser mondheilen Stunde auf der verzauberten Wiese umher. Sie bereiteten in dem ausgehöhlten Stamme der mächtigen Eiche aus Blumen und Moos das Lager ihrer Herrin — der schönen Essentönigin Titania.

Else Spinnweb hatte aus den feinsten Fäden eine silber-weiße Decke für Ihre Majestät gewebt; Else Bohnenblüte bekränzte das Lager ihrer Herrscherin mit ihren schmetterling-ähnlichen weißen, rosigen und hell-lila Blüten; Else Motte zerrieb die zähesten Blumenfasern zu dünnstem, wohlriechendstem Staub, mit einem Worte, alle waren vollauf beschäftigt. Titania aber, die zarte Titania im wallenden rosa Gewande, mit ihren aus Mondstrahlen gesponnenen Locken, nahm gnädig die Bemühungen ihrer Unterthanen entgegen.

Endlich war alles bereit.

Die Königin bestieg ihr Lager, schlug ihre zarten Flügel zusammen und befahl, sie durch ein Lied einzuschlafen.

Alle Elfen, die wie lebendige Blumen aussahen und sich in frische Blumengewänder gehüllt hatten, sammelten sich schwebend um Titanias Lager; die einen setzten sich auf die Zweige der Eiche, die andern schlüpften in Blumentelche oder sie streckten sich bequem auf die breiten Blätter des Haislattichs, und der Gesang begann:

Nachtigall mit Melodei,
Sing' in unser Cia popei!
Cia popeia! Cia popei!
Daß kein Spruch,
Kein Zauberfluch
Der holden Herrin schädlich sei.
Nun gute Nacht mit Cia popei!

Das reizende Goldköpfchen hatte längst schon den Ausbruch süßer Ruhe angenommen. Der Silbervorhang fiel herab, die Gewinde der Bohnenblüte flochten sich zu einem dichten Neze zusammen und verbargen den Schlummer der Königin vor den Augen der Sterblichen.

Der Mond übergoß mit immer grellerem bläulichen Lichte die Wiese, der opalschimmernde Nebel hob sich immer höher und höher und dehnte sich wie ein strahlender Streifen zur Milchstraße und von dort bis zum Mond. Diese leuchtende Bahn lockte die Elfen; als sie sich überzeugt hatten, daß ihre Königin eingeschlafen war, schwebten sie alle plötzlich wie ein Schwarm aufgeschreckter Vögel dorthin, um auf diesem glänzenden Bilde ihre Lieblingsbeschäftigung in mondheilen Nächten, den Mond-reigen, anzuführen.

Die dichte Schar der Elfen schwebte davon. Boran kam Puck im grünen Hemdchen und rothen Mähdchen; Bohnenblüte jagte ihm nach, sie wollte hinter ihm nicht zurückbleiben. Plötzlich blieben sie beide und die übrigen hinter ihnen wie gebannt stehen; sie waren auf ein lebendes Wesen gestoßen.

Dieses Wesen war so klein und winzig, daß es selbst einem Elfen gleich; es saß ruhig da, unter dem krausen Lockenhaare blickten zwei große dunkle Augen hervor, die mit Entzücken und Vertrauen die vor ihm stehengebliebene Schar betrachteten.

„Was machst du hier?“ fragte Puck.

Er hätte das kleine Wesen gern anders angeredet, er wußte aber nicht, ob er es „Knabe“ oder „Mädchen“ nennen sollte.

Das winzige Wesen war in eine gestrickte Jacke gehüllt, ein altes verblaßtes Tuch war von seinem Köpfchen auf die Schultern gerutscht, und seine Füße stakten in zerrissenen Stiefeln. Puck konnte nach der Kleidung unmöglich errathen, wen er vor sich habe.

„Den Vater erwarte ich!“ antwortete leise, aber ganz entschieden das winzige Wesen dem strahlenden Elfen.

„Wer ist dein Vater?“

„Mein Vater ist ein edler Athener aus dem Gefolge des Theseus, des Herzogs von Athen,“ war die stolze, frische Antwort.

„Ach so! Was du sagst!“ lachten mit silberhellem Schallengeklänge die Elfen.

Sie wußten nun, mit wem sie es zu thun hatten.

„Nun, dein Vater wird nicht so bald kommen, er ist jezt gerade im Schlosse des Herzogs beschäftigt! Komm mit uns!“

Im selben Augenblicke schon war der Knabe von den Elfen umringt, betrachtet, geliebt.

Die düstige Bohnenblüte wartete ihm mit etwas Süßem auf, Puck aber setzte ihn auf seine Knie und küßte seinen Lockenkopf.

„Wie alt bist du?“

„Fünf Jahre. Und ihr? Seid ihr Elfen?“

„Jawohl, wir sind Elfen!“

„Ich kenne euch längst! Ich komme oft her und sehe euren Spielen zu. Ich wollte immer so gern mit euch spielen! Darf ich deine Flügel anrühren?“

„Warum kommst du nicht zu uns?“
 „Der Vater befahl mir, ruhig sitzen zu bleiben, und verbot mir, zu euch zu gehen.“
 „Gehorchst du immer?“
 „Ich gehorche meinem Vater immer.“
 „Und deiner Mama?“
 „Ich habe keine Mama. Sie hat uns verlassen.“
 „Ach, du armes Kindchen!“ riefen mittheilhaftig die gutherzigen Elfen und küßten und herzten den kleinen Knaben von neuem. Sie huschten aber bald wieder fort, denn Titania rief. Der kleine Mann war nun wieder allein.
 Er setzte sich auf seinen früheren Platz, von dem er alles gut sehen konnte, und lächelte glücklich. Es schien ihm noch immer, daß die zarten Elfenhände seine Wangen streicheln, daß er ihre glänzenden Flügel berühre und ihre Blumenkränze betrachte; es schien ihm, als wäre sein langgehegter Wunsch — mit den Elfen zu spielen — in Erfüllung gegangen. Er wird auch morgen und übermorgen herkommen. Er wird die Elfen bitten, ihn auf einem Zweige zu schaukeln, wie sie es thun, und ihn tanzen zu lehren! Vielleicht geben sie ihm am Ende gar einen Blumenkranz und ein paar Flügel. Das wäre ja herrlich! Dann wird er mit ihnen fliegen und kreisen, dann wird er so schön, so rosig sein wie sie. — — —
 „Du bist wohl eingeschlafen?“
 Der Knabe hob den Kopf rasch in die Höhe.
 „Nein, ich schlafe nicht!“
 Ein schlankgewachsener dunkelhaariger Mann mit müdem Gesichtsausdruck stand vor ihm.

„Ich schlief nicht; ich spielte mit den Elfen!“
 „So, so!“ lächelte der Vater, und sein Gesicht nahm einen zärtlichen Ausdruck an. „Jetzt komm!“
 „Ich werde auch morgen mit ihnen spielen. Da, sieh' nur, was sie mir gegeben haben. Darf ich morgen mit ihnen spielen? Sag', darf ich?“
 „Nein . . . morgen wirst du nicht mehr spielen können,“ erwiderte rauh der Vater, und seine Stirne zog sich in Falten zusammen.
 „Warum?“
 „Morgen, mein Kind, haben die Statisten hier nichts zu thun, das Stück kommt vom Repertoire. Jetzt weiß ich gar nicht, wann sie mich wieder brauchen werden. Nun wollen wir aber nach Hause gehen, du solltest längst schon schlafen!“
 „Ich will essen!“
 „Du bekommst zu essen . . . heute noch,“ sagte der Vater lächelnd. „Wir werden in einen kleinen Laden gehen, dort werde ich dir Wurst kaufen. Willst du Wurst haben?“
 „Ich will, ich will!“
 Der Vater nahm den Knaben auf den Arm und schob ihm fürsorglich das Tuch auf dem Kopfe zurecht.
 Es wurde überall dunkel. Die Ausgangsthür schlug hinter ihnen zusammen, der frostige, durchdringende Wind umfieng sie. Der Vater hob den Kragen seines jadescheinigen Winterrodes in die Höhe und drückte das Kind fester an sich. Der Sommer-nachtstraum war zu Ende, die Wirklichkeit der rauhen, kalten Winternacht begann.

Am Weiher.

Die Nacht mit ihrem Schleier
 Erfüllt die Weiten ganz,
 Ueber den stillen Weiher
 Fließet des Mondes Glanz.

Die Wasserrosen träumen,
 Als wie der Tod so weiß,
 Und in den Weidenbäumen
 Rieselst der Windhauch leis.

Ein Opferstein, ein grauer,
 An dem Ufer steht,
 Uralter Zeiten Schauer
 Von ihm herüberweht.

Und alles ist umfangen,
 Der Weiher und der Stein,
 Von Leid und Sehnsuchtsbängen,
 Von Nacht und Mondenschein.

Frh. Lemmermayer.

Frauenchronik.

Clémence Royer ♀, die bekannte französische Gelehrte und Mitarbeiterin der Zeitung „La Fronde“ ist am 5. Februar d. J. in Paris gestorben. Ihr Ruf als erste französische Uebersetzerin Darwins ist weit über die Grenzen ihres Vaterlandes gedungen und auch bei uns nicht fremd. Sie zählte zu den hervorragendsten Naturforschern Frankreichs. Ihr Hauptwerk ist „La constitution du monde“, worin sie auf Grund neuer Principien ihre Anschauungen über das Weltall niedergelegt hat. Das Werk fand in der Gelehrtenwelt enthusiastische Aufnahme und trug der Siebzigjährigen im Jahre 1900 eine besondere Auszeichnung ein: sie erhielt das Kreuz der französischen Ehrenlegion. Clémence Royer war insofern Autodidaktin, als sie ihre Studien eigentlich ohne Anleitung betrieb und sich nur den öffentlichen Prüfungen unterzog, die sie mit Auszeichnung bestand. Sie war Freiidenferin und äußerst radical, was ihre politische Gesinnung anbelangt. Ihr hat die „Fronde“ unendlich viel zu danken. Sie hat die Gründung dieser Zeitschrift angeregt und sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gefördert. Die Leitartikel der „Fronde“ entstammten zumeist ihrer Feder. Clémence Royer, die trotz ihres hohen Alters unermüdblich thätig war, hat noch eine große Anzahl Arbeiten hinterlassen, die der Veröffentlichung harren. Durch die Verdienste, die Clémence Royer, die, wie bereits erwähnt, eigentlich nur Autodidaktin war, sich um die Wissenschaft erworben, hat sie einen Beweis dafür geliefert, daß es der Frau ebenso wie dem Mann nicht an Fähigkeiten dazu mangle, an der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben theilzunehmen. Und schon aus diesem Grunde werden nicht nur die Frauen Frankreichs, sondern alle gebildeten Frauen ihr ein bleibendes Andenken bewahren.



Clémence Royer ♀.

Tatjana Dwojowa Stschepkina-Kupernil. (Siehe Bild auf Seite 635.)
 In der russischen Literatur, die in neuester Zeit mehr als je zuvor die Aufmerksamkeit und das Interesse der ganzen gebildeten Welt auf sich lenkt, nimmt seit einigen Jahren auch eine junge, hochbegabte und vielseitig gebildete Dichterin und Schriftstellerin, Tatjana Dwojowa Stschepkina-Kupernil, eine hervorragende Stellung ein. In's Deutsche sind ihre Werke, soweit uns bekannt ist, noch nicht übersetzt worden.

Wir bringen in dieser Nummer eine der neuesten Skizzen der geistreichen jungen Schriftstellerin: „Ein Sommernachtstraum“ und theilen hier in kurzen Worten den Lebenslauf der Dichterin mit. Tatjana Dwojowa Stschepkina-Kupernil wurde am 12. Jänner 1874 in Moskau geboren. Sie verbrachte ihre Kindheit in Petersburg, lebte dann bei ihrem Vater, dem in der Juristenwelt sehr bekannten Advocaten Lew Kupernil, in Kiew, wo sie auch im Jahre 1891 das Gymnasium absolvierte. Im Alter von 13 Jahren debütierte sie bereits als Dichterin. Damals schrieb sie, anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages ihres Urgroßvaters mütterlicherseits, des berühmten dramatischen Schauspielers M. S. Stschepkina, ein Gedicht, das in der Zeitung „Kiewskoje Slovo“ (das „Kiewer Wort“) abgedruckt wurde; um diesen Großvater zu ehren, sagte sie später seinen Familiennamen dem ihrigen bei. Tatjana Dwojowa Stschepkina-Kupernil verbrachte ein Jahr in Lausanne (Schweiz), wo sie an der Universität Vorlesungen über Literatur (belles lettres) hörte. Seither lebt sie in Moskau. Im Jahre 1892 trat sie zum erstenmal als dramatische Dichterin in die Öffentlichkeit. Ihr Einakter, „Ein Sommerbild“, wurde im Moskauer kleinen Theater mit Erfolg aufgeführt und bildet noch jetzt ein Repertoirestück vieler russischer Bühnen. Sie wurde dann Mitarbeiterin

der Zeitschrift „Der Kunst“, schrieb noch mehrere Theaterstücke: „Die Rache Amors“ (in Versen), „Träne“, „Im Kinderzimmer“, „Auf der Station“, übersehte mit außerordentlichem Erfolge „Les romantiques“, „La princesse lointaine“ und „Cyrano de Bergerac“ von Kossand, „Grand'mère“ von Victor Hugo u. s. w. Außer sehr vielen in verschiedenen Tagesblättern und periodischen Zeitschriften verstreuten Skizzen, Novellen und unzähligen Gedichten hat die jugendliche, sehr productive Schriftstellerin und Dichterin bis jetzt folgende Werke in Buchform veröffentlicht: „Das Glück“ (eine Novelle), „Blätter aus dem Leben“ (eine Sammlung von Erzählungen), „Frauenbriefe“ (in Versen), „Unscheinbare Menschen“ (Erzählungen) u. s. w. Ihr Stil ist klar und abgerundet, ihre Beobachtungsgabe scharf. Ihre Gedichte sind von echter Poesie durchdrungen. Die hochbegabte junge Schriftstellerin und Dichterin dürfte in kurzer Zeit auch außerhalb Rußlands bekannt werden.

Fräulein Jeanne de Villeneuve wurde durch ein Decret des französischen Ministeriums des Aeußeren zum Secretär des französischen Generalconsulats in New-York ernannt. Es ist dies der erste Fall, daß eine Frau im diplomatischen Dienste eine Stellung erhielt.

Die von der Abtheilung Frankfurt a. M. des Vereines „Frauenbildung-Frauenstudium“ im vorigen Jahre errichteten Gymnasialcurse für Mädchen werden von Ostern dieses Jahres angefangen in Realgymnasialcurse umgewandelt. Bedingung der Aufnahme ist die erfolgreiche Vollendung des Lehrganges einer mindestens neunclassigen höheren Mädchenschule. In Ausnahmefällen kann die betreffende Schülerin, jedoch nur mit Genehmigung des königlichen Provinzial-Schulcollegiums, durch eine Prüfung den Nachweis liefern, daß sie sich die Lehraufgabe der höheren Mädchenschule gut angeeignet habe. Diese Prüfung bezieht sich auf alle in den Lehrplan aufgenommenen Fächer.

In Dresden wurde die Chemikerin Fräulein Dr. Paula Köpke zur Assistentin an der Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege ernannt.

Fräulein Dr. Jur. Theresia Labriola, die im vergangenen Jahre zur Privatdocent in der Universität in Rom ernannt wurde, hat nunmehr ihre Habilitationsschrift „Kritische Durchsicht der neuen Theorien über den Ursprung des Rechtes“ veröffentlicht und damit die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt auf sich gezogen. Das Bild von Fräulein Labriola haben wir im 10. Hefte des XIV. Jahrganges gebracht. G. U.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Baßisch. Sie wollen durchaus Claviervirtuosin werden und Concerte geben, aber das lästige Leben bereitet Ihnen geringe Freude. Wenn Sie schon einen unprofitablen Beruf erwählen wollen, der geringfügigste Erwerbchancen bietet, dann dichten Sie lieber und schiden uns Ihre Poesie, das ist weit weniger umständlich. Dazu braucht man weder Talent noch Fleiß und es geht auch ohne das ganz gut.

Elisa. Sie sind ein strebsamer Jüngling, haben Erwerbssinn und dichten unter dem Namen „Elisa“. Sehr lieb von Ihnen. Auch erkundigen Sie sich, welche Honorare für Gedichte bezahlt werden? O bitte, zu gütig! Wir drucken ja mit Vergnügen eines Ihrer Lieber vollständig honorarfrei ab. Wir beanspruchen aber absolut gar nichts dafür. Ja, wir sind schon so!

Dein Kugl.	Tanzelblaues Häßereien,
In dein Auge schau'n,	Gehne Räume wieger'n drein.
Is ein Traum.	Das ist dein Kugl'.
O, wie süß!	O, wie süß!

Wenn dein Kugl' ich nicht mehr seh',
Denk' ich an die holde Fee,
Die im Schatten grüner Bäume
Winkt am Meerstrand. Ich träume.
O, wie süß!

Imitation. Die naturgroße Zeichnung oder Pause kann selbstverständlich auch dann verwendet werden, wenn Sie den Fenster-vorsetzer malen.

Stillich aus Ungarn. Ihre Parodie auf die herrliche Bürger'sche Ballade „Lenore“ ist Baumfrel im deutschen Dichterswald.

Eine junge Abonnentin. Die genaue Angabe einer Baby-Ausstattung brachten wir in der „Kinder-Mode“ Heft 7, V. Jahrgang (Abb. 13-34), die dem 13. Hefte des XII. Jahrganges, der „Wiener Mode“ beiliegt.

H. Graf. Es war uns eine erwünschte Abwechslung, auch einmal schlechte französische Gedichte zu lesen. Wir haben Ihre Verse am 100. Geburtstag Victor Hugos dem Papierkorbe anvertraut.

J. A. J. Das „Heidelied“ ist hübsch:

Am Meere gieng ich einst dahin:
Die grünen Wälder schweig'n
Da kam mir's süßlich durch den Sinn,
Im Gedehraut zu liegen.

Wie lang' ich lag, das weiß ich nicht,
Wohi bis die Sterne sanken.
Wie Gedehraut und Wondenzlang
Gleht mir's durch die Gedanken.

Savoir vivre. „Welches ist die Pflicht eines jungen Mannes vis-à-vis den Eltern eines jungen Mädchens, denen er auf einem Ball oder Kränzchen vorgestellt wurde?“ — Aus einer einfachen Vorstellung, die allerdings, um mit einer jungen Dame tanzen zu können, unerlässlich ist, erwachsen dem Jüngling vorläufig noch gar keine gesellschaftlichen Verpflichtungen. Das wäre noch schöner! Dann würde ja gar niemand mehr tanzen wollen, und die Mauerblümchen wären nicht zu zählen.

Carmen aus G. Das ist die Poesie nach dem Herzen des Briefkästners:

Doch nun ist längst vorüber
Der Traum von Lieb' und Glück,
Mein Kugl' wird trüb' und trüber,
Kris' Glucke brach im Glück!

Dumme Gauss (selbstgewähltes Motto) in Prag richtet drei Fragen an den Briefkästenmann: 1. „Gibt es wahre Freundschaft?“ — Mit der wahren Freundschaft ist es wie mit der wahren Liebe. Und mit der wahren Liebe ist es wie mit den Gespenstern. Jeder spricht davon, keiner hat sie gesehen. 2. „Kann man seinen Mann das ganze Leben lang gleich lieben?“ — Man kann ihn sogar immer mehr lieben. 3. „Wie kann man gebildet werden, wenn man nie viel gelernt oder, besser gesagt, gar nichts gethan hat? Aber ohne Fleiß will ich es werden, denn ersterer mangelt mir vollkommen?“ — Sie können sogar Frau Doctor und Frau Professor werden und brauchen nicht einmal lesen und schreiben zu können, nur durch den Ring am Finger.

Blanche in Olmütz. Wir würden Ihnen empfehlen, die Dede mit einem feinen, weißen Leinwandgrund herzustellen.

R. M. bei Jürich. Bevor Sie Ihre Gedichte der Frau Mama zeigen, schiden Sie dieselben erst uns? Das ist aber nett. Warum denn nicht lieber umgekehrt. Sie gerathen in Ihren Versen in den Ton des biederen alten Matthias Claudius, des „Wandsbeker Boten“:

Drum, keine Seele, hab' nur Rath,
Sei frohlich allezeit,
Der liebe Gott sieht immer gut
In alle Ewigkeit.

Serbin aus Kuma. Fettflecke verschwinden aus Seidenstoffen durch folgende Behandlung: Man bereitet aus Magnesia und Schwefelsäure einen Teig, womit man die fleckige Stelle bedeckt. Der Aether verflüchtigt sich und die Magnesia saugt den Fleck auf. Dann wird die Stelle ausgebürstet; bleibt noch ein wenig Magnesia zurück, so reibt man die Stelle leicht mit Brotkrumen ab. — Als Auspug für das erwähnte Kleid würden sich hellgraue Taffetblais, Borten, Stiderei u. c. eignen.

Vierzehnjährige. Sie haben die interessante Entdeckung gemacht, daß sich „Liebe“ auf „Triebe“ wunderschön reimt. Das hat Sie in großes Erstaunen versetzt. Uns war dies schon seit längerer Zeit bekannt. Auch wünschen Sie „tief drunten in der Todesnacht zu ruhen“. Mit 15 Jahren werden Sie ganz anders denken und dichten, denn dann werden Sie schon darauf gekommen sein, daß sich „Sonne“ auf „Wonne“ reimt und demnach viel heiterer dichten. Einwendung nicht unbedingt nöthig.

J. S. in Währing. Ihr Gedicht ist für die Briefkästenrubrik unglaublich geeignet:

Der Tod, der vor Blüthezeit
Nicht sieht und ganz zerstreut,
Der Weise, der in Gedanken
Nicht auf Umgebung achtet —
Die werden von der unvernünft'gen Welt
Beide belacht, in schlaues Nicht gestellt.

Mimi aus Prohobitz. Ob wir die Werke von Marcel Prévost Baßischen empfehlen würden? — Nein. Im Gegentheil. Sorgfältig vor ihnen versperren und den Schlüssel zweimal umbrehen. Das war so was!

J. G. Seidene Tücher, weiße oder bunte, legt man zum Waschen nicht vorher in Wasser, wäscht auch nicht alle Stücke zusammen, sondern eines nach dem anderen. Man stellt zwei Schüsseln mit kaltem oder lauwarmem Regenwasser auf, schüttet in jede einen Guss Spiritus, reibt die Stücke rasch mit guter Waschseife an und wäscht sie in der Hand rein, zuerst in dem einen, dann in dem anderen Wasser. Nach dem Klarauswaschen legt man sie zwischen Tücher, so daß keines das andere berührt, und bügelt sie gleich. (Aus dem „Praktischen Rathgeber“ der „Wiener Mode“.)

Abonnentin in Delz. Ihre Gedichte haben den fürchterlichsten Fehler. Sie sind langweilig! Das ist nämlich noch viel schlimmer als das Schlimmste.

Weiß. In unseren letzten Heften finden Sie eine Anzahl Modelle, die für ihre Zwecke geeignet sind; so Nr. 48 und 51 des 13. Heftes, Nr. 59, 60 und 82 des 12. Heftes u. s. w. Spencer sind heuer weniger modern; dagegen werden Blousenspencer, Blousen-jäckchen, Spencersjäckchen u. s. w. sehr viel getragen, wie sie aus unseren Abbildungen entnehmen können.

Novello.

Arme Seelen.

Stillest wird sie erlösen
Das Leben ein andermal,
Sie binden zu neuen Formen,
Sie scheiden von alter Qual.

Auch wir hoffen, daß Sie „ein andermal“ von dem Wahn erlöst werden, ein Dichter zu sein. Dann wird die arme Seele ein Ruh' haben, und auch wir werden von unserer alten Qual geschieden sein.

Wir ersuchen unsere geehrten Leserinnen, Briefe, die Bestellungen von Schnitten enthalten, an die „Schnittmusterabtheilung“, und Briefe, worin die Uebersendung von Zeichnungen oder Pausen gewünscht wird, an die „Handarbeitsabtheilung“ der „Wiener Mode“ zu adressieren.



Nervenstärkendes Kräftigungsmittel

für

Erwachsene und Kinder

Sanatogen

Von ärztlichen Autoritäten glänzend
begutachtet als wirksamstes Mittel bei

Blutarmut

Nervosität

Frauenleiden

Engl. Krankheit, Magen- und Darmerkrankungen.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien. Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und franco.

Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW 48.

Generalvertretung für Oesterreich:

Apotheker G. BRADY, Wien, I. Fleischmarkt 1.

Einige ärztliche Urtheile:

Herr **Dr. w/d. Donath**, Wien, schreibt:
«Ich habe bei einem an schwerer Rhachitis leidenden und infolge von Darmkatarrhen gänzlich herabgekommenen Kinde in mehreren Wochen mit «Sanatogen» ein ausgezeichnetes Resultat erzielt, indem das Kind mehr als zwei Kilogramm zugenommen hat und auf dem Wege vollster Genesung ist.»

Herr **Dr. Streif**, Zwettl in Oesterreich, schreibt uns:
«Ich theile Ihnen gern mit, dass ich Ihr «Sanatogen» in einem schweren und langwierigen Falle von chronischen Magenkatarrh zur Anwendung brachte. Es wurde ausser leerer Suppe absolut keine Nahrung, nicht einmal Schleimsuppe, vertragen. Nur Ihr «Sanatogen» behielt der kranke Magen; es leistet somit gute Dienste.»

Herr **Dr. med. Ludwig Redtenbacher**, k. k. Primararzt, Vorstand der III. med. Abtheilung im k. k. allgemeinen Krankenhause zu Wien, schreibt:

«Die «Sanatogen»-Präparate wurden von mir wiederholt auf meiner Abtheilung zur Anwendung gebracht, und haben sich diese Präparate insbesondere bei schweren Fällen von Anämie (Blutarmut) auch älterer Personen sehr bewährt.»

Herr **Dr. med. Wanke**, Zorge im Harz, schreibt:
«Ich hatte Gelegenheit, das «Sanatogen» bei einer stillenden, über Milchmangel klagenden Frau anzuwenden, und zwar mit überraschendem Erfolge. Nicht nur die tägliche Milchmenge vergrößerte sich bedeutend, sondern auch der Appetit wurde erheblich gebessert.»

Herr **Dr. med. Albert Widerwald**, St. Johannis-Spital in Salzburg, schreibt:

«Ich theile Ihnen mit, dass sich Ihr Präparat in dem von mir angewendeten Falle — es handelte sich um eine hochgradige Neurasthenie — glänzend bewährt hat. Ich kann «Sanatogen» nur bestens empfehlen, welches bis heute als Nervenspecificum unübertroffen dasteht.»

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulards, à jour-Gewebe, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct au Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. 4377

Löwy & Herzl

Grösstes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier
Wien, VI. Mariahilferstrasse 45
(Hirschenhaus).

Neueste Façon!
Frack - Mieder

Gerade Form — droit Devant
Sehr vorteilhaft für starke wie auch für schlanke Damen

Preis per Stück: K 20.—
Einfache Ausführung K 20.—
In feiner u. besser Qual. K 24.— bis K 30.—
In feinsten Qualität K 40.— bis K 50.—
Ersellungen nach Mass binnen 48 Stunden.
Mass übers Kleid zu nehmen:
Taille
Umfang über Brust und Rücken
Hüftenweite
Höhe untern Arm bis zur Taille
Planchetlänge



Nur echt mit dieser ros. Ednamark. Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer.**



Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Tiefen höchsten Schön zu erreichen, ist höher nur einzig und allein den von

Mme. Rosa Schaffer Wien 1. Kohlmarkt 6 kündigt. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und schützenden Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante L. 1. pat. u. verb. ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weis, löst unter feinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blutenarben und Muttermale vollständig, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und lässt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich machen kann, ohne dass die feinstonelle Wirkung verflüchtigt. 1 Carton K 5.— u. 3.—

Crème ravissante verjüngt um Jahre, erhält die Haut elastisch und feines und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. 1 Tiegel K 3.—

Eau ravissante verhindert das Schwellwerden der Haut, hält dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von höherem Erfolge gekönte Toilettenwasser. 1 Flasche K 5.—

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. **Savon ravissante** ist eine unübertreffliche Seife. Preis K 1.60 und 2.40. **Mme. Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: herrliches Blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtl. iges Schwarz. Einmaliger Gebrauch genügt, um die grösste Farbe auf immer zu erhalten. Keine Färbung ist imstande, die reizende Wirkung zu entfernen. Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—

Stirnbinde zur Erhaltung einer kalten, wasserhaltigen Stirne empfiehlt sich unter Garantie jeder Dame sein und hat. Preis K 3.— Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel lasse ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankbriefe aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Bestellungen richte man an **Mme. Rosa Schaffer, Wien, XIX/2, Dammstrasse 18.**

Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, zart, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets **Leichner's Fettpuder. — L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 416

Sommersprossen und Leberflecke

verschwinden vollständig bei Anwendung der **Orientalischen Gesichtspomade.**

Preis per Dose K 1.00. Die dazugehörige Seife per Stück 70 K.

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.

Zweimal täglich Postversandt.

Apparate, Requisiten, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen.

Holzwaren mit und ohne Zeichnung — eigener Erzeugung 4099
für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyrosculptur, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleisenarbeit etc.

BIER & SCHÖLL, Wien, I., Tegethoffstrasse 9.

Bei Bestellung von Special-Katalogen Angabe des Faches erbeten.
Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätlich



Schutzmarke.

Bei Blutarmut

und als hervorragendes Kräftigungsmittel für Reconvalescente und Kinder verwende man

Klöckler's China-Eisen-

Maltose-Wein. Derselbe ist auch ein schnellwirkendes Mittel bei Magenleiden, Blutarmut, Nervosität und Frauenkrankheiten und wird verordnet auf den Kliniken der Herren Professoren Dr. Bayer, Meixner, Michel, Rubeška, Schauta, Singer, Thomsayer etc. Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien, wo nicht Lager, im Hauptdepot des emer. Apothekers **Friedrich Klöckler, Prag-Lieben**, von dort auch 2 Flaschen Postcoll K 5.20 franco. 4305
Höchste Auszeichnung im Jahre 1900: **Brüssel, Paris, Prag, Rom, Wien.**

Baby Cosmetique

wird an Stelle der Streupulver von Kinderärzten für Säuglinge empfohlen.

Diese milde Crème empfiehlt sich vorzüglich zur Pflege der Hände und des Gesichtes und ist daher das Beste

Preis einer Tube K—.60.
1 Carton mit 4 Tuben K 2.—

Erhältlich in den meisten Apotheken.

Erzeugung und Versendung in der 4373
Kronprinz Rudolf-Apotheke, Wien, I. Rudolfsplatz 5.

Das Beste der Neuzeit!
Billig-Preise!

Stahldrahtmatratzen-

und Eisenmöbelfabrik.

Auf der Karlsbader Hygiene-Ausstellung prämiert. **EMIL FINGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.** Telefon 4423. 6
Illustrirter Katalog und Preiscursum gegen Bezahlung von 50 Heller in Reichsmark. Bei Bestellung Betrag rückerstattet.

Schweizer Stickereien

liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **H. Koller-Grob, St. Gallen.** Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419



Canfield Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht. Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co., Hamburg, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“. 4163

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.



Teppichhaus Örendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Wien, I. Lugeck 2.

Karamanie. Doppelseitiges Gewebe, in altpersischer Manier ausgeführt. Die Grundfarben vorherrschend kupfer und alblau, mit eingeknüpften Wollfransen versehen.

- 1 Tischdecke 160x160 cm K 12.60
- 1 Bettdecke 160x200 „ 15.70
- 1 Draperie 75x160 „ 6.30
- 1 completer Vorhang „ 42.—

Geisha. Beste Qualität Schafwolle mit eingewebtem Muster, in Goldeffect und angeklühter Posamenterie. Farben: Bordeaux oder oliv.

- 1 Tischdecke 150x150 cm K 17.20
- 1 Bettdecke 160x200 „ 21.80
- 1 Draperie 60x150 „ 7.20
- 1 completer Vorhang „ 48.60



(Nachdruck verboten.)

Ihr Haar wächst wieder!

Eine hervorragende und in g. n. r. Kreisen sehr angesehene Dame erhält, obgleich sie die 50er überschritten, durch Anwendung einer neuen wunderbaren Cur für Kahlköpfigkeit ihr Haar wieder. Probepaket gratis und franco.

Frau J. S. Wood, Zahnmeister des Swartz Corps, Nr. 91, W. R. C., mit Hauptquartier in New-Aitang, Bradford Co., Pa., V. St. v. A., verdankt ihren üppigen Haarschmuck einem neuen, unschätzbaren Mittel, welches von einem Apotheker in Cincinnati entdeckt wurde. Infolge der Offerte, Gratigproben des Präparats zu senden, besitzte



Frau J. S. WOOD.

Frau Wood die Mittel, und obgleich sie über 50 Jahre alt war, also in einem Alter, in welchem man die Kahlköpfigkeit gewöhnlich für unheilbar hält, wuchs ihr Haar mit erstaunlicher Ueppigkeit zu ihrer grossen Ueberraschung und Freude. Frau Wood erlaubte liebenswürdigst die Reproduktion ihrer Photographie, und zwar einer, welche etwas früher aufgenommen worden war (als sie vorzeitig kahl war), und einer kürzlich aufgenommenen, welche die herrlichen Wirkungen dieses bemerkenswerten Haartrages zeigt.

Das Mittel heilt auch Jucken und Schuppen, sichere Zeichen nahender Kahlköpfigkeit, und erhält den Haarboden gesund und kräftig. Es verleiht fernes-graues Haar ihre natürliche Farbe wieder und erzeugt dicke und glänzende Augenbrauen und Augenwimpern. — Wenn sie ihren Namen und ihre Adresse an das Altenheim Medical Dispensary 5079 Butterfield Building, Cincinnati, Ohio, V. St. v. A., unter Beifügung einer 10 Heller-Marke für Rückporto senden, so werden sie ein Gratis-Probepaket dieses bemerkenswerten Mittels franco zugesandt erhalten.

Beachten sie, dass ein Brief nach Amerika mit 25 Heller Marke zu frankieren ist; schreiben sie ihren Namen recht deutlich und geben sie ihre Adresse vollständig an, damit kein Irrthum in der Zustellung unterläuft.

Wir machen speciell darauf aufmerksam, dass die echten Altenheim-Haartritte nur direct durch uns bezogen werden können, da wir keine Agenten haben. (Nachdruck verboten.)

Allererste Qualitäten: 4032



Mann & Schäfer's „Monopol“ vorzüglichste Mohairschutzborde



Mann & Schäfer's „Hercules“ schwerste Mohairschutzborde

Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4174
für Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für
Brautausstattungen besonders empfohlen,
versenden porto- und tollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen, Schweiz.
Gefl. Muster verlangen
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller,
Postkarte 10 Heller.

Anerkennungsschreiben an die
Leinen- und Baumwoll-Weberei
Max Pick in Nachod

Herr Max Pick! Mit Ihrer letzten Sendung sehr zufrieden, ersuche Sie, mir wieder u. s. w.

Frau Louise Böck, Beamtenstättin
Steinbrückl, N.-Ov.

Grösste Auswahl in Gradin, Damasten, Grisetten, Zephyren, Oxforden, Barchenten, Figon, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Gläser- und Stautüchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK in Nachod.** 4750

- 45 Meter garant. echtfarb. grosse Reste von Hemden-Oxford, Ziechenca-nafaa, Kleiderzephyren, Leinwand 9 fl.
- 30 Meter, 112 cm breit, vorzüg. Ziechenca-nafaa, farb. in schmalen oder breiten Streifen 9.90 fl.
- 30 Meter do. do. 10.50 fl.
- 30 Meter, 120 cm breit, vorzüg. 12.30 fl.
- 30 Meter, 84 cm breit, feinst. Rumburger Hemdenwebe, 9 fl.

Ein Tropfen

aufs Taschentuch genügt, um denselben tagelang den feinsten natürlichen Wohlgeruch des frischgepflückten

Rhein-Veilchens

zu geben. Allein echt hergestellt von

FERD. MÜLHENS

k. u. k. Hoflieferant
Glockengasse 4711 in Köln a. Rh.
Filiale: Wien, IV. Heumühlgasse 3.
In allen feineren Parfümeriegeschäften zu haben.

VELOUTINE CH. FAY

Das beste und berühmteste Toiletpuder

EXTRA POUDDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Une femme de qualité.

Das ist nämlich ein Prachtwerk des Pariser Malers Maurice Deloir, das bloß in zweihundert Exemplaren erschien, infolgedessen dem gewöhnlichen Sterblichen schwer erreichbar ist. Aber die Direction des österreichischen Museums hat Gelegenheit gegeben, die reizend illustrierten Blätter wenigstens für einige Wochen zu betrachten, indem sie das von der Bibliothek angekaufte Exemplar in dem Saale X des ersten Stockwerkes zur Ausstellung brachte. Durch Zwischenwände, die aus einem rothen Stoffe in weißen Rahmen hergestellt wurden und für die zart colorierten Blätter einen himmelsvollen Hintergrund bilden, wurde genügende Hängefläche für die 84 in Heliogravure vervielfältigten Aquarellzeichnungen geschaffen. Also 84 Seiten umfaßt das Leben einer vornehmen Dame im XVIII. Jahrhundert! Wie beneidenswert! Denn, gesehen wir es nur offen ein, wir Damen unter uns; trotzdem unser Leben heute von viel ernstere Gesichtspunkten beherrscht wird, die raffinierte Pflege der Weiblichkeit in jener Epoche des Rococo erscheint und doch als ein begehrenswerter Höhepunkt der Cultur.

Da ist das erste Capitel: „Le Royeil“. Die feurigen Sonnenperle, von des strahlenden Phöbus sicherer Hand gelenkt, streben bereits dem Zenit zu; die Klänge der Notre Dame, die Stupel des Invaliden-doms glänzen goldig in der tiefblauen Luft; im Bois de Boulogne zwischen die Späßen, in den Straßen und Häusern der Stadt regen sich Tausende von Händen in fleißiger Arbeit. Aber in dem Schlafsalon des Hotels Soubise herrscht noch dämmerige Kühle. Die Jose klopft an; sie tritt auf hohen Absätzen in das Gemach und zieht die Vorhänge zurück. Die kleine Gräfin dehnt sich in den Kissen und

reibt den Schlaf aus den Augen; die Pflüchten beginnen, sie mals ins Bad. Schon wird von zierlichen Dienerinnen die Wanne herein-gerollt, wir sehen die Morgenkleider fallen... In der Wanne nimmt Madame ihr Frühstück ein. Dann geht sie ins Toilettezimmer; nochmalige Waschungen und allerlei Garderobekunstküßchen, die einzuieren würden, wenn nicht das Lieblingsöffnen indessen allerhand Alotria treiben würde. Während sie dann, mit dem Frisiermantel angethan, vor dem Spiegel sitzt und ein Haarfriseur bemüht ist, ihre reizenden blonden Locken zu einem riesigen, weiß gepuderten Gebäude aufzuhämmern, empfängt sie schon die ersten Besuche. Der hübsche junge Abbé, dem das knappe schwarze Gewand so zierlich sitzt, begleitet sie von da an durch die weiteren neun Capitel des Werkes. Nach II. „La Toilette“ folgt III. „Le Diner“, dann „Les Emplettes“, „La Vie des Salons“, „Les Parties de Campagne“, „La Dévotion“, „La Maternité“, „La Comédie“ und endlich „Les Sociétés“. Der Abbé hält immer die Conference zu den Vorgängen, das heißt seine Erklärungen sind auf jedem Blatte in einem hübsch umrahmten Täfelchen zu lesen, in der Curföhrschrift des XVIII. Jahrhunderts zierlich niedergeschrieben.

Es ist unmöglich, jedes einzelne Blatt zu schildern, umso mehr, da auf jedem eine Reihe von Scenen, die zu einem Lebensact gehören, in der anmuthigen decorativen Gruppierungsart des Rococo, in einen bunten Kranz gefügt sind. Ganz reizend ist da die Ausfahrt dargestellt: Die Sänfte wird aus Portal getragen, Madame gleitet leicht in den Kückst, dann sieht man das Profil des Köpfcchens durchs Fenster... Kurz, der Reiz jeder Situation ist von dem Künstler mit so erstaunlicher Berve dem Geiste des Rococo entsprechend materlich

Eine Stunde von Trient (Südtirol). — Station der Valsuganabahn.

Levico - Vetriolo.

Erstclassige Cur - Etablissements

Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Bader) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser =

Schwachwasser in allen Apotheken erhältlich. Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Badedirection der Levico-Vetriolo-Heilquellen.



Földes Preis eines Ciegels = 1 Krone

Margit-

Überall zu haben. Crème

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröthe ohne Fette. — Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

Marie Antoinette

Chapeaux et Parfumerie de Paris.

WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.

Einziges Depot in Wien von „La Reine des Crèmes“.

Die Versandabtheilung für Private der Leinen- und Baumwollwarenweberel HEINKE & BROD TRAUTENAU (Riesengebirge)

empfiehlt ihre als solidest bekannten Leinenweben, Bettuchleinen, Chiffone, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeegedecke, Hanking (Inlett), Glas- und Staubtücher, Kleiderzephyre und Flanelle. Specialität: *Elève Confection von Bettwäsche bis zur feinsten Ausführung.* fertigestückte Handarbeiten und Monogrammatikerei. Lieferanten vieler Adelsfamilien, des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrervereines und des Vereines für Güterbeamte. Musterlager für Wien: Josef Dusik, IX. Mosergasse 4. Musterlager für Prag: Fil. Hedwig Gürtler, Ferdinandstr. (Hotel Platton).



Carl Schmidt

Büsten-Fabrik Berlin W.

23 Taubenstrasse 23

empfiehlt seine weltberühmten

Stoffbüsten

für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 1899 Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.

Katalog O. gratis und franco. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.



Wiens größtes Specialhaus für Schirme und Fächer

MOR. WEISZ, „Zum Magnet“, I. Kärntnerstr. 12 (Ecklocal).

Sonnenschirme und Entout-cas, das auserlesen Geschmackvollste, vom billigsten bis zum exquisitesten Genre, nur aus erprobt solidem Materiale. Point Lace- und Gaseschirme in schwarz und weiss.

Regenschirme für Herren, Damen und Kinder. Selbstgearbeitete Schirmüberwürfe, Schirmüberzüge und Reparaturen, alle Arten Fächermontierungen aus Point Lace, Auerhahnfedern etc. auf Holz-, Bein-, Perlmutter- und Schildkrotgestelle werden rasch und sorgfältig ausgeführt.

Geschäftsgründung 1859. Telephone 2161.

K. u. k. Hof-Spielwarenhans Josef Mühlhauser's Nachfolger

Hans Steinbach & Gustav Reich

Wien, I. Rauhensteingasse 8.

Ab September: Beste und billigste Einkaufsquelle für

I. Kärntnerstraße 28. Lawn Tennis

und alle anderen Sportspiel-Artikel.

Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Stets Neuheiten.

Mechanische Strickerei

Besteht seit 1865. Lager von Strick- und Wirkwaren erprobter Qualität. Besondere Specialität:

Leopold Feldstein & Fast unzerreißbare Kinderstrümpfe.

Wien, I. Schottengasse 10.

Stricken und Anwirken nur mit bestem Material.

Preisblätter gratis und franco. Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

ausgezeichnetes, widerherstellendes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten. — Empföhlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1200 ärztliche Gutachten. — Vorzüglichster Geschmack. — Kaugeschiebet mit weichen goldenen und silbernen Weibellen. — In Eisenflasche K 2.40, 1 Literflasche K 4.40. Hauptdepot für Groß-Wien: Hite I. I. Heilapothek, I. Seilandstr. 8.

Zu haben in allen Apotheken. Apotheke Serravallo, Triest.

Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection

nach eigenem, neuesten Modellen, in bester Ausführung 4104

Wien, I. Bauernmarkt 2a. Bertha Biskup.

verwertet, wie es nur einem Pariser gelingen konnte; trotz aller Revolutionsstürme, aller Schreckensscenen, aller republikanischen Begeisterung liegt jenem Volke noch immer das Andenken an die Zeit im Blut, von der Talleyrand sagte, man müsse sie miterlebt haben, um zu wissen, was der Reiz des Lebens sei.

Einige Bilder, an denen Composition und Colorit ganz besonders gelungen sind, mögen noch besonders angeführt werden. Da sind zum Beispiel die Scenen im Kloster, wo die kleine Gräfin erzogen wird: wie die schlicht gekleideten, raffinierten jungen Geschöpfe beim Abendbrot sitzen und plaudern; im Hintergrund sieht man die sauberen, bereits aufgebetteten Lagerstätten. Oder die Comtesse steht hinter dem Gitter und plaudert mit Familienbesuchen. Sie studiert Poesie und Declamation, ihr Interesse für das so mondaine Theater geht so weit, daß sie eine Zeitlang davon träumt, sich der Bühne zu widmen: ein Erfolg auf der Liebhaberbühne ist dargestellt. Sehr hübsch ist auch auf einem Bilde erzählt, wie die Gräfin in einen Ritterorden aufgenommen wird, wie sie dem hochadeligen Verein „Zur Pflege der Beharrlichkeit (Consequence)“ beiträgt etc.

Ueber allen diesen Bildern schwebt eine Atmosphäre von Sorglosigkeit, die auf uns umso drückender wirkt, weil wir sehr gut wissen, daß wenige Jahre nach der Zeit des Luxus und des Amusements das Unheil hereinbrach, die Mode derjenigen Stände, die nicht „de qualité“ waren. Aber wir können auch unparteiisch feststellen, daß nur durch diese naive Genußsucht bevorzugter Menschen sich ein so künstlerisch interessanter Kulturzustand entwickeln konnte, dessen bedeutendste Specialität es war, all die wunderhübschen und zierlichen Dinge, die er hervorbrachte, zur Verherrlichung und zum Dienst jenes Geschlechtes darzubringen, das die früheren Zeitepochen als schwächeres zu unterdrücken bestrebt waren — des Weibes.

Son einer anderen Ausstellung, die für einige Zeit im österreichischen Museum Platz gefunden hat, sei hier noch kurz Notiz genommen: von den Blumenstudien der Wiener Malerin Irma Komlosh. Die Dame, die vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert war, um dort ihr Glück zu suchen, bringt eine Anzahl interessanter Arbeiten mit, die geeignet sind, ihr in Wien den Boden für weitere Thätigkeit zu ebnen. Ihr Kunstgebiet ist ein eng begrenztes, die meisten Bilder zeigen Blumenmotive, an denen die liebevolle Vertiefung in das Detail und die alle Kengstlichkeit glücklich vermeidende Darstellungsart entschieden anzuerkennen sind. Ein Arrangement von gelben Blumen „Goldener Korb“, ein Magnolienzweig (Japanose: star), ein Weidenstrauch in Papiermanschette sind besonders dastig im Colorit und würden in jedem Gesellschafts- oder Speiseraum als Blumenstück prächtig wirken. Andere, direct als Naturstudien aufgefaßte Motive, Rosen, Nelken, Orchideen, Alee, Binden etc., lassen vermuthen, daß Irma Komlosh, die aus der Wiener Kunstgewerbeschule hervorgegangen ist und schon vor ihrer Amerikasahrt als Lehrerin einen ziemlich Ruf hatte (sie unterrichtete unter anderen die Erzherzogin Maria Theresia), in einer Lehranstalt für Malerei eine vorzügliche Kraft vorstellen würde.

L. A.

K. K. HOF- UND KAMMERLIEFERANTEN
FELBERMAYER & CIE.

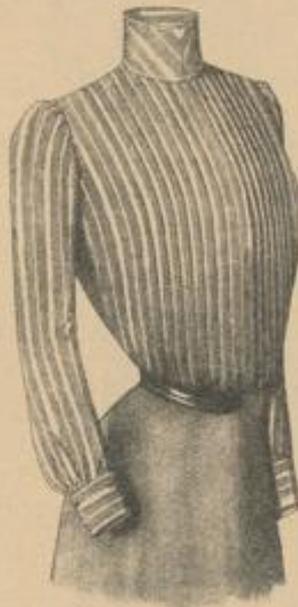
Gegründet 1794

„ZUM HERRNHUTER“
WIEN, I. NEUER MARKT 17

empfohlen zur Frühjahrs- und Sommersaison ihr reichhaltiges Lager von
Damenblousen aus Seide, Batist, Zephyr, Flanell etc. etc. in den neuesten französischen und englischen Modellen vom billigsten bis zum feinsten Genre.



Bei Bestellungen erbitten wir uns eine genaue Massangabe nach der Anleitung auf dem Schnittmusterbogen der „Wiener Mode“.



Muster von Mode-Waschstoffen, wie Creton, Zephyr, Batist, Piqué etc. etc. auf Verlangen gratis und franco!



Nr. 307. Aus Prima modelarbig gestreiftem Louisa, in rosa, blau, grün, lila, fraise, weiss oder grau Kronen 22.75

Nr. 308. Aus garantiert englisch Zephyr, mode-gestreift, in blau, rosa, lila oder gelb Kronen 5.50

Nr. 309. Aus englischem Piqué, weiss, mit farbiger Seiden-Echarpescravate Kronen 8.—

Einfarbige Seidenblousen mit aufgenähtem Chinéband an Kragen und Manchetten Kronen 16.—

Herrenwäsche, Damen- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Bettdecken in grösster Auswahl.

Specialverkauf Original englischer Messingbetten.

Parfumerie Griffon
Man verlange überall
Fasantsena Seife
R. BAUMHEIER
BODENBACH A/E.

Zu korpulent
12. Auflage der Broschüre: Die rationelle Bekämpfung der Korpulenz nach ärztlicher Vorschrift ohne Einschränkung der Ernährungweise auf dem Wege nach demselben Methode. Preis 30 Pfg. (95 Heller). — Zu beziehen von L. Plösch, Chemiker, Dresden 21. (W.)

Möbel-Fabrik
Gegründet 1855
Telephon Nr. 5638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
Edmund Gabriel's Söhne Wien, VI. Webgasse 2a
nächst der Gumpendorferstrasse

Reformkleider.

Von Minna Paulina in Berlin.

Nachdruck verboten.

Zwei entgegengesetzte Richtungen bekämpfen sich seit einiger Zeit im Gebiet der Mode auf das heftigste. Immer eifriger werden die Bemühungen derjenigen, die von der Ueberzeugung erfüllt, daß nur das Natürliche, Gesunde schön sein könne, sich den Untergang des Corsets zur Aufgabe gemacht haben. Diesen gegenüber stehen die andern, die, wie die Prinzessin in Andersens Märchen, das Natürliche für „gewöhnlich“, „gemein“ erachten und glauben, die Natur meistern zu müssen. Diese hielten es für notwendig, die weibliche Figur zu verfeinern, ihr, wie es neuerdings heißt, „eine neue Linie“ zu geben, und unter dem Vorwande, den Bestrebungen der Einsichtsvolleren, die das beengende Corset als gesundheitsfördernd verurtheilten, folgen zu wollen, wurde das neue Corset mit erweiterter Nagellinie geschaffen. Betrachten wir uns dieses Kunstwerk etwas näher, so werden wir finden, daß das „Beengende“ nicht verschwunden ist, sondern nur auf einen

anderen Standpunkt verlegt wurde. Bezeichnend dafür sind die Worte einer begeisterten Verehrerin dieses Kleidungsstückes: „Seit ich allmählich gelernt habe, anders zu stehen, zu gehen, mich zu bewegen, finde ich das neue Corset nicht mehr so unbequem!“ — Hat diese Dame nicht bisher geglaubt, daß ihre Figur schön sei und daß sie sich immer tadellos bewegt habe? War es denn notwendig, ihre Gestalt umzuformen und wieder erst von neuem sehen, gehen und sich bewegen zu lernen?

Eine Betrachtung alter Modebilder gibt ein Zeugnis dafür, wie häufig die Mode es für notwendig hielt, den weiblichen Körper abermals umzuformen — ihn zu verfeinern, sagen die einen — aus dem herrlichsten Kunstwerk der Natur ein neues Herrbild zu schaffen, ist die Ansicht der andern! Es ist so weit gekommen, daß die Frau gar nicht mehr weiß, wie ein normal gebauter menschlicher Körper gestaltet sein muß und sich blindlings jeder neuen Modellaune überläßt.

Ärztliche Ruffürungen haben nichts gegen diese Thorheiten vermodt; erst seit die Künstler ihre Entrüstung über die Verunstaltung des menschlichen Körpers laut werden ließen, liegt die Sache anders. Maler und Bildhauer ließen es sich angelegen sein, Vorbilder für Damenkleider zu erfinden, die der natürlichen menschlichen Schönheit wieder zu ihrem vollen Rechte verhelfen sollen, und große Gemäldeausstellungen boten uns Gelegenheit, solche Vorbilder zu bewundern. Damenkleider zwischen Bildwerken erster Meister ausgestellt, das war eine kasschen erregende Neuheit. Wenn bei aller Bewunderung der schönen Formen, der vollendet künstlerischen Ausschmückung viele dieser Kleider doch den Mangel aufwiesen, daß sich manches nicht praktisch nutzbar machen ließ, so lag es wohl daran, daß den Künstlern eben die edle Schneiderkunst nicht bekannt sein konnte. Erst wenn die feinsinnigen Frauen sich die künstlerische Anregung voll und ganz zu eigen gemacht haben werden und ihre Kräfte der Frauenkleidung widmen, indem sie selbst dabei thätig sind oder die Arbeit der Schneiderin leiten, werden wir erreichen, was der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung seit Jahren vorbereitet.

Die Schneiderin kann heute beim besten Willen nichts Besseres leisten, das habe ich persönlich erfahren; sie kennt nur die verflümmelte Corsetfigur, sie ist darauf hin geschult, und jedes Bemühen, Besseres zu schaffen, mißlingt, wenn ihre Hand nicht von feinerer Erkenntnis geleitet wird. Aus diesem Grunde müßte vorläufig jede verständnisvolle Frau in vorhin angedeutetem Sinne ihre eigene Schneiderin sein. Daß dieses bereits häufig der Fall ist, davon habe ich zahlreiche Beweise erhalten. Auch davon, daß das Vorntheil, starke Damen müßten sich schnüren, um schlanker zu erscheinen, immer mehr schwindet. Wie wäre das möglich! Fortschnüren löst sich die Hülle nun einmal nicht, sie wird nur nach anderer Stelle verdrängt und bewirkt — was viele noch immer nicht glauben wollen — Fettsammlungen an einzelnen Körperstellen, die die Hülle nur umso aufdringlicher erscheinen lassen. Erst kürzlich stellte sich mir wieder eine Dame in einem Reformkleide vor, die sich bisher gestraubt hatte, ein solches zu tragen, „weil sie so sehr stark sei“, und die nun immer gefragt wird, wodurch sie so viel schlanker geworden sei.

Es regt sich an allen Ecken und Enden; es werden nicht nur im Verein für Verbesserung der Frauenkleidung Vorträge von Ärzten, Künstlern und kunstsinigen und praktisch erfahrenen Frauen gehalten, neue Modelle ausgestellt und praktische Unterweisungen gegeben, auch zahlreiche andere Veranstaltungen legen ein Zeugnis dafür ab, daß die Frau ihren irre geleiteten Schönheitsfuss erkennt und die drückende Bürde, die ihr durch eine verunstaltende, ungesunde Kleidung auferlegt wurde, erleichtern will. Das bezeugte vor allem auch eine kürzlich von Jeannie Watt in Berlin einberufene Versammlung, die sehr zahlreich, nicht nur von Damen, sondern auch von Herren, die bisher häufig genug die Ursache waren, wenn die Frauen sich gegen die Reform sträubten, besucht war. Wer bisher noch keine Kenntnis von Reformkleidern hatte, konnte hier leicht bewegliche Gejaiten in wackelnden Gewändern bewundern; denn neben denen, die erst schauen und prüfen wollten, hatten sich ebenso viele eingefunden, die durch ihre Kleidung bekundeten, daß sie bereits längst das Corset verabschiedet hatten. Jeannie Watt führte eine Menge verschiedenartiger Kleider vor, die sie mangels einer verständnisvollen Schneiderin nicht bloß selbst erdacht, sondern eigenhändig auch angefertigt hatte: Kleider für das Haus, die Straße und solche für Gesellschaften, von höchster Eleganz in den verschiedenartigsten Formen und Ausschmückungen.

Wenn die Vortragende auch in erster Linie das Empirekleid, das lose, wackelnde Gewand, von dem erst kürzlich in diesen Spalten gejagt wurde, es sei gegenwärtig der Liebling der Damenwelt, bevorzugt, so sei hier aber und abermals bemerkt, daß man nicht ein Reformkleid haben will, sondern daß gerade eine größere Vielseitigkeit erstrebt werden soll. Alle Kleider mögen zu den Reformkleidern gezählt werden, die eine schöne Hülle für den Körper sind, ohne ihm seine von der Natur gegebene Gestalt zu rauben, ohne ihm seine Elasticität zu nehmen oder seine Bewegungen zu hemmen. Diesen Bedingungen kann jeder moderne Anzug unterworfen werden, sofern man sich dazu verstehen will, dem schnürenden Corset zu entsagen. Mit Erschrecken wird man vielleicht die Mahnung vernehmen: Jedes Reformkleid soll von vornherein 10—12 cm weiter geschnitten werden, als der Körperumfang bei vollem Aufathmen beträgt! Nicht wahr, das klingt unglaublich, unmöglich? Und doch, versuchen Sie es nur einmal, meine Damen, staunen Sie über das wieder hergestellte Ebenmaß der Glieder und über das Wunder, daß der Körper trotz der breiteren Taille, oder vielleicht auch eben deshalb, um so viel schlanker erscheint und empfinden Sie voll und ganz die Bönne, nirgends beengt und gehindert zu werden, nicht mehr der gefesselte Sklave der Kleidung zu sein.

Wohl zu berücksichtigen ist ferner die Schwierigkeit, sofort mit dem Vorhandenen zu brechen, wodurch alle im Besitz befindlichen Kleider unbrauchbar sein würden. Aber die Sache ist nicht gar so schlimm; gar manches läßt sich den Grundforderungen der Reformkleider anpassen, anderes nutzbar verwerten. Die Blousen sind ja an sich lose oder können leicht erweitert werden; das nebenstehende Bild stellt einen solchen Anzug dar, der unter anderem von einer zur Reformtracht übergehenden Dame erfunden wurde; er besteht aus einem halblosen Prinzesskleide, das den natürlichen Linien des Körpers folgt und über jeder beliebigen Blouse getragen werden kann. Ein Strassentragen aus Sammt wurde zu dem kurzen ärmellosen, mit schmalen Bändchen verschärften Niedertheil verwendet, dem der Rocktheil fest angefügt ist. In diesem diente ein moderner Tuchrock, dem durch Abschneiden oben die nötige Weite, durch Anfügen von zwei gerundeten Bolants unten die nötige Länge gegeben wurde. Ein anderer, auf ähnliche Weise restaurierter Rock wurde an eine kurze, ärmellose Futtertaile genäht, über die man ein kurzes, gefchlossenes Jäckchen in irgendeiner der hübschen modernen Formen trägt. Mögen diese lezten, kurzen Hinweise Anregung zur Verwertung getragener Kleider und zur Erfindung neuer Formen im Sinne des Reformkleides geben!





Eine brillante Erfindung

schaft den Damen endlich einen Kamm oder Nadel wie sie bisher vergebens gewünscht wurde. Wie die Abbildung zeigt, sind hier Haarnadel und Kamm oder auch zwei Kämmen derart beweglich miteinander combinirt, daß sie in entgegengesetzter Richtung ins Haar gefest werden. Sie sind aber so verbunden, daß sie durch die Art des Einsiedens unverrückbar festliegen und den Schopf, sowie die Seitenfrisur in der gewünschten Lage festhalten, wodurch zumißt Haareinlage oder das Loupieren überflüssig wird. Diese in meißten Staaten zum Patent angemeldete

Erfindung der Kammfabrikanten Brüder Kreidl in Gablitz und Wien wird unter dem Namen „Wetternich-Kamm“ in allen einschlägigen Geschäften in den Handel gebracht und wird gewiß der Damenwelt sehr bald unentbehrlich sein.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.



Billige böhmische Bettfedern!

5 kg neue, geschliffene K 9.60, bessere K 12.—, weiße K 18.—, 21.—, schwarzweiße K 30.—, 35.—. Damen (Flaum) graue K 3.60, schwarzweiße K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.



Josef & Eduard Schulhof

WIEN

VI. Mariahilferstrasse 101.

En gros Fabrik Export

von

**Straussfedern
Straussfedernboas.**

— Gegründet 1879. —

Leinwänden

reinleinen, von bestem Ketten-garn, Handarbeit, deshalb schön und dauerhaft, von den größten bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen, Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

Mathias Netval

Hausweberei in Roth-Kostelec (Böhmen)

Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge).



Der beste, geruchlose, sofort trocknende

Christoph-Sack

ist der vorzüglichste Anstrich für Fußböden. Ueberall vorrätig, wo Plakate; Wien, beim schwarzen Hund und allen besseren Geschäften. Poststücke für 2 Zimmer fl. 5.90 franco.

Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.

Ratenzahlung

gegen direct vom Erzeuger **J. Kollisch** Juwelier 4507 Wien, VII/1, Zieglergasse 38.

Reschovskys Schuhe
Reschovskys Schuhe
Reschovskys Schuhe
Reschovskys Schuhe

sind unerreicht in Bezug auf ihre besondere Schönheit. sind die best passenden, die überhaupt gemacht werden. erlauben jeder Sehne und jedem Muskel des Fußes volle Bewegungsfreiheit. behalten ihre schöne Form bis zum letzten Moment.



Zur Frühjahrs-Saison

bietet das Schuhwarenhaus S. Reschovsky eine Reichhaltigkeit der Auswahl, wie sie von keiner anderen Seite erreicht wird. Die neuesten Formen und Ledersorten in den modernsten Farben für den einfachsten wie für den verwöhntesten Geschmack!

Gegründet 1867.

Schuhwarenhaus

Gegründet 1867.

S. Reschovsky

Wien, I. Rothenurmstrasse 4.

Specielles Lager für Kinderschuhe

(das einzige der Monarchie)

„Zum Hans Sachs“

I. Lichtensteg I.

! Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn der weltberühmten amerikanischen Schuhe von Hanan & Son, New-York.

„Queen Quality“-Schuhe Boston.



Reichillustrierte Preiscourante gratis und franco.

Der beste Thee

gibt bei der bisher üblichen Bereitungswelle nur einen geringen Theil seines bitterlichen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überraschendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den allerfeinsten Theesorten gewonnenen

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Conripit. Vergleich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzuzatz. Wo nicht vorräthig. Probefendung von 3 Flaschen um K 4.60 franco durch die **Thee-Express-Unternehmung** in **Komotau, Böhmen.**

A. WEBER & Co

Telegramm-Adresse:
Weber Hoflieferant

Gartenbau
Wiesbaden 8



*Picea pungens
glauca argentea.*

Preisgekrönt auf
allen
Ausstellungen.

Von prachtvoller,
leuchtend
hellsilberblauer
Färbung.
Vollständig
winterhart,
selbst
für Russland.

SILBER-BLAUTANNE.
1901. Grosse goldene Staatsmedaille.
Ehrenpreis S^r Maj. des Deutschen Kaisers.
Coniferen, Rosen, Zierbäume etc.
laut ausführlichen Preisverzeichnissen.

Gut und billig

1 Stück besten Hemden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit . . . 8 Kronen
1 . . . beste Garnleinwand 23 1/2 . . . 80 . . . 14 . . .
1 . . . Louisianatuch 20 . . . 90 . . . 12 . . .

Louisianatuch ist ein weicher, weisser Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschesorten geeignet. Bettzeuge, Hausschober-Leinwände, Fiqués, Bett- und Tischwäsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die

Leinenwaaren-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.
Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Privats liefert.
Muster gratis und franco.

Es giebt nichts Besseres für die **Pflege der Haut** als regelmässige tägliche Anwendung der **CREME SIMON**. Man verlange den Namen **J. Simon** 59, Faubourg Saint-Martin PARIS (10^e) und hüte sich vor Nachahmungen.

Stickerei-Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten. Grosses Lager von Point lace-Bändchen.

Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.

Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt. Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

Englisches LINOLEUM

Wilh. W. WAGNER
Wien, I., Koher Markt 3.

WACHSTUCH-
FABRIKS-LAGER.

Bettfedern

staubfrei, mit Dampf gereinigt, Versandt in Postcoili per Nachnahme franco. Neue, weisse, geschlossene Gäusefedern K 1.60, 2.—, 2.50, 4.—; halboffene K 1.—, 1.50; ungeschlossene (Gänsefedern) K 2.25, 2.50, 3.—; Flaumen, ganz weisse, hochfeine K 2.—, 2.50, 4.50 per 1/2 kg.

Umtausch gestattet.

Bettfedernfabrik S. Hahn, Klattau 103, Böhmen.



Tait's Diamanten

haben die ganze Welt in Erstaunen und Entzücken versetzt.
Beste Imitation der Welt!
Garantirt für unveränderlichen Glanz, können gewaschen und gereinigt werden wie jeder echte Diamant.
Kommen und sehen Sie, wie sie funkeln!
Ringe, Broschen, Hemdköpfe, Ohrringe, Cravatennadeln, Haarnadeln, Halsketten, Schnallen, Manchettenknöpfe zum Einführungspreis von

4 Gulden
das Stück.

Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis u. franco.
Tait's American Diamond Palace
WIEN, I. Bezirk, Kärntnerstrasse Nr. 3
(vis-à-vis Stock im Eisen).



ANTON BÖCK

Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hoh. des durchl. Herrn Erzherzogs Otto
Original englische Messingbetten

Moderne Betteinrichtungen. =
4058 Complete Kinderbetten
und englische Wagen.

Wien, I. Kärntnerstrasse 51
(Palais Todesco).

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwohle-Wattafüllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bänder (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Packeten zu 6 Stück

Grösse 24 x 7 1/2 K 1.—50 per Paket

Grösse 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket

Depot für Wien: Robert Gette,

III/3, Heumarkt 7.

Prospecte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik

Hartmann & Kleinig

Hohenelbe (Böhmen). 4013

Neueste Moden.

(Nach Schluß des Modetheiles eingeleitet.)



Hunder Hut aus Stroh- oder Bastgeflecht mit rückwärts herabhängender Sammtbandchleife und stark aufgebogener Krämpfe, die am inneren Theile mit Löwenzahnbüsten und Blättern und voliantartig angedrucker duftiger Bekleidung versehen ist.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikpreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1849
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe sind alle vögelal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157



Die schönste Gestalt 6 6 6
 macht ein

Pessl-Mieder

mit der geraden Front
 (straight front) (Droit devant)

Paris 1900 Grand Prix **Nur** Paris 1900 Grand Prix

L. PESSL

Wien, I. Adlegasse 12.

(Kein Druck auf den Magen.)

Versuchen Sie

Gurkenmilchpuder von Hoflieferant G. Häntzschel, Dresden, und Sie werden selten immer gebrauchen. Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspielerinnen beim In- und Auslande verwendet, wo früher französische Puder zu 3-4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaftend, unschädlich, & schachtel K 2 --.
 Zu haben in Parfümerien, Drogerien und Apotheken.
 Häntzschel's Gurkenmilch & Flacon K 1.60 und K 3.--. Gurkenmilchseife à Stück 80 K.
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

OSAN

ist das Allerbeste für Mund und Zähne.
 OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
 OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Rosenmild

Egeran's orientalische

ist das beste und beliebteste
Schönheitsmittel à n. 1.--.
 Balsaminen-Seife hierzu 80 kr.
 Fritsch' Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 35 kr.

Tanningene

ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
 Dunkelblau, braun und schwarz n. 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1.

Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 4. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. und kön. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

empfehl für die Frühjahrssaison:

Voile-, Battst- und Linon-Roben, gestickt und mit Irish-Incrusta icnen. Chantilly- und schwarze Flitterkleider. -- Grösste Auswahl in Phantasie-stickereien und Spitzenconfection sowie Bändern, ebenso in Schleiern und echten Spitzen.

WIEN, I. Bauernmarkt 5.

Herrliche Büste



und harmonische, volle Körperformen erhält, ohne der Schönheit zu schaden, nach Wpotheker Vértés' köstliches Mittel: **Kobalt-Pastillen** (gefährl. giftlos)

Erstaunliche Erfolge, unzählige Dankschreiben -- 1 Dose K 6.-- Bei Verschreibung von K 6.85 direkte Franco-Einsendung von Vértés et Cie., k. u. k. Hofapotheker, Lugoš Nr. 300, Banat. 4169

Neueste Dankschreiben, deren Originale zur Einsicht bereitstehen:

Bitte, senden Sie mir wieder zwei Dosen Ihrer Pastillen, da sie mir vor 2 Jahren sehr gut gebient haben.

Constantia H.
 Straben bei Weichenberg

Bitte, mir noch zwei Dosen Ihrer Pastillen zu senden, da dieselben ausgezeichnet wirksam sind.

Magd.
 Ottenheim, Oberösterreich

Mit grösster Freude und zugleich voll Dankbarkeit theile ich Ihnen mit, dass ich mich seit dem Gebrauche Ihrer Pastillen bedeutend besser fühle.

A. Goldb., Wien.

Ihr Wohlgeheuen werden freundlichst erlucht, mir ferner zwei Dosen Ihrer vortheilhaften Pastillen zu senden.

F. D.
 Pölsching, Oberösterreich.

Bitte um Zusendung noch einer Schachtel Ihrer Pastillen, den zu-frieden damit.

H. H., Königgrätz.

Ich ersuche Sie, mir eine Dose Ihrer berühmten Pastillen zu schicken, welche ich schon mit Erfolg gebraucht habe.

Stef. H.
 Unter-Eggendorf, Mähren.

Empfangen Sie meinzu besten Dank für Ihre Pastillen, welche sind wirklich vorzüglich.

Adole W.,
 Pölsching-Ostau, Teit-Erdien.

Die Versandt-Abtheilung für Private
 der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfehlen: Ramburger Leinweben, Irlander und schlesische Lein, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirts, Grasl und Damast, Piqué, Barchente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Waach-Kleiderstoffe u. s. w.

== Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. ==
 Es wird reboten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Exierant für die meisten hohen Adelfamilien Oesterr.-Ungarns.

Stickerin für Confection sowie für alle modernen Handarbeiten

bittet um Aufträge. Provinzaufträge werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. Material kann beige stellt werden oder wird besorgt. Alle in diesem Blatte veranschaulichten Toilettestickeren werden bestens besorgt. Billigste Preise. **Louise Beron-Heinzel**, Wien, VI. Esterhazygasse 18a, Thür 17.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,291, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten der In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Schmackhaftestes Gesundheits- und Tafelgebäck für Erwachsene und Kinder
Ch. Benschlag, Wien, I. Canovagasse 5

Schnelle Hilfe in Frauenleiden
Fr. Mülleke, Hebamme, Berlin 697,
Lilienthalstr. 111, v. L. 4495



FO Haar-Farbe

in allen Nuancen: blond, lichtbraun, dunkelbraun und schwarz.

Preise: fl. 1.20, 3.— bis fl. 5.—

Dr. Robert Fischer
Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN
I. Habsburgergasse 4, I. Stock.

Eau de Cologne Zur Stadt Mailand

Allein echt hergestellt nach dem Originalrezept des aut. Erfinders.
prämiiert d. d. höchsten Dtsch. Preis:
Kgl. Preuss. Staatsmedaille.
Zu haben in besseren Parfümerien.
Generalvert. für Oesterreich: Dr. Sedlitzky,
k. u. k. Hofapotheke, Salzburg.

Mad. M. Weiss
k. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 8



Herrliche Büste

erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie wunderschöne Körperförmigkeit nur durch das gesetzmäßig geschützte „KOPOLO“
bestes Kräftigungs- und Nährmittel, das auch bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit etc. und namentlich für schwachgenährte Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachteil.
Dose fl. — 50 1.50 3.—
auf 6 14 30 Tage
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: In Wien: S. Mittelbach, Krobapothek, I. Hober Markt 8. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waitzner Boulevard. Central-Drugsgerie Fr. Vittek & Co., Prag, Wasserg. Postfach 1121, 9. District.

Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Wertschrift oder Briefe erscheinen. Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Berechnung des Zeitraumes schnell ausgefertigt.
In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 h. bei Stellenangeboten und Unterrichtsstellen zum ermäßigten Preise von 60 h. berechnet. Die erste Zeile in jeder Rubrik zum gleichen Preise. Inbetreffnahme bei jedem Annoncenbüro und bei der Zeitungsabteilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Wumpendorferstraße 87.
Anschlüssen-Zuschläge nur mit Angabe der Adresse K 1.60.

Käufe und Verkäufe.

Kästen, Pendeluhr, Vorhänge
Einrichtungsgeschäfte äußerst billig abzugeben. Wien, VI. Wumpendorferstraße 40a, I. Stock, Thür 22.

Enthaarungs-Pulver „Klme“
ist das einzig sichere wirksame Mittel zur Entfernung lästigen Haarschwammes. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postversandt. — Ver durch: Parfümerie B. Burger, Wien, I. Hober Markt 5/4.

Benne Arpad's Poloska-villám („Wanzen-Bly“)
potentiert, geschädigt, besterkanntes und sicheres

Wanzen-Vertilgungsmittel.
Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 Kronen. — Kleinere Erzeuger: Benne Arp 4, Seibitz, Böh., Oberungarn.

Unterricht.

Bestrenommierte beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Confection Mrs. Adele Potorny-Pipperi, Wien, I. Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf für auswärts. Besuchen Prospekte gratis!

Staatl. gepr. Zeichnerin
erteilt Unterricht im Zeichnen, Malen, in kunstgewerblichen Techniken, Kunstgeschicht und Stilgeschichte. Fritz Nejer, Wien XIII, Wenzelsplatz 18.

Zu der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachen der Kath. Boutar, Wien, I. Hoher Markt 10, werden Damen in 3-4 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenkleiderei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach der Befreiung Arbeitsbuch u. Zeugnis. 7 Auswärtige Pension.

Verschiedene Anträge.

Bester Zahnerfabrik, sorgfältigste Zahnflüge, schmerzloses Zahnziehen bei röntgenstrahliger Kontrolle.
Bismarck-Str. 1, 1. Etage, 1. Hofstr. 3, nächst der I. L. Hofstr. Passage Heinrichshof, Erd. 9-10 Uhr, auch an Sonnt. und Feiertagen.

Kunstgewerbliche Zeichnungen,
Wasserfarben, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Copien von Gemälden etc. führt aus: Fr. Emma Liblicka, Waleria, Wien, XVIII. Hofstr. 18. Preise nach Vereinbarung.

Geübte Friseurin empfiehlt
sich den geehrten Damen als Hausfriseurin bei möglichem Conrate. M. Haller, Wien, XII. Rote Kreuzgasse 15, I. Stock.

Point lace-Arbeiten
in feiner Ausführung übernimmt Jean C. Frank, Wien, IX. Rindenschneidgasse 62

Damenhüte, Theaterhauben,
elegant und die neuesten Mode. Anna Berger, Wien, II. Praterstraße 68

Als tüchtige Kleidermacherin
empfiehlt sich Johanna Geert Schmidt, Wien, VII. Wollzeile 18-20, III. Stock, Th. 23.

Frauentrankehen und deren Folgen
Hautkrankheiten, Geschwüre, Ausschlag der Haut, Schuppen, Jucken, Flechten, Wunden, Sommerprossen, Leberleide, rote Nase etc. heißt sehr gewissenhaft Spezialarzt Dr. Bloch, Wien, VIII. Praterstr. 124. Ordinert von 9-6 Uhr abg. ab, auch br. l. l.

Arbeiten von Strümpfen
in der besten Fabrikation übernimmt Max Beck, Wien, VI. Wumpendorferstr. 14, Geogr. 1872. Spezialität: Standard-Strümpfe ohne Naht in Schwarz, Seide, Natur, gestreift, pr. Pfd. K 9.—

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Rinde der Birke, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Heilmittel bekannt; wird aber die Rinde nach Reuehrheit des Erfinders zu einem köstlichen Balsam umgewandelt, so geniesst er erst eine wunderbare Wirkung.
Bestreicht man abends das Gesicht oder andere Hautstellen d. mit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird.
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstehenden Runzeln und Mitternachten und gibt ihm eine jugendliche Glühfarbe; der Haut verleiht er Weichheit und Festigkeit, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberleide, Wintermale, Hautausschlag, Wunden und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung K. 1.50.
Dr. Lengiel's Senecio-Gelee 4190
mittheilt und zuträglichste Hilfe für die Haut, ebenso präpariert, per Etich 60 kr.
Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz.
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlose, Breslau; J. Schwartz, München; G. Schlegel.

Schweizer
Stickereien
eigener Fabrication zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche versendet zeitfrei
A. Günther
St. Gallen (Schweiz).
Reiche Musterauswahl portofrei zu Diensten. 4591

Mandelkleie
mit Veilchengengeruch
macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co.
WIEN, LLUGECK Nr. 3

MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus
ALOIS HERLINGER
Wien, IV. Margarethenstrasse 20.
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchensmöbeln.
Das neue reich illustrierte Möbelkatalog wird gratis und franco versendet. 403

Möbel

solide 4292
eigener Erzeugung. Billiger als überall!
BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII. Breitengasse 27.
Geübrdet 1827. Illust. Preisbuch gratis.



Präparations-Pulver
Culturn- u. Stoff-klarer
Aufbewahrungsmittel für
kosmetisch. schilfenmehl,
daher gegen
Motten
einzig wirksam gegen
Motten, — Dampfer
Präparationsfabrik
Ferd. Pilschlit.
Prag, Praterstrasse.

Damen

theile ich auf Anfrage mit, wie ich öpfige
Büde erhalte. **Frau v. Dolfs** in
Charlottenburg II, Statg. Pl. 16. 4373

Die Frage

gehind zu werden und sich gesund
zu erhalten, wird beantwortet:
„Benütze nur Semerak's Kart-
und Vibrations-Massage-Apparat“
gegen Rheumatismus, Muskul-
störungen, Nervosität, Unterleibs-
und Schwächezustände, Blasen- und
Nierenleiden sowie Krankheiten aller
Art. Großartige Erfolge erzielt!
Entscheidend und Anerkennungsschreiben von Größen der Wissenschaft sind auszuweisen! Prospekte
gratis. Der Apparat kostet 16 Mark
und ist zu beziehen von **P. Semerak**,
Riedelöhngasse 59, bei Dresden. 2140

Anna Ramharter's
Büsten-Atelier
empfiehlt den p. t. Damen
Gustir-Büsten
zum Privatgebrauch in jeder
beliebigen Stärke neuher-
gestellt und schönster Form.
WIEN
I. Goldschmiedgasse 10.
Illustrierte Preiscurante gratis
und franco. 3260

Jul. Schrader's
Likör-Patronen
v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Beste u. Rationalste zur Selbst-
bereitung von Likören im Haushalt.
Man verlange Prospekt vom
Generaldepot für Oester.-Ungarn,
W. Maager, Wien III 3 am Baumarkt 3.

Stiftung von Zimmermann
Naturheilanstalt
Chemnitz in Sachsen.
Dirig. Arzt **Dr. Disque**, Kreisarzt u. D.
II. Arzt **Dr. Burkhardt**, 4 Ärzte.
Special-Behandlung von **Nerven-,
Ningen-, Frauenleiden** etc.
Preis 3-12 1/2 Mark täglich. Prospekte frei.

Rath Corpulente.
für
Berlangen Sie gegen Unterbindung von
25 Heller oder 20 Pfg. in Marken die bereits
in 3. Auflage erschienene Broschüre über
„Amiral“ mit zahlreichen Testimonialen
und privaten Anerkennungen. Keine Zeit,
begrenzte äußerliche Anwendung, nam-
hafter Erfolg. Absolut unerschöpflich.
Hoock & Co., Hamburg
Rindenhauerstraße 8-14.

Räthsel

Grost im Scheiden-Rösselsprung.

auch	ihm	was	Du	und	dehnen
	liebe	man	der	ke	
tröht	zu	ble	meine	zieht	bich
	teist	bein	wie	tren	
wo	her	ung	bin	sa	träp'
	ich	du	ih	schmerz	
ist	bist	bei	weilt	der	hab'
	auch	mein	nicht	wohl	
ja	ein	du	arme	ich	wenn

R. Sp.

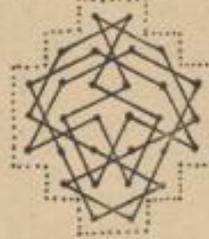
Citaträthsel.

1. „Das also war des Pudels Kern!“ (Goethe, „Faust“.)
2. „Das höchste Glück hat keine Lieder zc.“ (Goethe.)
3. „Es ist bestimmt in Gottes Rath zc.“ (Leibniz.)
4. „Du bist wie eine Flamme zc.“ (Heine.)
5. „Der leichte Sieg gefällt dem Besiden nicht.“ (Goethe.)
6. „Die schönste Dirne nenn' ich mein zc.“ (Höfner.)
7. „Sie ist ein Weib, drum darf man um sie werben zc.“ (Shakespeare.)
8. „Beim Liebchen weilt sich's immer gut.“ (Nietzsche.)
9. „Verzeih', ich kann nicht hohe Worte machen.“ (Goethe, „Faust“.)
10. „In Gras und Blumen lieg' ich gern zc.“ (Wunderhorn.)
11. „Der Starke ist am mächtigsten allein.“ (Schiller, „Wilhelm Tell“.)
12. „Im selben Maße mußt du geben zc.“ (Häferl.)
15. „In deinem Herzen ist der schönste Ort.“ (W. Sternau.)

In jedem der obigen 13 Citate merke der Köpfer denart ein Wort, das die gemerkten 13 Wörter, der Reihe nach gelesen, den Anfang eines bekannten Gedichtes von H. Heine ergeben.

Lösungen der Räthsel in Heft 15.

Auflösung des Rösselsprungs mit französischem Text.



Heureuse solitude,
Seule béatitude.
Que votre charme est doux!
Je ne veux plus que vous.

Ch. Min.

Auflösung des Genus-Räthsel.

Die Maß — Das Maß.

Auflösung des Räthsel.

Man liest zuerst die von keinem Buch; durchbrechen, feststehenden Buchstaben und dann die von Zweigen beschriebenen Lettern. Es resultiert:

„Fröhliche Oster! — Halleluja!“

Auflösung des Räthsel.

Augenhöhle.



Maltochin

Maltose-China-Malaga. Von feinstem Geschmack. Aerztlich bei Magenkrankungen verordnet.

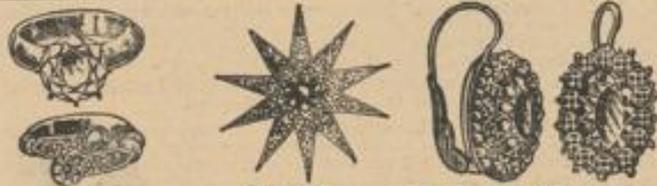
„Malto-Ferrochin“

Maltose-China-Malaga mit Eisen. Hervorragendes Kräftigungsmittel. Aerztlich verordnet für Blatarmut, Körperschwäche, Frauen- und Kinderkrankheiten.

China-Sherry

Vorzüglichster Geschmack. Aerztlich für Magenkrankungen empfohlen. Ausgezeichnet für Reconvalence.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und der Firma Dr. Javurek & Svatek, Prag-Smichov. — Zahlreiche Gutachten und Empfehlungen der Herren Aerzte liegen vor. Zu haben in Apotheken und Droguerien, wo nicht direct von der Firma.



Jura-Diamanten

in echter Gold- und Silberfassung. Sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Erfolg für echte Brillanten. **Magasin Parisien**, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31. Illustrierte Preisliste gratis und franco.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.



Janik's Kamillen-Extract

bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare successive lichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon A 4.— und A 10.—. Nur beim Erfinder **FRANZ JANIK**, k. u. k. Hof-Damenfriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und k. u. k. Staatspreis. — Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz. Mein reichillustriertes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von A 5.— anwärts gratis und franco. Dasselbst separate Haarfarbe-, Ondulation-, Kopfwash- und Frisiersalons

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffons, Piqués, Barehonte liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand-Niederlage von **Lorenz Kühnel** in Dux, Böhmen.

Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg. Gegründet 1868.

Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft. 4232

MALERREQUISITEN

LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-, Gobelins-, Porzellan- und Emailmalerei. Grosse Auswahl im modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme. Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESEDER, WIEN, I. Opernring 9.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Wien, I. Bauernmarkt 10 „ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

Der Uebersiedlungsverkauf wegen Verlegung des Geschäftes nach I. Bauernmarkt 13 wird bis Ende April fortgesetzt.

Sämmtliche Stickereien und Mottierungen sind im Preise bedeutend reduciert. Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Gieb Acht!

über das, was Dir für Dein Kleid verkauft wird.

Es bleibt doch wahr Die besten Zuthaten sind die billigsten!

Halte Wacht!

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:

Mohair-Schutz-Borde „Primissima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“
Wollene Schutz-Borde „Vorwerk“
Schweiss-Bliätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „Vorwerk“
Kragen-Einlage, speziell „Practica“ m. Carton-Aufdruck „Vorwerk“

Die Marke „VORWERK“ verbürgt eine unerreichte Qualität und Zweckdienlichkeit der Fabrikate.

Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Beförderung der Gesundheit bedarf man sich der „Pilules Apollo“, deren wirksames Princip das aus Pflanzen gewonnene „Vesiculonin“ ist. Dasselbe wirkt direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Kohlenstoff reguliert die „Pilules Apollo“ die Funktionen, verjüngt die Gesichtszüge und verleiht dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Das ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können bei der Einnahme schaden.

Die ungelähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Notiz: Kronen 648 franko; gegen Nachnahme Kronen 678. J. RATIL, Apoth. 5, Place Vendôme, Paris, IX. — Allein-Depot für Oester-Ungarn in Budapest, I. v. Török, Art. Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Kolb=Lichorie

ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehmen bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder färbiger Packung.

VERLAG DER „WIENER MODE“

**DIE FRAU
COMME IL FAUT**
(Die vollkommene Frau)

5. Auflage

PREIS IN ELEGANTEM EINBAND 6Kr.-5Mk.

Genre-Stereoskop-Bilder

4 verschiedene Datensätze für 2 S. Portofolien.
Die größte Auswahl der Welt.
L. Stein & Co., Blackpool, England.

— Magerkeit —

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kräftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königgrätzerstrasse 69.

**Österr.
Volkszeitung**

Die Gesamtauflage beider Ausgaben beträgt an
70.000 Exempl.

P. obennummern gratis.
Administration: Wien, I. Schulerstr.

Stickerei für Wäsche in Hand- und Maschinenarbeit

Größte Auswahl! **Klöppelspitzen** Fabriks-Preise!

nur bei **A. LÖSCH**, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.
Fabrik: Graslitz, Böhmen.

**Ausfunftsbuch
(Vademecum)
für Radfahrerinnen.**

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

Jede junge Dame, die das Radfahren lernt oder ausübt, bedarf dieses Büchleins, welches lehrt, wie man gut und sicher Radfahren lernt, wie man Gesundheit und äußere Erscheinung schützt, wie man sich kleidet u. s. w.

Dem unentbehrlichen, billigen Buche ist ein Tableau mit modernen Radfahrerkostümen und eine Anweisung auf einen Kostümschnitt beigegeben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Ein-
sendung des Betrages direct vom Verlag der „Wiener Mode“
in Wien VI.

Gesellschaft Druck und Verlag der „Wiener Mode“

für graphische Industrie

Wien, VI. Sumpendorferstrasse 87

übernimmt alle Sorten von Druckarbeiten in einfachster sowie in feinsten und elegantester Ausführung, Preis-courante, Kataloge, Broschüren, Verlagswerke etc. Dieselbe ist durch ihre vollständig neu eingerichtete Druckerei, Lithographie und Kunststalt in der Lage, allen Anforderungen an Promptheit der Herstellung und Schönheit der Ausstattung zu entsprechen.

Ferner übernimmt dieselbe die Abfassung von Broschüren nach gegebenem Material, Empfehlungen zu Katalogen, Beschreibung von Preis-couranten sowie Zeichnungen für Clichés und Herstellung derselben.

Specialität: Entwürfe zu farbigen Strassen- und Kaufmanns-placaten sowie tadellose Herstellung derselben.

Auf Wunsch Mustervorlagen und Calculationen gratis.

— Für Künstler und Kunstfreunde! —

Wiener Künstler-Lithographien

hänfjehn Originalzeichnungen auf Steinpapier in ein- und mehrfarbigem Stein-druck von Felician Freix v. Rorbach, Josef Engelhart, Rudolf Kenyos, Adalbert Franz Seefmann, Hanns Witt, Rudolf Zeitmar, Gottfried v. Kempf, Wilhelm Eib, Ludwig Winkler, Angelo Trentin, Gustav Gros, Tina Blau, Charlotte Hampel-Rindl.

Diese Blätter, in denen mehrere Wiener Künstler hervorragendes geboten haben, sind künstlerisch und technisch bemerkenswert.

Preis der hänfjehn Blätter in hoheleganter Wapen (Format 37x49 cm) K 15. — —
RF 12.50; in Umschlag K 10. — — RF 8.50. Bei postofreier Zurüdendung des un-
beschädigten Werkes innerhalb 8 Tagen wird der Betrag ohne Abzug zurüderrstattet.
Durch jede Buch- und Kunsthandlung und vom gefertigten Verlag zu beziehen.

Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI.

VERLAG DER „WIENER MODE“

Die Kunst schön zu bleiben.

LEXIKON der SCHÖNHEITSPFLEGE

PREIS IN ELEGANTEM EINBAND 6Kr.-5Mk.
FÜR ABONNEMENTFRAUEN DER „WIENER MODE“
4Kr. 80H. — 4Mk. 4 VERMEHRTE AUFLAGE.

Das Beste für die Haut.
BYROLIN BYROLIN-SEIFE

Von Aerzten glänzend begutachtet.
 Zu haben in
**Apotheken, Droguerien
 und Parfümerien.**
 Wenn nicht erhältlich direct durch

Dr. Graf & Comp.
 WIEN
 VI. Amerlingstrasse 2.

Kufeke's Beste Nahrung für
 gesunde & darmkranke Kinder.
 Bester Zusatz zur Milch.
 Von tausenden Aerzten empfohlen.
Kindermehl.



Wie man eine **Schöne Büste** Erzielt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht wunderbarlich zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Weit bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheißen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochenvorwülbungen der Schultern zu verwaschen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Erhabenheit verliehen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brustgegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verliehen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke). Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kreuz 2.45. (Versandt franco unter Direction gegen Nachnahme Kreuz 2.75.) Man verleihe jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt: **J. RATIE, Pharmacies, 5, Passage Verdau, Paris.** Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest: Joseph von Töök, Apotheker, 12, Kiraly-utca.

63, BASINGHALL STREET LONDON E. C. | 1, MARC AURELSTRASSE 9 VIENNA | BLEICHENBRÜCKE 25-29 HAMBURG | 58, BOULEVARD SEBASTOPOL PARIS

Kleinert's
Schweissblätter
 THE BEST
Ambassador
 and Gem
 sind die besten
 MADE IN THE U.S.A.

Größe 1 2 3 4 5
 Preis per Paar . . . K 1.10 1.20 1.30 1.40

Größe 1 2 3 4 5
 Preis per Paar . . . K 1.00 1.10 1.20 1.40

31, RUE ANTOINE-DANSERT BRUSSELS | 4, VIA DANTE MILAN | 224, INGRAM STREET GLASGOW | 10, TARIFF STREET MANCHESTER

Der feinste aller Gesichtspuder ist
Lohse's Lilien-Puder
 überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend.
 In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünnetten; à Schachtel 2 fl.
 Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 45 BERLIN
 Kgl. Hof-Parfumeur.
 In allen Parfümerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

Patent, prämiirt, erprobt u. beliebt
CIRINE
 die Krone aller
Parquet-, Linoleum- und Xyolith-Polituren.
 Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig und waschbar, von hohem Glanz und langer Dauer!
 Farbige, besonders für alte Böden sehr schön, Wachs beim Bürsten entbehrl. Erfinder und alleiniger Erzeuger: **JOSEF LORENZ & Co., EGER I. B.**
 Erhältlich in den meisten Droguen- und Farbenhandlungen. Wo kein Lager, Versandt direct. Muster gratis. Lager in Wien bei: **J. Würth & Co., VII. St. Ulrichsplatz 4.** München: **Karl Steinmetz, Goethestr. 11.** Chemnitz i. S.: **H. Th. Böhme.**

RIVIERA VEILCHEN
 WAHRER VEILCHENDUFT
 Alleinige Erzeuger
J. MOTSCH & Co
 WIEN, LUGECK 3.

Modernste hygienische **Mieder**

Für neue Costüme unentbehrlich. Beugt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4381
MIEDERSALON FRAU LOUISE HORA
 Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
 Massanweisung gratis und franco.

Bad Ems
 Illustrierte Beschreibung v. Ems u. Umgeb. Wohnungs- und Pensionsverhältnisse gratis d. Curhaus Schloss Langenan.

Saison Vom 1. Mai bis Oct.
Bad Cudowa **Breslau.**
 400 Meter über dem Meeresspiegel, Post- und Telegraphenstation. Bahnstation Nachod und Rückers. **Arsenisenquelle:** gegen Blut-, Nerven-, Herz-, Frauenkrankheiten, Lithionquelle: gegen Gicht-, Nieren- und Blasenleiden. Alle Arten Bäder und moderne Heilverfahren. Concerte, Réunions, Theater. Brunnenversandt das ganze Jahr. Prospective durch die **Badedirection.**

Spitzenvorhänge
 nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.50 pro Fenster aufwärts in weiss und ecru; ebenso Applicationsvorhänge, Stores und Vitragen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Welswaren-Fabrik-Niederlage von
Carl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.
 Illustrierte Preisconrate gratis und franco. 2294

Schicht's feste Kaliseife

Oest.-ung. Privilegium
Nr. 48911-4507.

ist das beste Mittel
zum Reinigen von
Woll-, Seiden- und
farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

KALODONT

unentbehrliche Zahn-Grème

festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet
in bester Qualität
Karl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.
Preisführung von 4 Kronen aufwärts.

GERMANDRÉE

POUDRE DE FEUILLES
BREVETÉ S. G. D. G.
Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue,
salutaire et discrète, donne à la peau HYGIÈNE et BEAUTÉ.
Exposition Universelle 1900: MÉDAILLE D'OR
MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS



K. u. k.
österr.-ungar.,
königl. preussische
und
königl. italienische
Hof-Chocolade-
Fabrikanten.

Stollwerck's

Chocolade und Adler-Cacao

anerkannt
vorzüglich
überall
käuflich.

Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.

Aprikosen, licht, schneidefest, rein à fl. — 68, Himbeeren — 68, Weichseln — 68,
Hagebutten — 60, Preiselbeermarmelade — 60 (Preiselbeercompot — 50), Ananas
1.20, Stachelbeeren — 60, Apfelmarmelade — 38. Alles per 1 kg netto ab Prag
in 5 kg-Kübeln. (In decorierten Büchsen von 1/2 kg à 1 kr. per 1 kg theurer.)
Fruchtsäfte u. Fruchtfleisch, mit und ohne Zucker, Himbeer-
saft, Himbeersyrup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.

DER WEINESSIG

ist
garantirt
echt

VON Albert Eckert Graz.

Die GRÖSSTE WEINESSIG FABRIK
DER MONARCHIE.

Zu haben in fast allen einschlägigen
Geschäften.

Spiele

Spielwaren und Puppen, Gesellschafts-, Beschäftigungs-, Lehr- und
Lernspiele zur Unterhaltung und Belehrung in grösster Auswahl
bei

ANT. C. NIESSNER

WIEN

VII/2, Kirchengasse 9, 9a und 19.

— Ausführliche Preislisten unentgeltlich. —



Volle Büste
Schönheit der Formen
durch
Lenolos Kraftpillen

Einzig Bestes und Natürliches
MAGERKEIT
Otto Reichel BERLIN 5

„Anaemin“

Appetitanregend.
Kein Magendrücken.
Keine Stuhlverstopfung.
Allgemein erhöhtes Wohlbefinden.
Wohlschmeckend. Haltbar.
J. PAUL LIEBE
Dresden. Tetschen a. E.

Bleichsucht. Blutarmuth.

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
(ehemalige Hundsbauerstrasse).
Preiscurant gratis. 4851

Krondorfer anerkannt bester
natürlicher
Sauerbrunn.



KUNEROL
Bestes Pflanzenfett
Cocosnussbutter
Beurre végétal
Vegetable butter

Gesetzlich geschützt.

Kunerol

Prämiiert auf allen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen.
garantiert reines Pflanzenfett, bester Ersatz für Butter und
Schmalz, für Haushaltungen bestens empfohlen, vorzüglich
zum **Kochen, Braten und Backen.**

Felner Geschmack! • Grösste Ausgiebigkeit! • Leichteste Verdaulichkeit!
Fast unbegrenzte Haltbarkeit! • Zu jeder Speise verwendbar! • Kein Rükchengenuch!
Mischungen von 2/3 Kunerol und 1/3 Butter ergeben ausgezeichnete Resultate.
Kunerol ist von hervorrag. ärztl. Autoritäten geprüft, besonders Magenschwachen wärmstens empfohlen.
Zu haben in allen besseren
Geschäften oder direct von
Emanuel Khuner & Sohn, Wien.
Bestellungen sind zu richten an das **Centralbureau: Wien, XIV/2, Sechshausenstrasse 68/70.**
Zur Probe versenden wir Postdosen à ca. 5 kg brutto, in Wien franco ins Haus gestellt, und jeder österr.-ungar. Post-
station zum Preise von 6 Kronen per Dose; franco jeder bosn.-herzogow. Poststation 7 Kronen per Dose, gegen Nachnahme.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. April 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Mittwoch: Leberknöbelsuppe, Rindfleisch mit Sausage, (Schweinscotelettes mit Kraut), Salzburger Koderln.

Donnerstag: Krautsuppe*, (eingemachtes Kalbsbries), Roastbeef mit Kohlscheiben, Ruzsnudeln.

Freitag: Selleriesuppe, (holländische Eierspeise), Schill mit Butter und Erdäpfeln, Pasteten.

Samstag: Fleckersuppe, (Bratwürste mit Kremser Senf), überdünstetes Rindfleisch mit Macaroni, Hohenzollernküchlein.

Sonntag: Milzschneiden in brauner Suppe, (gefüllte Artischocken)**
Filet à la Wellington mit Karfiollalat, gefüllte russische Crème mit Bäckerei.

Montag: Griesuppe, (Käsekapfen), Rindfleisch mit gelben Rüben, Rippeloch.

Dienstag: Rumfordersuppe, (Risibisi), Hamburger Lammfleisch*** mit Hauptkassalat, Rahmdalken.

Mittwoch: Leberreisuppe, (gefüllte Kohlrüben), Rindfleisch mit Zwiebelsauce und Klammerschmarren, Wucheln.

Donnerstag: Grünkohlsuppe, (gehackte Kalbspaschen), Karlsbader Fleisch mit Erdäpfeln, Rubelauslauf.

Freitag: Grüne Erbsensuppe mit Koderln, Ragout von Froschteulen, gedämpfter Karpfen mit Erdäpfelsalat, Kaiserkassalat.

Samstag: Biscotensuppe, (frische Ochsenzunge mit Kapernsauce), Spedbraten mit Tarponya, Käse.

Sonntag: Karfmanneln in der Suppe, (Spargel mit Butter), Tellerfleisch mit Ären, gebratene Schnepfen mit Compot, Haselnußtorte †.

Montag: Fleischschaleruppe, (Croutons mit Wildgeflügelhach), Rindfleisch mit Spinat, bairische Dampfknödeln mit Crème.

Dienstag: Französische Panadesuppe, (Kohlspitzen in Buttersauce), gepickte Hammelcotelettes mit Erdäpfelpurée, Topfschälchen.

Mittwoch: Reissuppe, (Champignons mit Ei), Rindfleisch mit Erdäpfeln und Sauerkrautsauce, Spritzkrapsen.

* **Sauerkrautsuppe.** (Von einer Abonnentin mitgeteilt.) Uebrig gebliebenes Sauerkraut läßt sich sehr gut zur Bereitung einer Suppe verwenden. Man verrührt es zuerst recht glatt mit kochendem Wasser, bereitet dann von Abfallfleisch und Knochen eine leichte Bouillon, die man mit Fleischextrakt verstärkt, und gibt sie zu dem Kraut. Dieser Suppe werden noch zwei Löffel voll sauren Rahm, den man mit zwei Eidottern und ein wenig Salz gequirlt hat, beigelegt. Die Suppe darf nicht dick sein und muß gut durchgeseigt werden. Sie ist dann auf den Geschmack zu prüfen, um eventuell nachgesalzen zu werden; dann wird sie mit ein wenig feingehacktem Pöfelsfleisch oder Scheiben von gebratener polnischer Würst unterlegt und serviert.

** **Gefüllte Artischocken.** Man reinigt größere Artischocken sehr sorgfältig, befreit sie von den innersten Blättern und der Blüte, so daß sie ein wenig ausgehöhlt sind, und läßt sie in leicht gesalzenem, mit ein wenig Zitronensaft versehenem Wasser halbweich kochen. Dann legt man sie auf ein Sieb, überspült sie mit kaltem Wasser, läßt dieses gut abtropfen und bereitet folgende Fülle: Man läßt einige feingehackte Schalotten, Petersilie und feine Kräuter sowie ein wenig Semmelbrösel in Butter anlaufen und dann darin feinblättrig geschnittene Champignons dünsten. Wenn die Artischocken mit dieser Fülle versehen sind, bindet man die Blätter kreuzweise darüber und legt die Böden in eine Pfanne dicht nebeneinander, gibt eine feine Buttersauce darüber, eventuell ein wenig Fleischbrühe und ein Glas Madeira dazu und läßt sie unter häufigem Begießen eine halbe Stunde dünsten. Vor dem Servieren kann man die entfettete Sauce noch mit einem Eidotter legieren.

*** **Hamburger Lammfleisch.** (Von einer Abonnentin mitgeteilt.) Man schneidet die Bruststücke eines Lammes in viereckige Schnitten und läßt diese einmal in kaltem Wasser aufkochen. Dann seigt man das Wasser ab, überspült die Fleischstücke mit kaltem Wasser, trocknet sie dann sorgfältig ab, salzt sie, bestreut sie mit ein wenig gestoßenem Pfeffer und dann mit ein wenig Mehl, taucht sie in geschlagenes Ei und feingeriebene Semmelbrösel und bräut diese Masse fest an das Fleisch an. Nun wird ein entsprechendes Quantum Fett heiß gemacht (die Fleischstücke müssen damit bedeckt sein) und die panierten Schnitten darin schön hellbraun gebraten.

† **Haselnußtorte.** Man bereitet aus 28 dkg Mehl, 28 dkg Butter, 17½ dkg Zucker, 17½ dkg gestoßenen Nüssen einen Teig, den man eine halbe Stunde rasten läßt. Dann theilt man ihn in vier Theile und läßt jeden Theil separat als Tortenblatt schön gelb backen. Es werden nun

Nowotny

Wien, I. Freisingergasse 4.

Beachten Sie bitte Inserat in nächster Nummer.

15 dkg gestoßene Haselnüsse mit ¼ l gezuckertem festgeschlagenem Oberschaum vermischt, die Blätter damit überstrichen und aufeinander gesetzt. Das oberste Blatt bleibt ohne Fülle. Die Torte wird mit einem in folgender Weise bereiteten Ueberguß versehen. Man läßt fünf Tafeln Chocolate mit ¼ l Wasser und 5 dkg Zucker so lange kochen, bis ein kleines Quantum, das man zur Probe auf den Teller gibt, nicht mehr rinnt.

Frühlingsgemüse.

(Schluß.)

Den König der Gemüse nennt der Gastronom den Spargel, und schon Plinius zählt ihn zu den nahrhaften und leichtverdaulichen Speisen. Dem in ihm enthaltenen Asparagin rühmt man eine heilkräftige Wirkung nach. Blumen- und Rosenkohl besitzen Kalisalze, die günstig auf den Stoffwechsel wirken; der Spinat und der Salat führen dem Körper Eisen zu. Sellerie und Laucharten befördern durch ihren Gehalt an Phosphor die Verdauungstätigkeit. An Nährstoffen fehlt es den Gemüsen keineswegs gänzlich. Die Kohlarzen haben 6½ Prozent Kohlehydrate, die grünen Bohnen 7½ Prozent, grüne Erbsen 12 Prozent, letztere beiden Arten besitzen zudem auch noch Eiweißstoff. Alle Rübenarten enthalten fertigen Zucker, der für die Ernährung wichtig ist.

Junge Frühlingskräuter verwenden wir zum Würzen der Suppen und für pikante Saucen. Sauerkraut und Kerbel sind aromatisch und gesund, ihre heilkräftige Wirkung war schon den alten Germanen bekannt.

«Variatio delectat.» sagte der im Punkte der Magenfrage anspruchsvolle Römer mit Recht, in der Abwechslung liegt der Reiz, das weiß auch die moderne Hausfrau. Sie erfindet immer neue Zusammenstellungen, um Herz, Magen und Auge zu erfreuen. Da es ihr bekannt ist, daß die Gemüse eine gesunde und wohlschmeckende Nahrung liefern, so sucht sie den Nährwert zu erhöhen, indem sie eiweißhaltige und fette Zutaten beifügt. Blumenkohl, Spargel, Artischocken, Schwarzwurzeln lassen sich ja mannigfaltig zubereiten. Die moderne Küche verwendet Sellerie, Zwiebeln, Petersilienwurzeln, Endivien, Kopfsalat nicht nur als Würze und Salat, mit Hilfe von Eiern, Brühe, Rahm, Einbrenne (Schwimmmehl), Ragout, Gewürz u. s. w. stellt man auch selbständige Gemüse her.

Nicht allen Hausfrauen mag es bekannt sein, daß sich viele Gemüseabfälle vortrefflich in der Küche verwenden lassen. Die grünen Blätter vom Blumenkohl, die Strünke, das Kochwasser benütze man zu Suppen. Dem Wasser füge man etwas Butter und einen Löffel Essig hinzu, wodurch der Kohl weiß bleibt. Die Hüllen der grünen Erbsen wäscht man und benützt sie zur Suppe, ebenso die äußeren Blätter von Weiß- und Wirsingkohl.

Frühling in der Küche! Es läßt sich gut und schmackhaft kochen, wenn die heimische Erde uns mit ihren Gaben erfreut. Wohl stehen uns, dank der vortrefflichen Verkehrsverbindungen, dank der Konservierungsmethoden frische Gemüse das ganze Jahr zur Verfügung, aber nur einmal blüht im Jahre der Mai, der dem Gemüse einen eigenen Duft, einen eigenen Wohlgeschmack verleiht, der uns an Licht und Sonne erinnert, an das Wiedererwachen der Natur, an das Fest der Auferstehung!

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Verbreitetstes Kochbuch Österreichs und Deutschlands.

7. vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mt. 5.—

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrezepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die 7. vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

KRAFTNAHRUNG

TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen.
Kochbücher gratis und fr. neu.

Appetitregend und ausserordentlich nahrhaft.

Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.

Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau der österr.-ungar. Tropon- und Nährmehlwerke Dr. RÖDER & Co. Wien, VII. 1, Kochgasse Nr. 3.

WIENER MODE

